90000 Abonnenten. Nr. 167. 20. Jahrgang. Dortmund, Donnerstag, den 20. Juni 1907. **Abonnenten 90000**

Erscheint wöchentlich sieben Mal.
Bezugspreis: 60 Pfg. monatlich.
Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr.
Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2,25 Mk. Postzeitungs-Nr. 2914.
Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.
Chefredakteur: Karl Richter, Dortmund.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Giesbert Tiefenser; für den Inseratenteil: Julius Reitemeier, Dortmund.

Telephon-Anschlüsse: Dortmund: Nr. 403 und 404.
Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 128. (H. Kümper).
Haupt-Agentur Castrop Nr. 53. (Frau H. Reinhardt) 173 (Karl Meibert)
Haupt-Agentur Gelsenkirchen Nr. 1437 (K. Stoffer.)

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Telephon-Anschlüsse:
Haupt-Agentur Herne Nr. 124. (B. Anton.)
Haupt-Agentur Hörde Nr. 125. (W. Loos.)
Haupt-Agentur Unna Nr. 368. (R. Zimmermann.)
Haupt-Agentur Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.)
Haupt-Agentur Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldistraße 19.

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile, für auswärtige Inserate 30 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 1 Mark.

Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmtvorgeschriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

Drittes Blatt.

Die heutige Nummer enthält drei Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt zusammen 14 Seiten

Die militärische Aktion gegen die Winzerbewegung.

Einer der Führer der französischen Weinbauern, der Narbonner Bürgermeister Ferroul, ist verhaftet worden. Narbonne ist militärisch besetzt. Aus Agde, Bordeaux, Lyon und anderen Städten sind heute nacht Truppen nach dem Süden abgegangen; aus Toulouse wird gemeldet, daß zahlreiche Militärzüge dort durchgekommen sind. Ministerpräsident Clemenceau brachte die Nacht in seinem Bureau im Ministerium zu, wo er sich ein Bett aufschlagen ließ. Auch der Direktor der Allgemeinen Sicherheit, Hennion, verließ das Ministerium nicht. Der Bewegung soll offenbar mit einem Schlage durch gleichzeitiges Vorgehen gegen alle Führer ein Ende gemacht werden. Ueber die Ereignisse in Narbonne dem eigentlichen Zentrum des Aufruhrs, wird gemeldet:

Paris, 19. Juni. Das Hauptquartier der in der heutigen Nacht in Narbonne gegen die signalisierten Truppen getroffenen Vorbereitungen war das Café Continental. Der ehemalige Bürgermeister Ferroul bewirtete hier eine stattliche Korona seiner Verehrer mit Absinth. Das Läuten der Sturmglocken störte diese Beratung keineswegs. Erst als Boten über Boten eintrafen und das Erscheinen des „Meisters" Ferroul in der Rue Droite, Rue Republique und anderen Straßen verlangten, wo die aus Eisentraversen, Holzbalken, Quadersteinen und umgestürzten Wagen bestehenden Barrikaden eben fertig geworden, entschloß sich Ferroul, von seinen Getreuesten umringt, sich nach den bezeichneten Punkten zu begeben. Nachdem er alles inspiriert und die Arbeit tadellos gefunden hatte, gab er die Parole aus: „Barrikaden abtragen!" Nicht ohne Murren wurde der Auftrag vollzogen. Ferroul aber, jetzt sentimental gestimmt, forderte alle Anwesenden auf, zu schwören, daß durch ihre Initiative kein Blutvergießen stattfinden sollte.

Dann kehrte er mit verstärkter Leibgarde ins Café Continental zurück. Neue Boten erschienen, dem Meister die **Ankunft des ersten Militärs zu melden.** Dies gab Ferroul Anlaß zu einer ironischen Ansprache, in welcher er hervorhob, daß er sich wirklich bedeutend vorkomme, da die Regierung vor seinem schon graumelierten Vollbart solchen Respekt habe. Dann zergliederte er die vom Rat Servan namens der Gerichtsbehörde von Montpellier verfaßte Anschuldigung gegen ihn, Ferroul, das Komitee von Argelliers und sechs Landbürgermeister. Es sei ungereimt, für den Brand des Polizeipostens im Sarbonner Rathaus und vollends für die Feuersbrunst, welche das Narbonner Theater zerstörte, die Führer der Bewegung zur Verantwortung zu ziehen; den Behörden sei jeder Vorwand willkommen, sich der Häupter der Agitation zu bemächtigen.

Einer der Anwesenden teilte mit, daß die Regierung außer den strengen Maßnahmen auch Wohlwollen zu bezeigen beabsichtige. Sie wolle nämlich, dem herrschenden Notstande Rechnung tragend, den Steuerbehörden entsprechende Weisungen geben. Darauf Ferroul: „Wir verlangen keine Gnaden, wir erstreben den vollen Erfolg unserer gerechten Sache an, welche unabhängig von der momentanen Abwesenheit einzelner Personen siegen muß. Ich werde mich verhaften lassen."

Tatsächlich stets Ferroul seiner Verhaftung auch keinen Widerstand entgegen, so daß die Ruhe in Narborne nicht gestört wurde. In den Orten zwischen Béziers und Argelliers dagegen hielten sich die Feuerwehrleute bereit, die Schläuche ihrer Feuerspritzen gegn das Militär zu richten, sie scheinen aber keine Gelegenheit erhalten zu haben, ihren Heldenmut zu betätigen.

Verhaftungen in Argelliers.

Dagegen ist es bis jetzt noch nicht gelungen, den Apostel der Weinbauern Marcellin Albert zu verhaften. Von Béziers ist ein Polizeikommissar in besonderem Auftrag, begleitet von fünf Beamten und einem starken militärischen Kommando, heute Nacht nach Argelliers abgereist. Er führt den Haftbefehl gegen Marcellin Albert und fünf andere Mitglieder des Komitees von Argelliers mit sich, hat aber einstweilen nur einige Gehilfen Alberts festnehmen können. Darüber berichtet ein Telegramm:

Paris, 19. Juni. Den Ort, wo Marcellin Albert sich verborgen hält, kennt außer Ferroul nur ein Intimer. Selbst Alberts Familie ist darüber in Unkenntnis. In Argelliers wurden nur seine drei Beisitzer verhaftet. Nach den letzten Meldungen nahmen dort sowie in den übrigen Ortschaften nächst Béziers auch Frauen und Mädchen an den Vorbereitungen gegen die signalisierten Truppen teil. Aus Tarbes wird ein Regiment in Béziers erwartet. Augenblicklich herrscht, wie im Ministerium des Innern versichert wird, in ganz Frankreich Ruhe. Clemenceau hofft, dies auch übermorgen der Kammer versichern zu können. Millerand, Berteaux und Deleassé werden in die großen Debatten über die allgemeine Politik der Regierung eingreifen.

Vom Besuch des Lordmayors von London.

Berlin, 19. Juni.

Die englischen Gäste begannen ihr Programm am Mittwoch mit einer Besichtigung des Zoologischen Gartens. Hier übernahm Direktor Professor Heck die Führung. Obwohl von einem heftigen Regenguß überrascht, setzten die Herren doch ihren Rundgang durch die Anlagen fort. Der Schimpanse Missi wurde längere Zeit beobachtet, und es wurde anerkannt, daß der Berliner Zoologische Garten viele Exemplare in seinen Gehegen enthalte, die selbst das mit der ganzen Welt in Verbindung stehende London in seinem gleichen Institut nicht aufzuweisen vermöge.

Vom Zoologischen Garten begaben sich die Herren unter Führung des Bürgermeisters Dr. Reicke, des Stadtrats Namslau und der anderen Mitglieder des städtischen Komitees nach der Kunstausstellung. Nach einer Besichtigung der ausgestellten Gemälde wurde ein Frühstück im Hauptrestaurant eingenommen. Dabei fehlte es nicht an Ansprachen, die mancherlei beherzigenswerte Worte enthielten.

Zuerst erhob sich, von lebhaftem Beifall begrüßt, Bürgermeister Dr. Reicke. Seine Rede galt den beiden Sheriffs, die er als Gelehrte und Führer dieser Abordnung feierte. In Erwiderung dieser Ansprache dankte Sheriff Crosby für die wunderbare Aufnahme, die er und seine Landsleute in Berlin gefunden haben. Das, was sie gesehen, habe sie mit Bewunderung erfüllt, und sie würden versuchen, das nachzuahmen, was sie hier gesehen. Sie würden sich redlich bemühen, die freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland zu pflegen. (Lebhafter Beifall.) „Vielleicht", so sagte der Redner, „ist es uns gegönnt, daß wir die letzten aller Kriege erlebt haben. Es ist unmöglich, daß zwei so verwandte Nationen wie England und Deutschland jemals in einen blutigen Kampf verwickelt werden könnten. (Stürmische Zurufe.) Sie haben an Ihrer Spitze einen Kaiser, der persönlich sich einsetzt dafür, daß man Deutschland und deutsches Wesen kennen und schätzen lernt." (Lebhafte Zurufe.) Crosby schloß mit dem Wunsche, daß beide Nationen immerdar in Freundschaft und Frieden miteinander leben möchten.

Bald darauf erhob sich der Lordmayor, ebenfalls lebhaft begrüßt. Er wandte sich zunächst an den Bürgermeister Dr. Reicke, den er als Philosophen, als Führer und Freund feierte. Auch der Lordmayor versicherte, daß sie in London versuchen würden, Berlin es gleich zu machen. Er lade die Vertreter der Berliner Stadtverwaltung ein, nach London zu kommen; sie würden dann einen anderen und vielleicht besseren Mann (lebhafter Widerspruch) an der Spitze der Londoner Kommunalverwaltung finden. Aber wer auch immer Lordmayor Londons sein werde, er werde ein treuer Freund und Bewunderer der Reichshauptstadt Berlin sein. (Stürmische Zurufe.) Er habe gefunden, daß in Berlin mehr als in anderen Städten gearbeitet werde. Dies treffe besonders für die Jugend zu; die deutsche Jugend arbeite mehr und pflege noch zu wenig den Sport, die englische Jugend widme sich vielleicht zu viel dem Sport und arbeite zu wenig.

Er möchte aber wünschen, daß die deutsche Jugend mehr Sport treibe, damit sie sich ihre Kraft erhalte. Der Lord-Mayor schloß seine Ansprache mit den feierlich gesprochenen Worten: „Gott segne unsere beiden Nationen und es möge nur einen Streit zwischen ihnen beiden geben: wer von ihnen der Tüchtigste ist auf allen Gebieten friedlichster Arbeit."

Nach dem Frühstück wurden die Automobile wieder bestiegen die die Gäste nach Buch zur Besichtigung der dortigen großen städtischen Anlagen führten. Nachdem auch dieser Teil des Programms absolviert war, fand auf dem Sommersitz des Oberbürgermeisters Kirschner in Buch ein Empfang statt.

Der neueste Hofskandal.

Berlin, 19. Juni.

Man schreibt uns aus Berlin:

Der neue Hofskandal hat sich keineswegs auf die sogen. Hofkamarilla beschränkt, sondern viel weitere Kreise gezogen. Von bestunterrichteter Seite wird mitgeteilt: Der Reichskanzler Fürst von Bülow habe es sehr bedauert, daß einer seiner tüchtigsten und begabtesten Beamten, gewissermaßen seine rechte Hand, der Geh. Legationsrat und vortragende Rat im Auswärtigen Amt, außerordentlicher Gesandter und Minister Paul von Below-Schlatau, aus ähnlichen Gründen, wie die anderen von Harden genannten Herren sich genötigt gesehen habe, seinen Abschied zu nehmen. Die Verabschiedung ist wohl mit der gesetzlichen Pension, aber ohne Ordensverleihung und Rangerhöhung erfolgt. Die Ausscheidung dieses hohen Beamten soll für das Reich einen großen Verlust bedeuten.

Wie bereits mitgeteilt, ist der junge, nette Attachee der hiesigen französischen Botschaft Monsieur Lecomte von seiner Regierung abberufen worden, da über sein Leben in der deutschen Reichshauptstadt Dinge bekannt wurden, die dem Vertreter einer Großmacht nicht gut anstanden. Monsieur Lecomte machte aus seiner anormalen Veranlagung keinerlei Hehl. Er soll eine vollständige Abneigung gegen das „schöne Geschlecht" zur Schau getragen haben. Andererseits war er aber ein sehr lebenslustiger Herr und in den ihm verwandten Kreisen eine sehr bekannte Persönlichkeit. In den Bierlokalen, Kaffees usw., in denen diese Leute verkehren, soll der Botschafterattachee vielfach anzutreffen gewesen sein. Bekanntlich gibt es derartige Lokale in allen Stadtgegenden Berlins, die bereits von dem bekannten Sachverständigen Dr. med. Magnus Hirschfeld in den „Großstadtdokumenten" eingehend geschildert werden.

Der Unkundige kann trotz genauer Beobachtung nichts Auffälliges in diesen Lokalen bemerken. Selbst in den in den Vorstädten gelegenen derartigen Lokalen herrschte ein durchaus anständiger Ton, der jedoch der ausgelassensten Heiterkeit keinen Eintrag tut. Aehnlich soll es auf den Bällen und den Herrenabenden dieser Leute zugehen, auf denen Monsieur Lekomte ebenfalls zu den ständigen Gästen zählte. Auch im Berliner Tiergarten, in dem insbesondere an schönen Sommerabenden eine gewisse Prostitution sich breit macht, soll der Attachee vielfach gesehen worden sein. Er ist jedoch nur unter dem Druck der öffentlichen Meinung in Deutschland abberufen worden, bei seiner Regierung ist er nicht in Ungnade gefallen.

Einmal hat man in Frankreich, wo es bekanntlich eine Gesetzesbestimmung, entsprechend dem Paragr. 175 des Str.-G.-B. nicht gibt, eine freiere Auffassung über derlei Dinge und andererseits soll Monsieur Lekomte ein außergewöhnlich begabter Diplomat sein. Er hat hier eine Zeitlang die Geschäfte des Botschafters vertretungsweise geführt. Ganz besonders wird es ihm in Frankreich als Verdienst angerechnet, daß es ihm durch seine Beziehung zu dem Fürsten Philipp von Eulenburg gelungen ist, in persönlichen, freundschaftlichen Verkehr mit dem deutschen Kaiser zu treten und somit die persönlichen Ansichten des Kaisers zu erfahren. Sicherem eVrnehmen nach wird Monsieur Lekomte, der hiernur Botschaftsattachee war, in allernächster Zeit zum ordentlichen Botschafter ernannt und als Vertreter Frankreichs zu einem außereuropäischen Staate gesandt werden.

Die Nachricht, daß der Kronprinz Leser der Hardenschen „Zukunft" ist und den Kaiser über die Skandalosa informiert hat, ist unrichtig. Eines Tages unterhielten sich in Potsdam zwei Offiziere des Gardekorps über die von der „Zukunft" angedeuteten Dinge. Der Kronprinz, der sich zufällig in der Nähe befand, hörte einen Teil des Gesprächs und ersuchte die Offiziere, ihm nähere Mitteilung zu machen. Am folgenden Tage ersuchte der Kronprinz den Chef des Militärkabinetts und Generaladjutanten des Kaisers, Generalleutnant Grafen von Hülsen-Häseler, dem Kaiser über die Angelegenheit Vortrag zu halten. Graf Hülsen-Häseler lehnte aber ab. Aus diesem Anlaß machte der Kronprinz dem Herrn Papa von der Unterhaltung der beiden Potsdamer Offiziere Mitteilung. Daraufhin befahl der Kaiser dem Chef des Militärkabinetts Grafen Hülsen-Häseler und dem Minister des Innern v. Bethmann-Hollweg ihm Vortrag über diese Dinge zu halten. Letzterer erbat sich eine Frist, um sich noch näher zu informieren.

Ein Abenteuer des preußischen Ministers des Innern im Berliner Tiergarten.

Der Minister berief sogleich den Polizeipräsidenten von Borries, der sich zur Kur in Kissingen aufhielt, telegraphisch nach Berlin, damit dieser die Untersuchung in die Wege leite und unternahm eines Abends einen Informationsspaziergang durch den Berliner Tiergarten. Es nahte sich sehr bald ein elegant gekleideter, hübscher junger Mann von weltstädtischen Manieren, der den Versuch unternahm, den ihm unbekannten Polizeiminister in seine Netze zu locken. Der Minister, der zwecks Bereicherung seiner Kenntnisse auf diesem Gebiet ein Abenteuer erleben wollte, nahm die Sache von der heiteren Seite auf. Er unterließ daher die Feststellung bezw. Verhaftung des jungen Mannes zu verfügen. — Dem Vernehmen nach ist auch ein General des Gardekorps in Ungnade gefallen, weil er es angeblich an der nötigen Aufmerksamkeit bezügl. dieser Vorgänge habe fehlen lassen.

Eigener Depeschendienst des „General-Anzeigers"

Die Winzerbewegung in Süd-Frankreich.

Nicht ohne Sorge verfolgt die französische Regierung die weitere Entwickelung der Dinge im Süden des Landes. Die militärische Aktion gegen die dortigen Weinbauern hat noch nicht zur Verhaftung des Hauptführers Albert geführt und die Enthebung des Bürgermeisters Ferroul hat in Narbonne, dem eigentlichen Mittelpunkt der Revolution, nur noch geschürt. Zur Zeit ist die Stadt von 10 000 Mann Militär besetzt. Die Offiziere werden von der Menge ausgepfiffen. Alle Läden und Werkstätten und selbst die Banken sind zum Zeichen der Trauer geschlossen. Diese Vorgänge reden eine ebenso ernste Sprache.

Ministerpräsident Clemenceau, der gestern Nachmittag dem Präsidenten Fallieres Bericht erstattete über die Bewegung in den Weinbaudistrikten, sieht sich unter diesen Umständen vor eine äußerst schwierige Aufgabe gestellt.

Wir erhalten hierzu folgendes Privattelegramm:

Paris, 19. Juni. Die Herstellung zuverlässiger Gemeindeverwaltungen in den südlichen Departements ist gegenwärtig die Hauptfrage Clemenceaus. Die nächsten Tage werden Klarheit darüber bringen, ob eine große Anzahl Bürgermeister ihre Demissionsanmeldungen rückgängig machen werden. Diese Lösung wäre der Regierung am angenehmsten. Aber sie ist, ohne weitgehende Notstandsmaßnahmen der Regierung, bisher unwahrscheinlich. So mußte sich denn Clemenceau, welcher die Unzuträglichkeit von Bestellung von Regierungskommissaren und deren notwendigen Schutz durch Militärgewalt voraussieht, doch hierzu entschließen. Ob aber, wenn diese Notwendigkeit eintritt, die Kabinettsmitglieder Rual, Roumegue und Ducherdent ihre Posten behalten können, ist sehr fraglich. Clemenceau stemmt sich mit aller Energie gegen jede Gefährdung des Kabinetts, weil bisher noch keine Regierung dergleichen partielle Krisen länger als acht Tage überdauerte. Für die im nächsten Monat stattfindenden Generalratswahlen ist die Frage, ob mit dem Süden ein auskömmlicher Vergleich zustande kommt, von der größten Wichtigkeit.

Mit begreiflicher Spannung erwartete man gestern im Senate Clemenceau, der indeß durch seine kargen Mitteilungen die allgemeine Neugierde nicht zu befriedigen vermochte.

Ein Privattelegramm meldet uns hierüber folgendes:

Paris, 19. Juni. Clemenceau wurde sofort bei seinem Eintreten in den Senatssaal von Neugierigen umringt. Zuerst wollten alle Herren wissen, ob sich das Gerücht von der Verhaftung Alberts bestätige. Der Ministerpräsident antwortete, ihm könne jeden Augenblick vom Ministerium telephonisch die fragliche Nachricht zugehen, bisher sei sie jedoch noch nicht eingetroffen.

Ein seltsames Nachspiel hatten die Verhaftungen in Narbonne. Kaum waren die letzten Reiter auf der Straße verschwunden, in der sich das Haus des verhafteten Bürgermeisters Ferroul befindet, als auf einem Balkon des Nachbarhauses die hochragende Gestalt Marthys, eines der von den Organen der Sicherheitsbehörde vergeblich gesuchten Führers, sichtbar wurde. Im nu war unten eine ansehnliche Volksmenge versammelt. Marty rief: „Die Winzer werden die Schmach dieses 19. Juni, eines ewig verdammenswerten Datums, zu rächen wissen. Eure Vertretung besteht trotz der Gewaltakte weiter, unter anderer Führung, aber mit demselben unliebsamen Programm. Wir werden nicht aufhören, mit Besonnenheit die Regierung zu bekämpfen und zielbewußt sein bis zum endlichen Siege." Dann verschwand der Redner vom Balkon.

Agde, 19. Juni. Ein Zug von 5000 Eigentümern und Arbeitern aus dem benachbarten Cazeuls ist unter Ausstoßung von Verwünschungen gegen Clemenceau nach Argelliers abmarschiert, um gegen die Festnahme von Kommissionsmitgliedern zu protestieren.

Narbonne, 19. Juni. Im Laufe des Abends wurde ein Wagen mit Stroh, das für die Truppen bestimmt war, von der Menge in Brand gesteckt. Ein Unteroffizier wurde angegriffen und mußte im Stadthause Zuflucht nehmen. Personen, die photographische Aufnahmen machen wollten, wurden daran verhindert.

Die zweite Plenarsitzung der Haager Konferenz.

Haag, 19. Juni. Unter strengem Ausschluß der Oeffentlichkeit trat die internationale Friedenskonferenz im Rittersaale zu ihrer zweiten Plenarsitzung zusammen. Die Portale, die für die Berichterstatter zu den Tribünen führen, waren geschlossen und am Haupteingang wurde die Legitimation jedes einzelnen der rund 250 Konferenzteilnehmer aufs Peinlichste von Polizeibeamten geprüft. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten Nelidow wurden zunächst die Dankestelegramme verlesen, die die Königin von Holland und der Zar in Beantwortung der am Eröffnungstage der Konferenz an sie gesandten Huldigungsdepeschen an das Konferenzpräsidium gerichtet haben. Daran schloß sich die offizielle Bildung der vereinbarten Kommissionen und die Ernennung ihrer Vorsitzenden und Ehrenvorsitzenden. Die erste ist die Schiedsgerichtskommission, deren Präsidium Burgois übernahm, während als ihre Ehrenvorsitzende der österreichische erste Delegierte von Merey, der englische Delegierte Fry und der Brasilianer Barbosa fungieren. Die zweite Kommission, die über die Verbesserungen des Kriegsrechtes zu Lande zu beraten haben wird, steht unter dem Präsidium des belgischen Ministers Bernaert. Der Italiener Graf Tornelli führt den Vorsitz über die dritte, dem Seekriegrecht vorbehaltenen Kommission, der russische Staatsrat von Martens den über die vierte, die sich mit Zusätzen zur Genfer Konvention beschäftigen werden. Eine fünfte Redaktion wird als Redaktionskommission fungieren.

Aus dem übrigen Verlauf der Sitzung ist im wesentlichen nur Folgendes hervorzuheben. Erstens stellte Freiherr v. Marschall im Namen Deutschlands den formellen Antrag, ein internationales

Oberprisengericht

als Appellinstanz für die Prisengerichte der einzelnen Staaten zu errichten. Ferner brachte der amerikanische Delegierte, General Porter namens der Vereinigten Staaten eine Anregung vor, die sich im Prinzip mit der sogenannten Drago Doktrin befaßt. Diese will bekanntlich die internationale Zwangseintreibung von Staatsschulden in Zukunft verhindern. Außer von den Delegationen der südamerikanischen Staaten wurde der Vorschlag namentlich von den Türken und den Chinesen mit Interesse und Befriedigung angenommen. Weiterhin nahm die Konferenz eine Geschäftsordnung an, die in allen Hauptpunkten mit derjenigen der ersten Friedenskonferenz vom Jahre 1899 übereinstimmt. Gegen einen Paragraphen, wonach in den Kommissionsberatungen eine unbeschränkte Vertretungsbefugnis einer Delegation durch die eines anderen Staates bestehen sollte, machte der erste englische Delegierte Bedenken geltend die vom Freiherr von Marschall namens Deutschlands geteilt wurden. Alsbald erhob sich Bourgois und beantragte mit dem Hinweis darauf, daß von vornherein alles vermieden werden sollte, was den Keim zu Differenzen oder Verstimmungen in sich trüge, die Streichung des Artikels, die demnach erfolgte. Artikel 12 der Geschäftsordnung betrifft die Frage der Oeffentlichkeit der Plenarsitzungen. Diese ist grundsätzlich ausgeschlossen. Die Konferenz behält sich jedoch vor, für einzelne Sitzungen die Oeffentlichkeit gegen Eintrittskarten wenigstens in beschränktem Maße zuzulassen. Das Konferenzbureau betantragte bald nach Schluß der heutigen Sitzung, die annähernd 1½ Stunden dauerte, ein kurzes Protokoll der Verhandlungen bekannt zu geben. Dies wurde jedoch vom Präsidenten Nelidow mit der Begründung verhindert, daß er dessen Inhalt vor der Ausgabe durchlesen müsse und dazu heute abend keine Zeit mehr habe. Die Sitzung schloß um ½5 Uhr nachmittags.

Ueber die Auslassungen, die Freiherr v. Marschall dem Vertreter eines römischen Blattes gegenüber speziell im Hinblick auf das zwischen Deutschland und Italien bestehende enge Freundschaftsverhältnis kundgegeben, berichtet uns ein weiteres Privattelegramm mit folgenden Worten:

Rom, 19. Juli. Der deutsche Delegierte, Frhr. v. Marschall im Haag empfing den Berichterstatter der „Tribuna" und sprach sich dahin aus, er hoffe, der allgemeine Wunsch einer Verständigung werde bis zum Ende der Konferenz andauern. In dieser Hinsicht sei die jetzige Friedenskonferenz ein großer Fortschritt im Vergleich zur vorigen. Die Befürchtungen, daß Deutschland die Beratungen der Abrüstungsfrage strikte ablehnen werde, seien übertrieben. Er glaube nicht, daß die Abrüstungsfrage zu Schwierigkeiten führen werde. Zum Schluß sagte Frhr. v. Marschall: „Aus der Besprechung, daß verschiedener Punkte gewann ich die Ueberzeugung, daß wir uns im besten Einvernehmen mit Italien befinden und der Beistand Italien bereitet uns große Freude.

Mit der Hundepeitsche gezüchtigt.

Berlin, 19. Juni. Ein erschütternder Vorgang spielte sich gestern Abend in der Oudenarderstraße 33 in Berlin ab. Wegen einer harten Züchtigung, die er durch seinen Vater erfahren hatte, sprang dort der 12jährige Sohn Adolf des pensionierten Lokomotivführers Petzoldt aus dem Fenster nackt auf die Straße hinab, wo er mit schweren Verletzungen liegen blieb. Der Vater wurde von der Polizei arretiert. Der pensionierte Lokomotivführer Petzoldt ein etwa 60jähriger Mann, wohnte in dem genannten Hause mit einer Wirtin zusammen. Seine Frau ist vor einigen Jahren gestorben. Der 12 Jahre alte Sohn Adolf ist sehr geweckt und kam auch in der Schule gut vorwärts. Immerhin muß die Erziehung in letzter Zeit zu wünschen übrig gelassen haben, denn der Knabe versäumte in den letzten Tagen oft die Schule, sodaß der Lehrer gestern bei dem Vater brieflich nach dem Grunde des Ausbleibens fragte. So erhielt der Vater Kenntnis von dem Fehlen des Sohnes in der Schule. Als der Knabe nachmittags in die Wohnung zurückkehrte, wurde der Vater förmlich rasend. Er ließ den Jungen sich vollständig auskleiden und schlug ihn dann mit einer Hundepeitsche in unbarmherziger Weise.

Während der Züchtigung klopfte es an der Wohnungstür und Petzoldt eilte zur Türe, um zu öffnen. Diese Gelegenheit benutzte der geängstigte Knabe, um nackt durch das Fenster auf die Straße zu springen. Hier blieb er besinnungslos liegen. Hausbewohner eilten sofort hinzu und trugen den Kleinen in eine in demselben Hause befindliche Restauration. Nachdem man ihn in Decken eingehüllt hatte, wurde er sofort nach dem Kaiser und Kaiserin Friedrich Kinder-Krankenhaus geschafft. Dort stellte der Arzt eine schwere Verstauchung der Wirbelsäule, innere Verletzungen, sowie einige Knochenbrüche fest, sodaß keine Hoffnung auf Erhaltung des Lebens vorhanden ist. Als der Vater die Straße betrat, wollte ihn die empörte Menschenmenge, die sich vor dem Hause angesammelt hatte, lynchen, die Polizei schützte ihn jedoch.

Politische Völkerpsychologie.

Das „Berl. Tageblatt" schreibt in seinem heutigen Leitartikel:

Die noch vor wenigen Jahrzehnten kaum geahnte Entwicklung unserer Verkehrsmittel hat nicht bloß das äußere Ansehen der Erdoberfläche verändert, sondern auch das der Menschen in hohem Maße beeinflußt, um nicht zu sagen umgestaltet. Die gegen früher unvergleichlich erleichterte Art des Reisens hat den einzelnen in seinen Beziehungen zur Scholle, auf der er geboren, sehr erheblich verändert. Länder und Staaten sind einander so nahe gerückt, daß es kaum noch ernsthaft zu nehmende Entfernungen gibt. Man löst einen Eisenbahnfahrschein von Berlin nach Samarkand oder nach Wladiwostok und vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern, wo die Untertunnelung der Asien und Amerika trennenden Meerenge doch eine Tatsache geworden ist. Dann werden wir eine Ueber-Land-Tour vom Herzen Europas bis nach San Franzisko, Chicago und Newyork machen können. Alsdann wird die Zahl der Weltreisenden ins Fabelhafte anschwellen und man wird demgemäß auch sicherlich von einer vermehrten Annäherung der Völker an einander zu reden versucht sein.

Sind denn nun aber in Wirklichkeit die Völker durch die modernen Verkehrsmittel einander näher gerückt, hat das gegenseitige Verständnis für Völkerindividualitäten durch den gegen die Vergangenheit unendlich gesteigerten Reiseverkehr der einzelnen wirklich, wie man allgemein behauptet, so erheblich zugenommen? Haben sich mit dem angeblich vermehrten Verständnis für die Eigenart der fremden Völkerindividualitäten die Gegensätze abgeschliffen, die verschiedenen Anschauungen ausgeglichen, die Reibungsflächen vermindert. Der allseitig schwer gepanzerte Friedenszustand gibt auf diese inhaltsschweren Fragen eine nicht minder inhaltsschwere Antwort und die gesamte Tätigkeit der zeitgenössischen Diplomatie erschöpft sich eigentlich darin, daß dieser bewaffnete Völkerfriede ein möglichst andauernder bleibt. Wie es nun einmal Diplomatenart ist, geht ihr Bestreben dahin, die als gegeben vorhandenen Gegensätze nicht sowohl aufzuheben — denn das wäre ein von vornherein als nutzlos anerkanntes Bemühen — als vielmehr nach Möglichkeit zu überbrücken.

Wo bleiben jedoch die übrigen unter kultivierten Völkern zur gegenseitigen Verständigung verfügbaren Mittel? Wo bleiben Wissenschaft, Kund Literatur? Wo bleiben die materiellen Interessen, wo die erumspannende Technik, wo endlich bleibt die machtvolle Presse? Sind das nicht alles Imponderabilien von unendlich moralischer Bedeutung, sind das nicht alles wichtige Faktoren zur Herbeiführung eines gesteigerten Verständnisses für die einander angenäherten Völkerindividualitäten? Tauschen wir nicht Professoren gegeneinander aus, um durch das lebende Wort fremde Sitten auf uns einwirken zu lassen und umgekehrt, sehen wir nicht unablässig die Abordnungen ausländischer Verwaltungs-Körperschaften, die Vertreter hervorragender Tagesliteraturen auf der Wanderschaft, um im unmittelbaren Verkehr mit ihren Berufsgenossen die Möglichkeit eines besseren Verständnisses zu gewinnen?

Und dennoch lassen sich gewisse Zweifel nicht zurückdrängen, ob denn auch wirklich der Erfolg auch nur entfernt mit den aufgewendeten Mühen in Einklang steht. Augenblicklich gehen ja die Begeisterungswolken recht hoch und es ist auch nicht unsere Absicht, die moralische Bedeutung dieser freudigen Erregung in der Oeffentlichkeit in Abrede stellen zu wollen. Allein es ist unseres Dafürhaltens auf der anderen Seite doch nicht unangebracht, etwas Wasser rin den Wein zu mischen und so der nüchternen gemäßigten Betrachtung der öffentlichen Zustände ebenfalls ihr Recht werden zu lassen. Die gegen früher so unvergleichlich erleichterten Möglichkeiten ohne sonderlich viel Vorbereitungen und Beschwerden nicht blos die benachbarten Länder, sondern auch ferne oder ferntest gelegene Gebiete zu durchstreifen, hat eine neue Methode des Reisens und des Aufnehmens von fremden Eindrücken geschaffen. Und dabei reden wir von den Automobilisten absichtlich noch gar nicht.

Wir beschränken uns vielmehr auf unsere Durchschnittsreisenden, die sich der Eisenbahn und der Dampfschiffe für ihre Zwecke bedienen. Diese übliche Art des Reisens hat ganz entschieden die Fähigkeit des oberflächlichen Sehens und Wahrnehmens gesteigert. Parallel mit dieser neu erworbenen Fähigkeit, oberfläschliche Erscheinungen massenhaft in sich aufzunehmen, geht eine andere für unsere Zeit charakteristische Neigung, die im Fluge erhaschten Wahrnehmungen möglichst noch an Ort und Stelle zu fixieren, und zwar nicht etwa blos mit dem Konak, sondern vielfach auch mit der Feder. Die Zahl derartiger jahraus jahrein unter die Leser geworfener „Reiseeindrücke" ist Legion. Es gibt eine sehr hübsche und lehrreiche Geschichte, die den Unterschied zwischen dem Ehemals und dem Heute auch in dieser Hinsicht, erzählt. Als nämlich Bunsen seinen Londoner Gesandtschaftsposten antrat, es war das bekanntlich im ersten Regierungsjahr Friedrich Wilhelm 4., da erklärte der eben in London angekommene preußische Diplomat einmal in einer großen offiziellen Gesellschaft, er betrachte es als eine seiner wichtigsten Aufgaben, das Verständnis für englische Sitten und Zustände bei seinen Landsleuten durch eine objektive Darstellung dessen, was er dort wahrzunehmen Gelegenheit habe, zu fördern.

Bunsen war sehr eifrig an der Arbeit. Er sah und beobachtete, er studierte und sichtete. Und als er nach Jahren gefragt wurde, wann er denn mit seinem von vielen erwarteten Buche über England vor die Oeffentlichkeit treten werde, da antwortete er ausweichend und verlegen, er sei mit den Vorarbeiten noch nicht zu Ende und dabei ist es leider verbleiben. Wie anders dagegen heute. „Man kommt, man sieht — man schreibt". Also kann man das weltberühmte Wort des großen Cajus Cäsar wohl zeitgemäß anwenden. Ehedem kam man vor lauter Bedenklichkeiten nicht zum Niederschreiben. Heute kommt man umgekehrt vor lauter Schreiben nur zu oft kaum zum Bedenken.

Daher ist es denn auch nun unvermeidlich, daß aus mangelhaften Beobachtungen diese Beurteilung sich ergeebn. Darin aber liegt unter Umständen eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die ruhige Entwicklung der öffentlichen Zustände im allgemeinen. Es offenbart sich eben auch hierbei die Unvollkomemnheit alles menschlichen Tuns und es liegt eine ungemein tiefsinnige Weisheit in der Aussprache Leopold Rankes, daß man doch wohl recht gut daran tue, die Literatur nicht beim Worte zu nehmen. Wir sehen eben mehr fleckenhaft als körperlich. Das ist alles andere eher, als in Wahrheit völkerpsychologisch. Sollen wir aber deshalb auf diese Betrachtungsweise ganz und gar verzichten? Durchaus nicht. Nur sollen wir uns hüten, ihr ein größeres Gewicht beizulegen, als ihr in Wirklichkeit zukommt, dann werden wir allmählich auch jene Nervosität wieder abstreifen, die uns befällt, sobald wir gewissen Aeußerungen fremder Beobachter über unsere eigenen Zustände, über unsere eigenen Anschauungen, über unsere eigenen Gewohnheiten begegnen. Man hat uns Deutsche lange Zeit „das Volk der Denker" genannt — — eine in einem gewissen Betrachte ungeheuerliche Verkennung der Wirklichkeit.

Woher aber schreibt sich dieses tiefe Urteil her? Einfach, weil Deutschland eben lange Zeit das gewesen, was ein frivoler Staatsmann in seiner physischen Sprachweise einen „geographischen Begriff" zu nennen pflegte. Wir bedeuteten in dem politischen Kalkül nichts, dafür aber erfüllte Deutschlands Wissenschaft, Deutschlands Literatur, Deutschlands Kunst durch ihre unsterblichen Ruhmestaten die gesamte zivilisierte Welt. Sollen wir einzelne Namen nennen? Die bloße Aufzählung würde den uns hier verfügbaren Raum bei weitem überschreiten.

Nun ist zum Staunen dieser selben zivilisierten Welt mit einem Male aus dem „geographischen Begriff" Deutschlands ein gewaltiger politischer Machtfaktor geworden. Da war es ebenso plötzlich mit dem angeblichen Volk der Denker aus und vorbei. Das eine war so falsch wie das andere. Die Herren Beobachter hatte ndamals wie jetzt nur fleckenhaft gesehen und nicht körperlich und darum beide Male nicht richtig beurteilt. Nichts aber ist schwieriger zu beurteilen, als die Seele irgend eines in lebendiger Entwickelung begriffenen Volkes. Wenn irgendwo, so ist hierbei äußerste Vorsicht, sorgsamste Zurückhaltung ebenso sehr Gebot der Klugheit, wie Pflicht der Gerechtigkeit. Am Ende ist es aber nur einem staatsmännischen Genie gegeben, diese Aufgabe ihrer Lösung anzunähern. Auch ein staatsmännisches Genie muß aber, wie der Fürst Bismarck sagte, etwas von „einem Künstler" in sich tragen.

Stolypin in Aengsten.

Petersburg, 19. Juni. Nach Auflösung der Duma ist die Ueberwachung Stolypins in seinem Palast auf derGelagin-Insel bedeutend verschärft worden, weil Attentate gegen ihn befürchtet werden. Seine Fahrten auf dem Lande hat Stolypin ganz aufgegeben. Er fährt jetzt nur einmal wöchentlich zu Schiff von zwei Torpedobooten begleitet, zum Vortrag beim Zaren nach Petershof. Die Bedeutung Stolypins bei Hofe sei durch die Auflösung der Duma derart gestiegen, daß er bei seiner gefestigten Position eigentlich als unumschränkter Diktator betrachtet werden kann.

Prozeß gegen die Mörder Petkows

In der Verhandlung des Prozesses gegen die Mörder des Ministerpräsidenten Petkow wurde am gestrigen Mittwoch das Verhör des Hauptangeklagten Petrow beendet.

Ein Privattelegramm berichtet uns:

Sofia, 19. Juni. Die Nachmittagsverhandlung wurde durch das Verhör Petrows ausgefüllt. Seine Aussagen sind wichtig zur Feststellung seiner Anstiftung zum Morde durch Iknonow und Chranow. Petrow bestätigte durchweg den Inhalt der Anklageschrift. „Ich stehe vor dem Grabe, ich will die Wahrheit sagen. Ich habe mich mit Mordgedanken befaßt unter dem Einfluß anarchistischer und parteipolitischer Zeitungslektüre." Petrow bekannte aber auf die Frage des Vertreters der Zivilpartei, daß, wenn Ikonomow und Chranow zur Ermordung Grenadiew anstatt Petkows geraten hätte, er vor allem gegen ersteren losgegangen wäre. Morgen beginnt das Verhör der übrigen Angeklagten.

Auf der Suche nach einem Oberbürgermeister.

Köln, 19. Juni. Zur Besetzung des Kölner Oberbürgermeister-Postens wird gemeldet, daß bisher keine Entscheidung getroffen wurde. Man klopfte in Bonn, Koblenz, Düsseldorf, Posen und Magdeburg an, aber fast ausschließlich mit negativem Erfolge. Wie in auswärtigen Blättern mitgeteilt wurde, soll der bekannte Zentrumsabgeordnete Trimborn in Frage kommen. Dies wird jedoch von der „Köln. Volksztg." bestritten. Oberbürgermeister Becker wird sich nach seinem Rücktritte in Berlin niederlassen.

Die westdeutschen Delegierten in Brüssel.

Brüssel, 19. Juni. Die deutschen Delegierten Westdeutschlands wurden heute vormittag vom König der Belgier im hiesigen Schlosse empfangen. An die Audienz beim König schloß sich ein Empfang seitens der Bürgerschaft und ein Frühstück im Rathause. Alsdann fand eine Besichtigung der neuen Schiffsanlage und des Hafens statt.

Urteil im Münchener Wucherprozeß.

München, 19. Juni. In dem großen Wucherprozeß ist heute abend nach sechswöchiger Verhandlung das Urteil gefällt worden. Der Angeklagte Hartmann erhielt 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe, Oiser 2 Jahre 3 Monate Gefängnis, 3000 Mark Geldstrafe, Maffei sen. 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, 600 Mark Geldstrafe, Maffei jun. 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, 4500 Mark Geldstrafe. Sechs weitere Angeklagte erhielten drei bis sechs Wochen Gefängnis nebst entsprechenden Geldstrafen. Härtling, Biber, Schmidt und Ebner wurden freigesprochen.

Drei Tote bei einer Schlägerei.

Nemscheid, 19. Juni. Unweit Lenney entstand eine Schlägerei zwischen 5 polnischen und mehreren deutschen Arbeitern, wobei drei der Beteiligten durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt wurden. Einer starb sofort. Das Ableben der übrigen wird stündlich erwartet. Die Täter wurden verhaftet.

Ein Torpedoboot gesunken.

London, 19. Juni. Das Torpedoboot Nr. 99 ist in der Tor-Bay gesunken. Die Mannschaft ist gerettet.

Graf Merenberg und Luxemburg.

Die Ansprüche des Grafen v. Merenberg auf den luxemburgischen Thron waren, wie wiederholt mitgeteilt wurde, von der luxemburgischen Regierung durch den deutschen Staatsrechtslehrer, Professor Laband, einer Autorität auf diesem eigenartigen Gebiete geprüft worden. Das Gutachten liegt jetzt in ausführlicher Fassung vor und ist für den nach Zepter und Krone strebenden Grafen nicht gerade ermutigend, in der Durchfechtung seiner Ansprüche zu beharren.

Ein Privattelegramm berichtet uns über den Inhalt des interessanten Schriftstücks.

Trier, 19. Juni. Laband kommt in seinem Gutachten über die Ansprüche des Grafen v. Merenberg auf den Thron desGroßherzogtums Luxemburg zu folgendem Schluß: Nach dem nassauischen Hausrecht und dem luxemburgischen Verfassungsrecht gilt hinsichtlich der Ehen im großherzoglichen Hause das strenge Ebenbürtigkeitsprinzip. Das Familienstatut vom 13. Dezember 1822, welches für die familienrechtliche Anerkennung der Ehe den Konsens des Chefs der Familie erfordert, hat auch staatsrechtliche Bedeutung.

Die Ehe des Prinzen Nikolaus mit der Frau v. Dubelt, geb. v. Puschkin ist weder standesgemäß noch konsentiert, also aus zwei Gründen, ohne hausrechtliche und staatsrechtliche Wirkung. Graf v. Merenberg ist daher kein Agnat des nassauischen Fürstenhauses und hat keinen Anspruch auf den luxemburgischen Thron und das nassauische Fideikommis. Bei Eingehung der Ehe wurde von allen lebenden Agnaten die hausrechtliche Unwirksamkeit derselben anerkannt und festgestellt. Ein Thronverzicht, der völlig überflüssig gewesen wäre, hat nicht stattgefunden. Das im Artikel 42 der nassauischen Erbvereinigung vom Jahre 1783 begründete Thronfolgerecht der Erbtochter ist durch völkerrechtliche Verträge festgestellt und garantiert.

Kommentar zur österreichischen Thronrede.

Wien, 19. Juni. Die „Neue Freie Presse" schreibt über die Thronrede: Von der größten Bedeutung sind jene Stellen der Thronrede, die sich auf die auswärtige Politik beziehen. Die Thronrede sagt, das Bedürfnis, das unschätzbare Gut des Friedens dauernd zu erhalten, sei bei allen Völkern gewachsen. Die hierauf gerichteten Bemühungen fanden bei Oesterreich-Ungarn bereitwilligste Förderung. Unsere Beziehungen zu den auswärtigen Mächten seien andauernd die freundschaftlichsten und das eVrhältnis zu unseren Verbündeten stehe in unveränderter Herzlichkeit fort.

Das gute vertrauensvolle Einvernehmen mit den Mächten setzt uns in den Stand, jederzeit im Sinne der Ausgleichung auftauchender Gegensätze zu wirken. Der Kaiser hofft auch weiterhin den Frieden zu erhalten. Gegenwärtig, sagt dazu die „Neue Freie Presse", gibts in Europa keine wichtigeren Gegensätze als zwischen Deutschland, Frankreich und Engländ. Aus der Thronrede geht somit hervor, das Oesterreich-Ungarn bemüht ist, das Verhältnis zwischen diesen Mächten zu verbessern und auszugleichen. Dabei hofft Oesterreich-Ungarn als Ziel dieser Ausgleichung einen andauernden Frieden zu erreichen."

Von großer Wichtigkeit sind, wie das Blatt weiter ausführt, Erklärungen über den Ausgleich und das Verhältnis zu Ungarn. Die Krone verlangt ein Verhältnis zwischen Oesterreich und Ungarn, das den Grundsatz der Untrennbarkeit und der gemeinsamen Verteidigung entspricht und den überlieferten dualistischen Grundsätzen sich möglichst anpaßt. Die Thronrede berührt die schwerste Wunde ves Verhältnisses zu Ungarn: Soll die Monarchie eine feste Stütze des Friedens sein, dann darf die Ausgestaltung der Verteidigungsmittel nicht länger still stehen.

Wenn die Thronrede sagt, die Steigerung der Wehrkraft sei unabweislich notwendig, so gehe daraus hervor, daß der Kaiser mit Rücksicht auf die internationale Stellung der Monarchie einen Stillstand in der Ausgestaltung der Armee für gefährlich halte. Er sagt ausdrücklich, die Ausgestaltung dürfe nicht länger still stehen. Das Hindernis dafür liegt, wie das Blatt betont, nicht in Oesterreich, sondern in Ungarn. Das alles zeigt, daß eine Wiederaufrollung der militärischen Fragen in nicht zu ferner Zeit mit Sicherheit erwartet werden müsse.

Krisen und Intrigen.

Im Berliner Tageblatt lesen wir:

Der Reichskanzler Fürst Bülow hat schon längst seine Koffer gepackt, um nach Norderney abzufahren ,wo er die Zeit der sauren Gurke in friedlicher Beschaulichkeit überdauern möchte, aber er kommt nicht dazu. Immer wieder drängen sich Sorgen und Hindernisse in seinen Weg. Ehe er nach Norderney geht, muß er erst noch einmal nach Kiel reisen, um für gutes Wetter zu sorgen. Heute noch will sich Fürst Bülow zum Vortrag beim Kaiser nach Kiel begeben. Die Vermutung liegt nahe, daß von dem Ergebnis der Reise nicht bloß die sommerliche Ruhe des Kanzlers, sondern zugleich die weitere Entwicklung unserer inneren Verhältnisse bedingt wird.

In den letzten Wochen hatte der offiziöse Dementierapparat tüchtig zu arbeiten. Die an sich ziemlich gleichgültige Persönlichkeit des preußischen Kultusminister v. Studt bildete dabei den ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht. Zuerst hieß es, daß der Unterstaatssekretär im Reichspostamt, Sydow, als Nachfolger Studts ausersehen sei. Sogleich wurde das offiziöse Telegraphenbureau in Bewegung gesetzt, um zu erklären, daß in wohlunterrichteten Kreisen von dieser Kandidatur nichts bekannt sei. Abermals wurde dann die tendenziöse Meldung in die Welt gesetzt, daß sich die „maßgebenden Parteien" mit den „leitenden Kreisen" über die Nachfolge des Kultusministers von Studt dahin geeinigt hätten, daß der Nachfolger derselben politischen Richtung angehören solle, wie Herr v. Studt. Auch jetzt wurde die Nachricht prompt für eine Erfindung erklärt. Und wieder wurde es als freie Erfindung bezeichnet, daß die Regierung demnächst mit der Forderung einer Viertelmilliarde neuer Steuern an den Reichstag herantreten werde.

Dreimal hintereinander wurden mehr oder weniger wahrscheinliche Meldungen in die Welt geschickt; dreimal wurde ihnen unverzüglich der Stempel der Erfindung aufgeprägt; daß in allen drei Fällen dieser Stempel sich in der Hand des Reichskanzlers befand, ist für den unterrichteten Beobachter keinen Augenblick zweifelhaft. Und die Schlußfolgerung liegt nahe, daß Fürst Bülow sich gegen allerlei Strömungen zu wahren hat, die angeblich die „maßgebenden Parteien" und die „leitenden Kreise" vertreten. Ging doch das Selbstbewußtsein der frondierenden Blätter so weit, daß sie dem Kanzler verblümt vorwarfen, er sei „schlecht unterrichtet". Man kann sich danach der Folgerung nicht entziehen daß irgend etwas hinter dem Rücken des Reichskanzlers und preußischen Ministerpräsidenten vorgeht, von dem er selbst nichts weiß. Offenbar erscheint es ihm notwendig, in persönlicher Aussprache mit dem Kaiser eine Klärung dieser verworrenen Situation herbeizuführen.

Vermischtes.

— (Die deutsche Automobilrennbahn), deren Bau, wie wir bereits berichteten, der Kaiser in Anregung brachte, dürfte als gesichert zu betrachten sein. Die Vorgeschichte ist die folgende: Am Tage des Ausscheidungsrennens im Taunus berief der Kaiser Herrn von Friedländer zu sich in die Loge und äußerte sich über die Notwendigkeit, eine besondere Rennstrecke für Automobile zu bauen, damit die Absperrung ganzer Dörfer und die Störungen des Verkehrs aufhörten. Er brachte die Lüneburger Heide für die Rennbahn in Vorschlag und legte die Angelegenheit in die Hände Hermann Friedländers. Dieser sprach noch im Laufe des Abends mit den hervorragendsten Persönlichkeiten des Automobilsports und den Vertretern der bedeutendsten Firmen; sie alle waren von der Notwendigkeit des Baues einer solchen Rennstrecke überzeugt und verpflichteten sich durch ihre Unterschrift zur Beteiligung an den Kosten der Vorarbeiten. Am nächsten Morgen 5 Uhr rief der Kaiser Herrn von Friedländer wieder heran und sprach seine höchste Befriedigung darüber aus, daß seine Anregung rasch Früchte getragen hatte. Herr von Friedländer wird nun in den nächsten Tagen mit dem Minister des Innern eine Unterredung über die Angelegenheit haben, und dann wird eine Kommission gebildet werden, um die Vorarbeiten in die Hand zu nehmen. Außer der Lüneburger Heide sind noch andere Gegenden in Vorschlag gebracht worden, so die Eifel, die Umgegend von Fürstenwalde u. a. m. Sache der Kommission wird es sein, die geeignete Gegend auszuwählen, in der der Bau der Rennbahn nicht zu teuer zu stehen kommt, die aber auch so gelegen sein muß, daß sie von den internationalen Teilnehmern an dem Rennen bequem zu erreichen ist, und daß es in der Nähe Städte gibt, die den Fremdenverkehr bewältigen können. Man erwartet auch, daß die Städte sich an der Deckung der Kosten beteiligen werden. In England wie in Frankreich plant man, wie Herr von Friedländer sagte, ebenfalls den Bau derartiger Automobilrennbahnen, auf denen ja dann die Rennfahrer ungestört trainieren und tüchtige Chauffeure herangebildet werden können. Die Finanzierung des Unternehmens bleibt späteren Erwägungen vorbehalten.

— (Zu dem Bootsunfall auf dem Sacrower See, über den wir ausführlich berichteten, werden uns noch die folgenden Einzelheiten gemeldet: Die Leiche des Bankbeamten Max Wittenburg aus Berlin und seiner beiden Kinder — der 17jährigen Martha und des 13jährigen Bruno Wittenburg — sind bis zum gestrigen Abend nicht gelandet worden, obwohl die Bergungsarbeiten unter großen Anstrengungen bis zum Anbrechen der Dunkelheit von den Potsdamer Fischern fortgeführt wurden. Nach deren Ansicht dürfte es sehr schwierig sein, die Toten zu bergen, weil der Grund des Sacrower Sees außerordentlich schlammig und mit Wasserpflanzen bewachsen ist. Der langgestreckte Waldsee hat zudem in seiner Mitte eine Tiefe von mehr als 30 Metern, was naturgemäß die Bergungsarbeiten sehr erschwert. — Was die Ursachen des erschütternden Unfalles anbetrifft, so äußerte sich eine bei Sacrow ansässige, mit den sportlichen Verhältnissen wohl betraute Persönlichkeit: Es dürfe nicht unerwähnt bleiben, daß ein Teil der Schuld an dem Vorfall dem Herrn Wittenburg selbst zuzuschreiben sei. Das kleine Boot sei nicht in der Lage, ein so großes, schweres Segel, wie er es am Unglückstage benutzte, zu tragen. Dadurch ist es möglich gewesen, daß bei der eintretenden Bö das Brett, in dem der Mast befestigt war, durchbrach und das Boot kenterte. Der Sacrower See ist ein geschlossenes Gewässer, auf dem sich seit Menschengedenken kein erheblicher Unfall zugetragen hat.

Berlin, 19. Juni. Tragödie eines Liebespaares. Ein schrecklicher Vorgang hat sich heute vormittag im Hause Brandenburgstraße 59 abgespielt. Dort stürzte sich der Militärkrankenwärter Emil Leonhardt aus der in der vierten Etage gelegenen Wohnung seiner Braut, der 19jährigen Wäschenähering Anna Gröger auf den Hof hinab, nachdem beide Salzsäure getrunken hatten. Beide wurden schwerverletzt dem Urbankrankenhaus zugeführt, wo Leonhardt kurze Zeit nach seiner Einlieferung verstarb. Veranlassung zu dem tragischen Vorgang war Furcht vor Strafe seitens des Leonhardt.

London, 19. Juni. Diebstahl eines wertvollen Rennpreises. Wie jetzt bekannt wird, wurde der goldene Pokal für das große, morgen zu Ascot stattfindende Rennen um den „Ascot-Gold-Cup" gestern nachmittag während des Wettrennens zu Ascot in außerordentlich frecher Weise gestohlen.

Der Pokal, der einen Wert von 10 000 Mark hat, stand mit anderen Trophäen hinter der Tribüne unter Aufsicht eines Konstablers und eines Beamten der Juwelierfirma, die ihn geliefert hatte, als kurz, nachdem Buchanan mit seinem Pferde Golden Measure die „Goldvase", eine ebenfalls dort stehende Trophäe gewonnen hatte, zwei elegant gekleidete Herren herbeikamen und na cheinigen bewundernden Worten kaltblütig vor aller Augen den goldnen Pokal in eine Tasche steckten und damit in ein Automobil stiegen, daß schnell davonfuhr.

Der Beamte der Juwelierfirma sprach gerade mit jemand anders, und der Konstabler glaubte, wie alle übrigen Zuschauer, daß die beiden Herren Freunde Mr. Buchanans seien und dessen Preis fortgeholt hätten. Als kurz darauf der Angestellte des Juweliers zurückkehrte und der Diebstahl bemerkt wurde, war jede Spur von den Dieben verschwunden und niemand hatte sich die Nummer auf ihrem Automobil gemerkt. Bisher sind alle Nachforschungen vergeblich gewesen.

— (Der Wirbelsturm auf den Karolineninseln.) Ueber die Verwüstung der Oleai-Inseln (Gruppe der Westkarolinen) durch einen Wirbelsturm Ende März d. Js., worüber bisher nur kurze telegraphische Meldungen bekannt geworden waren, bringt das „Deutsche Kolonialblatt" jetzt mehrere ausführliche amtliche Berichte.. Nach dem Bericht des Bezirksamtmanns Fritz in Saipan vom 15. April ist auf einigen Inseln die gesamte Vegetation vernichtet. Im ganzen verloren auf Oleai und Ifaluk 225 Menschen ihr Leben. Europäer kamen nicht um. Der Bezirksamtmann beabsichtigt, einen möglichst großen Teil der Bevölkerung nach den Palau und Marianen zu verpflanzen. Ueber die vorläufigen Maßnahmen schreibt der Bezirksamtmann: „Auf Oleai habe ich auf die Empfehlung von Dr. Born einen mir als anständig bekannten Spanier aus Jap, Julio Villacon, als Beauftragten der Regierung eingesetzt und ihm die Durchführung der folgenden Maßnahmen aufgegeben: Die Verteilung der mitgebrachten und der durch Dr. Born von den Händlern requirierten Nahrungsmittel, die Herrichtung von Pflanzland für die mit der rückkehrenden „Germania" eintreffenden Saaten (Süßkartoffeln, Taro und anderes), die Bereithaltung von 200 bis 300 nach Saipan mitzunehmenden Auswanderern bis zur Rückkehr der „Germania", das Verbot für Händler und Eingeborene, Kopra odger Kokosnüsse zu kaufen, zu verkaufen oder auszuführen, da alle vorhandenen Früchte zur Ernährung nötig sind. Das Verbot für Händler, Eingeborenen Waren oder irgendwelche anderen Gegenstände zu kreditieren, u mzu verhindern, daß die Bauten in die Schuld der ihre Notlage ausbeutenden Händler geraten."

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 19. Juni. Reichskanzler Fürst Bülow wird Donerstag früh zum Vortrage beim Kaiser in Kiel eintreffen. Es ist selbstverständlich, daß der Kaiser vor Antritt seiner Fahrt nach Kopenhagen und nach Norwegen noch mit dem Reichskanzler Rücksprache über die politische Lage nehmen will. Sicher ist auch, daß die Erörterung der innerpolitischen Angelegenheiten bei der Besprechung einen breiten Raum einnehmen wird. Wie weit sich aber daraus unmittelbar praktische Ergebnisse für die veränderte Zusammensetzung gewisser hoher Staatsbeamtenstellen ergeben, ist noch fraglich.

Es mag jedoch, so schreibt das Berl. Tagebl., darauf hingewiesen werden, daß der Kaiser schon wiederholt vor Antritt seiner großen Sommerfahrt in der inneren Politik gewissermaßen reinen Tisch machte. Darum ist von jeher besonders das letzte Drittel des Monats Juni für die zum Ausschiffen reifen Minister eine kritische Zeit gewesen. So war es beispielsweise im Jahre 1897, als Böttticher demissionierte und an seine Stelle Graf Posadowsky trat, während Miquel Vizepräsident des Staatsamts wurde. Auch der Abgang des Eisenbahnministers v. Thielen fällt — um nur noch ein einziges weiteres Beispiel anzuführen — in die letzten Tage des Juni.

Kiel, 19. Juni. Die Wettfahrten der Kieler Woche begannen heute bei regnerischem Wetter um 9 Uhr mit der ersten Binnenregatta des Kaiserlichen Jachtklubs. Anfangs gab es eine flaue südöstliche, später auffrischende südwestliche Brise. Am Start erschienen 35 Jachten 5. und 6. Klasse, einschließlich drei Einheitsjachten. Die Regatta führte über die bekannte 10-Seemeilenbahn im Linkskurs und konnte bequem ohne Unfall abgesegelt werden. Der Start wurde in vier Gruppen glatt erledigt.

Koblenz, 19. Juni. (Der mit seinem Automobil bei Aremberg verunglückte) Zigarrenhändler Bauer aus Hagen, dessen Zustand befriedigend ist, wurde gestern im Automobil nach Hagen überführt. Dem mit ihm verunglückten Betriebsführer Schroth mußte gestern das linke eBin unterhalb des Knies abgenommen werden; die schwerverletzte linke Hand wird ihm jedenfalls erhalten bleiben.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 19. Juni. (Börse.) Wenn auch der Verlauf des heutigen Börsengeschäftes besonders in Rücksicht auf die Preisgestaltung keinen vollkommen einheitlichen Charakter trug, so prägte sich doch für die tonangebenden Werte des Spekulationsmarktes die günstigere Auffassung noch deutlicher aus als in den letzten Tagen. Besonders das Gebiet der montanindustriellen Werte wurde durch Deckungs- und wohl auch vereinzelt durch Meinungskäufe günstig beeinflußt, wobei wiederum das Leib- und Magenpapier der kleineren Tagesspekulation, die Phönixaktie weit im Vordergrund stand. Die Meldung von der wesentlich erhöhten Tonnendividende des Stahlwerksverbandes für das abgelaufene Geschäftsjahr wirkte stimulierend auf die Aktien der leitenden Eisenwerke. Am Montanmarkte stiegen Bochumer über 2 Prozent, Laura 1¼ Prozent, Deutsch-Luxemburger 3½ Prozent, Phönix und Harpener 1 dreiviertel Prozent, Rheinstahl 1½ Prozent, Gelsenkirchene 3¼ Prozent.

...rmiaffung zu dem tra... vor Strafe seitens des
...Diebstahl eines ...eises. Wie jetzt be... ...e Pokal für das große, ...nde Rennen um den ...chmittag während des ...ußerordentlich frecher

...t von 10000 Mark hat, ...n hinter der Tribüne ...ers und eines Beamten ...eliefert hatte, als kurz ...n Pferde Golden Mea... ...benfalls dort stehende ...wei elegant gekleidete ...heinigen bewundernden ...ugen den goldnen Pokal ...amit in ein Automobil ...

...erfirma sprach gerade ...Konstabler glaubte, wie ...ß die beiden Herren ...ien und dessen Preis ... darauf der Angestellte ...und der Diebstahl be... ...von den Dieben ver... ...sich die Nummer auf ...Bisher sind alle Nach...n.

...m auf den Karo... die Verwüstung der ...Westkarolinen) durch ...rz d. Js., worüber bis... ...Meldungen bekannt ge... ...Deutsche Kolonialblatt" ...ntliche Berichte.. Nach ...manns Fritz in Saipan ...en Inseln die gesamte ... ganzen verloren auf ...hen ihr Leben. Euro... ...Bezirksamtmann beab... ...n Teil der Bevölkerung ...anen zu verpflanzen. ...hmen schreibt der Be... ...habe ich auf die Em... ...mir als anständig be... ...Julio Villacon, als Be... ...ingesetzt und ihm die ...Maßnahmen aufgege... ...mitgebrachten und der ...Händlern requirierten ...tung von Pflanzland ...n „Germania" eintref... ...n, Taro und anderes), ... bis 300 nach Saipan ...ern bis zur Rückkehr ... für Händler und Ein... ...snüsse zu kaufen, zu ..., da alle vorhandenen ...ig sind. Das Verbot ...aren oder irgendwelche ...editieren, u mzu ver... ... die Schuld der ihre ...er geraten."

...chten und ...hen.

...chskanzler Fürst ...ih zum Vortrage beim ... Es ist selbstverständ... ...ritt seiner Fahrt nach ...egen noch mit dem ...ber die politische Lage ..., daß die Erörterung ...nheiten bei der Be... ...um einnehmen wird. ... unmittelbar praktische ... Zusammensetzung ge... ...tellen ergeben, ist noch

... das Berl. Tagebl., dar... ... der Kaiser schon wie... ...roßen Sommerfahrt in ...rmaßen reinen Tisch ...er besonders das letzte ...ir die zum Ausschiffen ...he Zeit gewesen. So ...hre 1897, als Bötticher ...Stelle Graf Posadowsky ...präsident des Staats... ...gang des Eisenbahn... - um nur noch ein ein... ...führen — in die letzten

...Wettfahrten der ... heute bei regnerischem ... ersten Binnenregatta ... Anfangs gab es eine ...ffrischende südwestliche ...n 35 Jachten 5. und 6. ...nheitsjachten. Die Re... ...nnte 10-Seemeilenbahn ...equem ohne Unfall ab... ... wurde in vier Gruppen

Der mit seinem ...remberg verun... ...Bauer aus Hagen, des... ... wurde gestern im Auto... ...t. Dem mit ihm ver... ...Schroth mußte gestern ...es Knies abgenommen ...inke Hand wird ihm je...

... und Verkehr.

...rfe.) Wenn auch der ...ngeschäftes besonders in ...altung keinen vollkom... ...trug, so prägte sich doch ...erte des Spekulations... ...fassung noch deutlicher ...en. Besonders das Ge... ... Werte wurde durch ...vereinzelt durch Mei... ...ßt, wobei wiederum das ... kleineren Tagesspeku... ... im Vordergrund stand. ...nilich erhöhten Tonnen... ...rbandes für das abge... ...e stimulierend auf die ...nwerte. Am Montan... ...iber 2 Prozent, Laura ...nburger 3½ Prozent, ...viertel Prozent, Rhein... ...rchene 8¼ Prozent.

Hosen

in riesiger Auswahl. Sehr billige Preise!

Dortmund, Balkenstr. 36—38 beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.

Bess. jg. Mädch., 20 J., sucht z. w. Ausb. Stell. a. Stütze d. Hausfr. i. kinderl. Haushalt. Off. nach **Lütgendortmund**, Bahnhofstr. 109, p.

Junges Mädchen sucht Stell. in einem Gesch. Schriftl. Ang. u. **Qu. 9331** an die Geschst. d. Ztg. (

Evgl. Mädchen, 19 J. alt, welches 1½ Jahr die bürgerl. Küche auf einem Gute erlernt hat, sucht sof. od. spät. Stelle als Stütze der Hausfrau. Off. u. **F. 500** an die Hauptagentur d. Ztg. in Unna. 22299

Kath. einf. Fräulein mit tadell. Ruf, in jetz. St. 4 Jahre als Stütze i. Haushalt u. Geschäft z. Zufriedenheit tätig gewesen, sucht sich zu verändern z. 1. Okt. in mittelgroß. Stadt. b. Familienanschl. Vertrauensst. bevorzugt. Schriftl. Ang. u. **L. M. 5941** an d. G. d. Ztg.

Einf. ev. Fräulein sucht St. bis 1. Juli als Stütze der Hausfrau, in bürg. Küche u. Nähen erf. Schr. Ang. unter **P. P. 5938** an die G. d. Z.

Suche für meine **Tochter**, 15 J. alt, Stellung z. Erl. der Küche und Haushalts. Schriftl. Ang. u. **T. 9334** an die Geschst. d. Ztg. (

Aelt. Frau f. St. nachm. b. Kindern. Hövelstraße 3. (

Aelt. Mädchen f. St. als Stütze o. Haushälterin. Off. u. F. S. 60 bef. die Agentur d. Ztg. in Unna (22615

Bess. jung. Mädchen welches die Küche erlernt, im Nähen u. all. Haus- u. Handarb. erfahr. ist, sucht Stelle als Stütze z. 1. od. 15. Aug. Off. zu richt. nach Hörde, Bruchstr. 17. (

Aelt. Frau sucht leichte Arbeit oder bei Kind. (Stahlwerkstr. 46, 3. Et.

Aerztlich gepr. Erstwärterin mit best. Empf. sucht Stelle für Mitte Juli und später. **R. Niehsen, z. Zt. Apotheker Rieffert, Recklinghausen-Süd** (König Ludwig). 45372

Frau f. St. z. **Wasch. u. Putz.** Sedanstr. 24, 1. Et. (

Alleinst. Frau f. **Putz- u. Waschst.** Wallgasse 4 Hinterhaus, 1 Tr. (

Propere Frau sucht Bureau u. Ladenlokal zu reinigen u. Wasch- und Putzstell. Postkarte genügt. 46029) Tiefestr. 12, 2. Et.

1 Stütze d. Hausfrau, 1 Buffetfrl., 1 Zimmermädch. suchen Stellen. Wwe. Elise Sievers, Stellenvermittlerin, Weberstr. 18. Telef. 2146. (

Vermietungen

August Müller, Dortmund bei. Umzüge billigst u. sachgemäß.

Umzüge besorgt billigst **Rob. Giljohann,** Schliepstraße.

Hinterhaus
Lagerräume, große Keller, Pferdestall, Hofraum mit od. ohne Wohnung, pass. für **Engros- od. kleinere Fabrikgeschäfte, Flaschenbierhändl.** etc., zu vermieten. (46054 Lortzingstr. 9, a. Nordmarkt.

Eckladen
und **1 Zimmer** für Metzgerei-Filiale billig zu verm. 22431 Schriftl Angeb unter **J. C. 4194** an die Geschst. d. Ztg.

Ladenlokal
mit Wohnung auf sofort oder später zu vermieten. 45622 **Kronstraße 17,** a. Viehmarkt.

Ladenlokal, für Gemüse u. Fettwaren passend, m. Wohnung sof. zu vermieten. Zu erfr. i. d. Geschst. (45713

Burgwall 9.
Im Hause des Olympia-Theaters ist sofort oder später ein
Laden
zu vermieten. Näh. daselbst 2. Etage im Bureau.

Blumenladen
ist zum 1. Juli im Olympia-Theater zu vermieten. 21658 Näh im Büro daselbst.

Ein in bester Lage in **Soest** am Markt gelegener
Laden
nebst Nebenraum u. Keller, für jedes Geschäft geeignet, zu August oder später zu vermieten. Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. Ztg. 21448

Ladenlokal
Eckhaus in Schwerte, in guter Lage, worin seit 15 Jahren ein Kolonialwarengeschäft betrieben worden ist, per 1. August mit oder ohne Wohnung anderweitig zu vermieten. **Schwerte,** Hagenerst. 36. **W. Reveling.**

In der kolossal aufblühenden Industriestädt **Recklinghausen-Süd** ist ein
Ladenlokal
worin seit länger denn 10 Jahren eine 21767
Sattlerei und Polsterei
mit **sehr gutem** Erfolge betrieben, wegen Krankheit des Inhabers per 1. Oktober cr. nebst Wohnung, Werkstelle und Hofraum nur an tücht. Fachmann zu vermieten, evtl. auch passend für Anfänger, da fast **ohne** Konkurrenz. Reflektanten belieben ihre Adresse unter R. R. 4121 in der Geschst. d. Ztg. niederzulegen.

Ladenlokal
2 Schaufenster, an der Hauptstraße in **Hagen i. W.** gelegen, worin bisher ein Putzgeschäft mit außerord. Erfolge betrieben wurde, m. 6 Zimmer-Wohnung per 1. August d. J. evtl. auch ohne Wohnung zu vermieten. Das Lokal eignet sich auch für jedes andere bessere Konsumgeschäft. Anfr. bitte zu richt. an **W. Suer, Hagen in W.,** Frankfurterstraße 75.

Schönes Ladenlokal oder Bureau
eventl. mit Nebenräumen u. Wohnung im Mittelpunkte d. Stadt in guter Lage auf sof. od. spät. zu vermieten. Näh. Gerberstr. 8, 2. Etg.

Ladenlokal mit Zimmer für Brotfiliale od. Gemüseverkauf in vorzügl. Lage, pro Monat 20 Mk., per 1. Juli zu vermieten. (Näh. Kaiserstr. 86, 2. Et.

Abgeschl. Etage
von 5 Räum. u. 1 sch. **Mansardenwohn** per sof. o. sp. z. vm. Näh. Münsterst. 73, l.

Zwei schöne Bureaus
à 2 od. 3 Räumen mit oder ohne Lagerplatz, Pferdestall rc. sofort oder später zu vermieten. **H. Lüdecke,** Lübeckerstr. 12.

I. Etage,
Heiligerweg 15, 5 Zimmer, Küche, Bad, Erker, Balkon, zwei Mansarden usw., zum 1. Juli zu vermieten.) Näh. Hamburgerstr. 97.

Abgeschl. I. Etage
4 Zimm., Küche mit allem Zubehör, elektr. Licht nebst Leuchtkörpern und Kochgas, sof. o. sp. z. v. Hohestr. 97.

Abgeschlossene III. Etage.
Schöne helle Wohnung, 3 Zimm., Küche u. Zubeh. p. 1. Juli od. sp. bill. z. verm. 45549) Alexanderst. 19, 3. E.

Abgeschl 1. Etage, 4 Zimm. per 1. Juli zu vermieten.) Ackerstraße 19, part.

Schöne abgeschl. Etage, 4 Räume m. 1—3 Bodenz. p. 1. Juli od. spät. zu verm.) Weiherstr. 40, part.

In d. Nähe d. Hauptbahnhofs
abgeschl. I. Etage
bestehend aus 5 Zimmern u 2 Bodenz. nebst Zubeh. z. 1. Okt. zu verm. **Mühlenstr. 4,** part

Schöne abgeschl. III Etage
3 Zimm. u. Küche a. stille Leute per bald od. spät. zu verm. Münsterstraße 51. (

Per 1. Okt. herrschaftliche **1. Etage** zu vermieten. Näh. Dudenstr. 21, p.

Herrschaftliche
Parterre-Wohnung
Arndtstr. 6, 5 Zimm., Küche, Speisek., Badez. Veranda nebst 1 od. mehr. Mansard., sonst. Zubeh., Gärtch. u. ev. Lagerraum, z. 1. Juli oder später zu vermieten. (46169 Näh. Hamburgerst. 97.

Mehrere sehr schöne
herrsch. Wohnungen
von 3, 4, 5 u. 6 Zimmern abgeschl., mit allem Zubehör, elektrische Lichtanlage, Heizgas, Badezimmer usw. zu sof. oder 1. Juli, auch August und September zu vermieten. Näher. **August Quanz,** Staufenstraße 53.

Herrschaft. Wohnungen
von 5 Zimmern nebst Zubehör in der Nähe des neuen Amtsgerichts sofort od. sp. zu verm. **H. Lüdecke,** Lübeckerstr. 12.

Herrschaftliche 20357
5 Zimmerwohnung
elektrisch Licht, **Kochgas, Erker,** Balkon, Mansarde u Vorgarten, Bleiche, auf sofort zu vermieten. **Schemmann,** Staufenstr. 32

Wohnungen
4 und 5 Zimmer mit sämtlichem Zubehör, nahe Kronenburg, per 1. Oktober zu vermieten. 46 38 Näheres Schulgasse 3, 1. Etg

Parterre-Etage
5 gr. Räume, jetzt Bureau, zum 1. Oktober zu vermiet.) Näh. Töllnerstr. 10, II.

Zum 1. Juli **schöne abgeschl. Part.-Wohnung von 4 Zimmern** zu vermieten. 22430 Redtenbacherstr. 28, p.

Wohn. 4 Z., 1 Mans., zu v. Humboldtstr. 71, l., I. (

Sch. Part.-Wohnung z. 1. Juli, 4 Zimm., 1 Mans. Veranda, elektr. L. u. Kochg. z. verm. Preis 550 Mark.) Saarbrückerstr. 28.

3 Zimmer I. Etage
Haydnstraße 1. Juli zu verm) Näheres Westenhellweg 115.

3 Zimmer
(Hof) zu vermieten (2260z **Ostenhellweg 28.**

Wohnung
von 3 Zimmern Münsterstr. 220 zu vermieten. Näheres bei (**R. Rosenthal,** Münsterstr. 28 a.

3abgesch. Zimm. 2. Etg.
z. 1. Juli z verm. Danewerkstr 8 Zu erf. Brügmannstr. 10, part.

Wohnung
3 Zimmer, zu Juli oder August zu vermieten. Roonstraße 16.

3 u. 2 Zimmer-Wohnungen
Huckarderstr. 150-152 sofort oder später zu verm. Näh. Heiligegartenst. 52, Bureau.

1—3 Zimmer sofort zu vermieten. 20403 Clausthalerstr. 37, Laden.

3 Zimmer sof. od. später zu verm. Westerbleichstraße 56.

3 sch. abgeschl. Zimm. 1. Juli zu vermiet. Hammerstr. 4.

3 Zimmer sof. oder spät. zu verm. Lagerhausstr. 19.

Abgeschl. 3 Zimm.-Wohn. z. 1. Juli od. später zu verm. Mallinkrodtstraße 309.

Wohnung z. 1. Juli v. 3 Zimm. und 2 **schöne Mans.** f. 12 Mk. zu vermieten. Heroldstr. 76, (

3 kl. Zimmer z. v. Busch, Treibstr. 85, Schützenst.-Ecke.

Balkenstraße 25
Part.-Wohnung, 3 Räume, p. 1. Juli od. früher zu vermieten. Näh. Balkenstr. 17.

3 Zimmer, abgeschl. Koch- u. Leuchtg., per 1. Juli z. verm. 22531) Hohestraße 101.

Wohnung von 3 Zimm. zu verm. Alsenstr. 77. 46096

Sch. abgeschl. Wohnung, 3 Zimmer, umständeh. zum 1. Juli zu vermieten. 46239) Adlerstr. 11½, II.

3 Zimmer, 3. St., gerade, Haydnstr. z. vm. Pr. 20 Mk. Bescheid Westenhellweg 115.

2 schöne Zimmer
1. Etg. i. Norden zu vermieten. 46232) **Näh. Brückstr. 52**

2 Zimmer 1. Juli zu verm. 46881 Richardstr. 18.

Wohnung, 2 Zimmer, 1. Juli z. verm., ohne Kinder. 45453) Humboldtstr. 3.

Mehr. 2 Zimm.-Wohnungen, neu tapez., sof. u. Juli zu v. Näh. Kirchenstr. 17, I., Bür. 9—12½ u. 4—7½ Uhr.

2 Zimmer an d. Münsterstraße sof. zu vermiet. Näh. Lambachst. 25,II. Gg.Nordst.

Wohn. v. 2 Z. sof. od. spät. zu verm. Goethestr. 18. (

E. Wohnung v. 2 Zimm. z. verm. Saarbrückerstr. 13. (

2 Part.-Zim. z. 1. Juli z. v. Flensburgerstr. 17, l. r. (

2 l. Zimmer a. 1—2 Herren per 1. Juli zu vermieten.) Münsterstraße 72, 3. Etg.

2 Zimmer an ruh. Familie sofort zu vermieten. (Langestraße 96, 1. Et.

2 Wohnungen, 2 Zimmer, sof. od. spät. zu vermieten. Mindenerst. 28, Kaiserstuhl.

2 schöne Mansarden per 1. Juli zu vermieten. 45981) Westerbleichst. 75.

Eine **Wohnung** zu vermiet. 46046) Oesterholzstr. 16.

Mittelstrasse 17, III.
3 prop. Mansardenz. u. Zubehör 270 M. in best. Hause sof. z. v. Näh. daselbst.

Wohnung drei schöne Mansardenzimmer an kleine, ruhige Familie zum 1. Juli zu vermieten. **Stehmann,** 22540) Töllnerstraße 15.

1 od. 2 Mans.-Zimmer 1. Juli zu v. Kurfürstenstr. 38.

2 sch. Mans.-Zimmer zum 1. Juli zu v. Siegfriedstr. 12.

In abgeschl. H. **2 Mans.** a. ruh. F. z. v. Krautstr. 33.

2 sch. Mansarden zu verm. 46193) Ackerstraße 6.

2 Mans.-Z. z. v. Grafenhof 5, I., am Westenhellweg. (

4 Mans.-Z. i. g. od. get. zu verm. Brüsselerstr. 15. (

Helle trockene Lagerräume, auch als Werkstatt z. benutz., mit Kontor, Einfahrt u. gr. Remise z. verm. Ph. Lemmert, Westenhellweg 134. (

Frdl. möbl. Zimmer
mit Frühst. 1. Juli zu verm. Rheinischestr. 26½. 2. Et. Ecke Augustastraße. (

Bess möbl. Z. Rhein. Str. 60a, II

Elegant möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, auch einz. zu verm. Sonnenstr. 82. (

Weißenburgerst. 51, 2. E. sch. möbl. Zimm. z. verm.

2 fein möbl. Zimmer. 45541 **Königswall 78.**

Gut möbl. Frontz. a. bess. H. z. 1. Juli zu vermieten. 45431 Johannesstr. 16, II.

Zimm. a. 2 anst. H. m. K. z. verm. Scheffelst. 15, 1. E.

Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. Königswall 73.

F. bess. Herrn **möbl. Frontzimmer** per 1. Juli zu verm. 45757) Prinzenstr. 2, 1. Et.

Möbl. Z. m. v. P. z. 1. Juli zu verm. Stefanstr. 13, p.

Hübsch möbl. **Wohn- und Schlafz.** m. elektr. Licht a. 1—2 Herren 1. Juli z. verm. 45490) Königswall 54.

Sch. möbl. Zimm. sof. zu verm. Humboldtstr. 45, 1. E.

Frdl. möbl. gr. Frontzimm. mit Morgenk. an ruh. Herrn zu v. Schwanenstr. 58, 1. E.

Möbl. Zimmer zu vermiet.) Hakenstr. 7b, 1. Etage.

Ein sep. f. möbl. Z. sof. zu verm. Friedrichstr. 30, 2. Et.

Gut möbl. Z. z. 1. Juli zu verm. Krautstr. 17, 2. Etg.

Sch. mbl. Z. m. a. P. an bess. Herrn z. v. Kaiserstr. 14, III

Schön möbl. Z. an bess. Damen sof. m. gut. Pension zu vermiet. Kaiserstr. 14, 3. Et.

Einf. möbl. Zimm. an 2 jg. L. zu verm. Adlerstr. 3, I.

Zimm. m. 2 B. Zimmerst. 25.

Möbl. Zimm. an bess. Herrn zu verm. Johannesstr. 14, II

In pr. Hause 1 frdl. u. gut **möbl. Zimm.** zu v., auch für Dame pass. Leopoldstr. 38.

Frdl. möbl. Zimmer zu v. 46143 Weiherstr. 33, I.

Möbliert. Zimmer
mit 2 Betten an bess. Handwerker od. junge Mädchen z. v. Lübeckerstr. 16, ob. Schell.

Wohn- u. Schlafzimmer fortzugsh. bill. zu verkauf.) Redtenbacherstr. 29, part.

Sch. möbl. Wohn- u. Schlafzimm. m. Klavier z. vm. ev. a. einz. Münsterstr. 79, II. (

Sch. möbl. Zimmer zu verm.) Nordstraße 44, 1 Tr.

M. Z. m. 2 B. z. 1. Juli z. verm. a. 1. a. D. Ostenhellweg 59, **Färb. Köppel.** (

Möbl. Zimmer zu verm.) Münsterstraße 62.

1 groß. **möbl. Frontzimmer** mit 2 Betten per sof. zu verm. Bornstr. 85. (

2 eleg. möbl. Frontzimmer (Wohn- u. Schlafz.) 1. Juli zu verm. Poststr. 38, p. (

Möbl. Zimmer zu v. **Pommerenke,** Münsterstr. 216. (

M. Zim. m. 2 Bett. a. D. sof. z. v. Brückstr. 30, IV. (

Zim. m. 2 Bett., v. P. zu verm. Weiherstr. 1, 2. Et (

Frdl. möbl. Zimm. m. voll. Pens. z. 1. Juli zu verm.) Schwanenwall 56, 1. Et.

Möbl. Z. a. 1 od. 2 H. z. v. Hohensyburgstr. 5, N. Hpiv. (

Möbl. Zimmer zu vermieten. Hansastr. 29, am Westenh. (

Frdl. m. Wohn- u. Schlafz. mit Klavier u. Morgenk. zu verm. Königswall 71, pt. (

Möbl. Bodenzimmer z. vm. 46156) Hakenstr. 5, p.

Möbl. P.-Z. Kielstraße 36.

F. möbl. Zimm. a. b. H. z. verm. Ostwall 9, 3. Etg. (

1 anst. Mann z. Mitbewohn. ein. **möbl. Zimmers** m. P. ges. 1. Kampstr. 70, 1. Etg. (

Frdl. möbl. Z. sof. o. spät. z. verm. Wilhelmstr. 60, 1. (

Möbl. Zimmer sof. o. 1. Juli zu verm. Weiherstr. 31. (

Möbl. Zimm., 2 Bett. zu verm. Mönchenwordt 3. (

1 o. 2 hübsch möbl. **Part.-Z.** z. verm. Ostrandweg 19, am Ostwall. (46273

Schön **möbl. Zimmer** mit voller Pension zu vermiet.) Holländischestraße 17.

Möbl. Zim. m. 2 Betten zu verm. Steinstr. 27-29, 1. (

Möbl. Zimmer an Herrn o. Dame zu vermieten. (1. Kampstr. 74, 1. Etg. r.

Ungen. möbl. Zimm. f. bess. H. z. verm. Nähe Hauptbahnhof. Lütgebrückstr. 1, 1.

Schön **möbl. Zimmer** m. elektr. Licht z. v. **Ph. Lemmert,** Westenhellweg 134, 1.

Schlafst. Leopoldstr. 38, III

Schlafst. frei. Kuckelke 32.

Schlafstellen frei. 45006 Brunnenstr. 25, I.

Bess. Schlafst. a. 2 jg. L. zu verm. Bleichmärkschst. 59, II.

Schlafst. Rheinischestr. 119.

Schlafst. fr. Zimmerstr. 59.

4 Schlafst. Rosental 40. (

Schlafst. Gutenbergstr. 51, I.

Schlafst. 1. Kampstr. 124

Schlafstelle. Tilger, Märkischestr. 82.

Schlfst. Heiligegartenst. 15.

2 Leute od. Mädch. erh. bill. Schlafst. Rheinischest. 10, III

Schlafst. Leopoldstr. 25a, II.

Schlfst. fr. Ardeystr. 88, I.

Schlfst. Amalienstr. 5, 1. (

Schlfst. Heiligegartenst. 8, II

Schlafst. Augustastr. 3, 1 T.

Mädchen erhält Schlafstelle.) Alsenstraße 25.

Schlafst. 2. Kampstr. 33a, pt.

Schlafst. Ardeystr. 107, II. (

Schlafst. Humboldtstr. 16. (

Schlafst. Jungesellenst. 22.

2 anst. L. od. Mädch. erh. Schlafst. Lambachstr. 4. (

Einzel-Schlafstelle frei.) Münsterstraße 33.

Logis fr. Uhlandstraße 23.

K. u. L. fr. Zimmerstr. 55, p.

Bess. Logis fr. Hohestr. 62, II

Bess. jung. Mann erh. **Kost und Logis.** 1. Kampstr. 103.

K. u. L. Burgmundastr. 14.

Log. fr. Schleswigerst. 12, III

Logis. Rheinischest. 10, II, r.

2 junge Leute erh. **Kost u. Logis.** Friedhof 18. (

Anständiger junger Mann findet **Kost und Logis.**) Burgholzstr. 49.

Mietgesuche

Suche z. 1. Okt. g. **Wohnung** od. c. **Familienhaus** in der Nähe vom Burgwall. (46080 Schriftl. Ang. u. **P. 9330** an die Geschst. d. Ztg. (46030

Gesucht eine
Wohnung v. 5 Räumen
nebst Zubehör z. September od. Oktober von ruh. Mieter. Preis 6—700 Mk. (22418 Offerten an **Berckemeyer, Warstein.**

Aplerbeck.
Kaufmann, kl. Fam. (3 P.) sucht **Wohnung** von 4 Räumen mit Zubeh. per 1. Okt. Schr. Off. u. **80** a. d. Agentur d. Ztg. in **Aplerbeck.** (

Zum 1. Juli suche **2 Zimmer-Wohnung** im mittleren oder südlichen Stadtteil. Sriftl. Angeb. u. **B. 9342** a. d. Geschst. (

Ein grosses leeres Zimmer
Nähe Märkischestr., sof. gesucht. Schriftl. Offert. unt. **R. 9332** an die Geschst. d. Ztg. (46129

Fräulein sucht (46181 **möbliertes Zimmer** im Mittelpunkt der Stadt. Schriftl. Angeb. u. **X. 9338** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Dame sucht **möbl. Zimmer** im Zentrum der Stadt. Schr. Ang. u. **Z. 9340** an die Geschst. d. Ztg. (46231

Rentner, ohne jed. Anh. 47 J., angen. Ersch. m. größ. Barverm. w. glückl. Heim m. bürgerl. erz. Dame, Witwe od. Einheirat. n. ausgeschl. Ausführl. Briefe bis 27. Juni u. **A. 9341** a. d. Geschst d. Ztg. erb. Strengste Diskretion verbürgt. 46250

2 einfach möbl. Zimmer sof. gesucht. Schriftl. Offerten mit Preis unter **Y. 9339** an die Geschst. d. Ztg. (

Immobilienmarkt

Steinbruch
vollständ. aufgeschlossen, w. Aufgabe des Geschäfts zu verpachten. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Ztg. 22070

Ladenlokal
für Herrenartikel p. Herbst gesucht, vordere Münsterstr., Westenhellweg od. Rheinischestr. bevorzugt. (22528 Offert. u. **R. R. 4204** a. die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine im südl. Stadtteil, Nähe der Hauptpost gelegen, 60 Ruten große
Besitzung
35 Meter Front, davon 15 unbeb., mit aufst. 3st. herrsch. Hause ist nur f. günst. Bed. z. verk. Näh. Balkenstr. 38.

2 Geschäftshäuser
für jedes Geschäft geeignet, sowie ein vorzügl. ausgebautes **Wohnhaus,** alle drei in nächster Nähe von Zeche und Kolonie Radbod gelegen, stehen u. d. günstigst. Bed. zu verkaufen. Eines der benannt. Geschäftshäuser eignet sich vorz. für eine **Metzgerei,** da selbige am Platze noch nicht vorh. Strebs. jg. Leuten ist hier die denkbar günstigste Gelegenh. gebot., sich selbst. zu machen. Schr. Angebote u. **A. F. 5903** an die Geschst. d. Ztg. 45282

In westf. Stadt, 18000 Einwohner, ist ein 46079
Wohnhaus
in guter Lage, mit dem seit 30 Jahren darin geführten **Kupferschmiede-, Klempnerei- u. Installations-Geschäft** krankheitshalb. bill. zu verkaufen. Schriftl. Ang. unter **P. 5940** an die G. d. Ztg.

Gutgeh. einziges **Spezial-Hut-, Mützen- u. Schirm-Geschäft** a. ein. lebh. aufblüh. Industrieort, 10000 Einwohner, sterbefallshalber preiswert zu verkaufen. Schr. Ang. unt. **C. 9343** a. d. Geschst. d. Ztg. (

Die **Licenz** (Nachdrucks-Berechtigung) e. auß. zugkräft., gesetzl geschützt. (2253

Reklame-Unternehmens
— besond f. Buchdruckereien u Zeitungsverl. geeignet f. all. größ. Plätze Deutschlands u. Ausl. sof. preisw. z vergeb.; sehr lohn. Exist Eventl. einmal. Abgabe f. ganz Deutschl. — Gefl. Off. u. **J. E. 600** bef. **V. Anton, Herne i. W.**

Sof. **zu zed. nahe Bahn, gr. Gymnas. u. Garnisonstadt** in Westpr., einschl. gt. **Jagd,** c.
Kgl. Dom. 2100 Mrg.
davon **300 Morg. Wiesen, Schloß** mit 23 Z. in gr. Park, reichl. Geb. **Pachtd. bis 1. Juli 1921.** Pachtpr. 22000 Mk., z. Uebernahme 200000 Mk. erf. Näh. Ausk. ert. u. **Fol. 1611 Wilh. Henning u. Co., Dessau.** 22552

Neuverpachtg.
auf 18—24 Jahre.
In **Prov. Hannover, Bahnstat. u. nahe gr. Garnisonstadt mit höh. Schulen,** einschließl. **Jagd c. 2 Ritterqt., 1550 Morg., gr. Branntw.-Brennerei, bester Rübenbd., gt. Wiesen, Schloß m. 22 Z.,** gt. Geb., reichl. leb. u. tot. Inv. etc. **Pachtpr. 18000 M. p. a. ev. geteilt z. verpacht.** Näh. Ausk. ert. u. **Fol. 1490**
Wilhelm Henning u. Co., Dessau.

In einer Industrie- und verkehrsreichen Stadt im Regierungsbez. Düsseldorf ist eine gutgehende
Gastwirtschaft
nebst Saal, Wintergarten, prachtvolle Gartenanlag. etc. krankheitshalber zu verkauf. Kaufpr. 95000 Mk. Jahresumsatz 80000 Mk., Anzahlung 15000 Mk. Das Terrain ist 4 Morgen groß und können sof. Baustellen verkauft werden. Zwischenhdl. verbet. Offert. u. **H. R. 5942** a. d. Geschst. d. Ztg. (

Eine in Dortmund beleg. prachtv., neuerbaute
bürgerliche Wirtschaft
m. ein. jährl. Umsatz v. ca. 300 hl Bier, 75 hl Schnaps, viel Wein, Lk., Zig. rc. (keine warme Küche). 1000 Mk. Nebenmiete, für Mk. 160000 mit Mk. 20000 Anzahlg. a. eig. Mitteln durch mich zu verkaufen. Ein Teil d. Grundst. läßt sich z. mehr. Bauplätz. parz. **A. Lorenz,** Immobilien-Geschäft, Poststraße 34. 22620 Fernruf 2614.

Wirtschaft
in Iserlohn, jährl. 135 Hektoliter Bier, 65 Hektoliter Branntwein, Nebenmiete ca. 900 Mk., Kaufpreis 42000 Mk., Anzahl. 7000 Mark, Kaffeegeschäft, wenig Unkost. **W. Krämer,** Dortmund, Kaiserstr. 19. Fernruf 7964.

Mehrere Hotel-Restaurants
Gast- u. Schenkwirtschaften, Geschäfts- u. Privat-Häuser im Industriegebiet unter den günstigsten Bedingungen zu vermieten eventl. zu verkaufen, sowie Grundstücke in bester Lage zu Bauplätzen geeignet, zu verkauf. Offerten unter O. 5930 a. die Geschäftsst. d. Ztg. (

Tücht. Wirtsleute suchen eine gut gehende **Wirtschaft** zu pachten. Schr. Ang. unt. **S. 9258** an die G. d. Ztg.

Wirtschafts-Verkauf.
Eine im Industriebez. gelegene äußerst frequente Wirtschaft mit groß. Bier-, Branntwein- u. Weinkonj., außerd. Nebenmiete, w. auf 4000 Mk. zu veranschl. ist, i. weg. Erkrank. d. zeit. Besitz. u. f. günst. Bed. sof. käuflich übern. w. Die geford. Baranzahl. w. durch d. Wert d. vorh. Wirtschafts-Inventars gedeckt. Schriftl. Ang. unter **O. 9329** an die G. d. Ztg.

Brauerei sucht tüchtigen
Fachmann
zur Führung eines grossen
Bierlokals
Frau muß perfekte Köchin sein. Erforderlich 3—4000 Mark. Näheres **Heinrich Löhmann, Bochum,** Rottstr. 74, Teleph. 1500.

Gutgeh. Wirtschaft
per sofort zu verkaufen. Preis 128000 Mark, Anzahlung 15000 Mk., jährl. Umsatz 550 Hektol. Bier, 110 Hektol. Branntwein, 8 Hektol. bessere Liqueure, 60 Mille Zigarren, 70 Mille Zigaretten, 2000 Mark Nebenmiete, günstige Hypothekenverhältnisse, die Besitzung ist in bestem Zustande. Offert. unt. **A. C. 4201** a. d. Geschst. d. Ztg. (22514

Arbeiter-Wirtschaft
bill. zu verkaufen. Bier ca. 600 hl, Branntwein ca. 70 hl. Nebenmiete Mk. 400, Anzahlung Mk. 0000 bar. (4624
Carl Schlingmann, Dortmund, Lübeckerstr. 14.

Gutgehendes
Biergeschäft
umständehalber billig zu verkauf. Daselbst flotter **Pony, Gig. u. Federflachwagen u. Sturzkarre** zu verkaufen Witten, Wiesenstraße 31, Gemüsegeschäft. (22480

Fettwaren- u. Kaffee-Geschäft
in **Bochum** krankheitshalber sofort billig zu verkaufen Schr. Offerten unter **S. B. 9336** a. die Geschst. d. Ztg. 46103

Herren Friseurgeschäft
zu verkaufen. Näheres 28827 **E. Hoffmann,** Wißstr 1.

Kolonialwarengeschäft zu übernehmen. Näh. in der Geschst. d. Ztg. (46179

J. fleiß. Ehel. suchen eine
Filiale
gleichviel, welch. Branche zu übernehmen. Kaution kann gest. werden. Schr. Ang. u. **W. 9337** an d. G. d. Ztg. (

24000 Mark
zur 1. Stelle auf ein Haus mit großem Garten gesucht. Taxe 54000 Mark. Schr. Ang. u. **E. B. 4173** an die Geschst. d. Ztg. (

15000 Mark
Wer leiht pünktl. Zinszahler auf gute Wertpapiere 15000 Mark, evtl. jährl. Abzahlung. (45998 Schr. Ang. u. **P. S. 5926** a. d. Geschst. d. Ztg.

Hypotheken-Kapitalien.
Für alsbaldige Auszahlungstermine nehmen wir Beleihungsgesuche aus allen Plätzen auf Landgüter, sow. Wohn- und Geschäftshäuser entgegen. Zins von 4 Proz. an. Auch können Anträge auf gut rentierende 19260
Industrieanlagen
unter günstigen Bedingungen berücksichtigt werden. Ausk. kostenfrei. Vermittelung wird honoriert.
Westdeutsche Immobilien-Gesellschaft m. b. H., Bonn a. Rh.

600 Mk. von e. Geschäftsmann auf ein Jahr u. 6 Proz. Zinsen zu leihen ges. Schr. Ang. u. **W. 5943** an die Geschst. d. Ztg. (46125

3000 Mark auf ein. Grundschuldbrief gesucht a. einige Jahre u. 6 Proz. Zins. Sicherh. vorh. Off. unt. **M. F. 5944** a. d. Geschst. d. Ztg. (

3 bis 4000 Mark auf sichere Hypothek zu 5 Proz. Zinsen auf sofort ges. Off. erb. unt. **D. M. 450** bef. **A. Rolef,** Ann.-Exped., Münster i. W. (22618

12000 Mark
werden zur 1. Hypothek auf ein bess. Haus (Taxe 23000 Mark) baldigst von pünktl. Zinszahler gesucht. Schr. Ang. u. **K. S. 4211** an die Geschst. d. Ztg. (

Verschiedenes

Aufpolstern v. Matr. 3 Mk., Sofas 5 Mark, M. Peters, 46152) Paulinenstraße 23.

Kostüme werd. angefertigt.) Steinstraße 12, 3. Et.

Wäsche z. Wasch. u. Bügeln w. ang. Gutenbergstr. 56, III

Großartige (46052
Laden-Einrichtung
sowie **Warenhaus-Lager** sofort zu verkaufen. Franko-Offerten unter **B. 5936** besorgt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Sehr gut erhaltenes (22595
Motorrad
sofort für **190 Mk.** zu verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsst.

Posten gebr. Tourenräder
mit und ohne Freilauf sofort bill. abzugeb. Münsterstr. 58. 46230

Spiel-Automat
5 Pfennig Einwurf mit 12 Platten zu verkaufen eventl. geg. **Pianino einzutauschen.** Schr. Off. unt. **B. O. 4212** a. d. Geschst. d. Z. (22634

Zur Reisesaison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in

Reise-Handbüchern

u. a.:

Baedeker's Reise-Handbücher:

	M		M
Berlin und Umgegend	3.—	Riviera, Südost-Frankreich und Korsika	6.—
Deutschland in einem Bande	9.—	Schweden und Norwegen	7.50
Deutschland, Nordost	6.—	Schweiz	8.—
Deutschland, Nordwest	6.—	Südbayern, Tirol, Salzburg, Steiermark rc.	8.—
Deutschland, Süd	6.—	Unteritalien	6.—
Ober-Italien	8.—	Oesterreich-Ungarn	8.—
Rheinlande	6.—		

Griebens Reise-Bibliothek:

	M		M
Bade-Orte, Heilquellen und Heilanstalten	3.—	München u. d. Königsschlöss.	1.
Ober-Bayern rc.	3.50	Nordsee-Bäder	2.—
Belgien	3.—	Oesterreich	5.
Berlin	1.— und 2.—	Ostsee-Bäder	2.—
Brüssel und Antwerpen	1.—	Paris	4.—
Nord-Deutschland	5.—	Der Rhein	3.—
Dresden und sächs. Schweiz	2.—	Rhein-Reise von Köln bis Frankfurt	1.50
Frankfurt a. Main und der Taunus	0.60	Riesengebirge	1.— und 2.50
Harz	1.— und 2.50	Rom und Umgegend	3.—
Holland	3.—	Rügen	1.50
Italien in einem Bande	6.—	Schwarzwald	1.— und 2.50
Ober-Italienische Seen	2.—	Schweiz	2.— und 5.—
Karlsbad und Umgebungen	1.50	Holsteinische Schweiz	1.20
Kissingen und Umgebungen	1.—	Sächsische Schweiz	1.—
Köln und Umgebungen	0.60	Sommerfrischen in Deutschland und Oesterreich	1.50
Kopenhagen	1.— und 2.—	Thüringen	1.— und 2.50
Mailand	1.—	Tirol	3.50
Mittelmeerfahrten u. Orientreisen	2.50	Venedig	1.50
Mosel (v. Koblenz b. Trier)	1.50	Wesergebirge und Teutoburger Wald	2.—

Meyer's Reise-Bücher:

	M		M
Dresden und sächs. Schweiz	2.—	Schwarzwald	2.—
Deutsche Alpen II	5.—	Thüringen	1.50 und 2.50
Ostseebäder und Städte der Ostseeküste	4.—	Türkei, Rumänien, Serbien, Bulgarien	7.50
Palästina und Syrien	7.50	Mittelmeer	6.50
Paris und Nordfrankreich	6.—	Schweiz	6.50
Rheinlande	5.—	Norwegen, Schweden und Dänemark	6.50
Riesengebirge	2.—		
Riviera Südfrankreich, Korsika, Algerien und Tunis	7.50		

Alle anderen hier nicht aufgeführten Reisebücher sind entweder vorrätig oder können innerhalb 3 Tagen ohne Preiserhöhung bezogen werden.

Die neuesten Fahrpläne sind stets auf Lager.

Karten von Dortmund und Umgegend, Rheinland und Westfalen, Deutschland und Europa u. s. w.

Radfahrerkarten in großer Auswahl.

C. L. Krüger,

G. m. b. H.,

— **Buch- und Musikalienhandlung in Dortmund,** — **Westenhellweg 43.**

NB. Bestellungen nach auswärts gegen Einsendung des Betrages franko!

Unbedingt

interessiert es jedes
Brautpaar
zu wissen:
Wo erhalte ich eine solide u. geschmackvolle
Wohnungs-Einrichtung?
Zu überraschend
spottbilligen
Preisen erhält man solche
Westenhellweg 89
1. Etage,
Eingang Paulsgasse.
Für den Preis von nur
392 Mark
eine vollständige, elegante
Wohnungs-Einrichtung.
Die einzelnen Zimmer dieser Einrichtung sind **modern, geschmackvoll, behaglich** eingerichtet.
Für den Preis von nur
548 Mark
eine hochfeine
Wohnungs-Einrichtung
bestehend aus
Wohn- und Speisezimmer Schlafzimmer Küche.
Jedes Zimmer ist sehr reich ausgestattet, in modern. Stilart.
Für den Preis von nur
980 Mark
wird eine
Wohnungs-Einrichtung
geliefert, welche geradezu **musterhaft** und in allen Teilen auf das **vornehmste** ausgestattet ist.
Das Speisezimmer ist in dunkel Eiche gehalten.
Das Schlafzimmer in Satin mit reicher Kristall-Verglasung.
Die Küche ist in naturkiefern gehalten.
Jedem Brautpaar
ist dringend zu empfehlen vorstehende Einricht. zu besichtigen.
Sie sparen viel Geld!
Westenhellweg 89
1. Etage (46187
Eingang: Paulsgasse
Kein Laden.

Schreibtisch
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Schr. Ang. m. Preisang. u. **S. 4207** an d. G.

Eine gebrauchte große
Mangel
am liebsten eine Seilersche Drehrollenmangel zu **kaufen gesucht.** Schriftl Angeb. u. **F. A. 4180** an die Geschst.

Mod. neues nußb. Buffet umständeh. spottb. zu verk. 45481 Krautstraße 87.

80—100 gebr. Kisten
billig abzugeben. Ausk. ert. die Geschst. d. Ztg. (46043

Fahrrad
fast neu, für 50 Mk zu verkauf. 462.8) Heroldstraße 10.

Konversations-Lexikon
18 Bd. vollst. u. hochfein erh. für nur **20 M.** z. verk. **Langendreer,** Wörthstr. 20 b, pt.

Ein gut erhaltener
Kronleuchter
für elektr. Licht zur Hälfte des Preises abzugeben. (Heiligerweg 87.

Gebr. Pult od. Schreibtisch zu kaufen gesucht. Offerten an E. R., Weberstr. 24, II.

Sehr gute Nähmaschine, Mk. 20. Am Rondel 5, 2 Tr.

Theke, 3 Met. lang, und neuer **Fenstereinsatz** b. zu v.) 1. Kampstraße 106,

Schöner schwarzer Herd umzugshalb. bill. zu verkauf.) Unionstr. 20½, 2. Etage.

Piano, tadellos. Instrument sehr billig zu verkaufen. Siegfriedstr. 11, part., an d. Rheinischenstraße. (46131

(15269

Bettfedern

und fertige **Betten**

zu bekannt billigen Preisen.

Dortmund
Balkenstr. 36—38
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.

Mendelsohn's billigste
Saison-Verkaufstage

3 Schluss-Tage!!!

Ein großer Posten **Blusen** früher bis 13.50 jetzt **5.95**

Ein großer Posten **Blusen** früher bis 17.50 jetzt **7.50**

Ein großer Posten **Röcke** früher bis 12.50 jetzt **4.50**

Donnerstag

Freitag

Sonnabend

Mendelsohn's billigste
Saison-Verkaufstage

Ein großer Posten **Seidenblusen** früher bis 17.50 jetzt **8.25**

Ein großer Posten **Seidenblusen** früher bis 25.50 jetzt **9.50**

Ein großer Posten **Röcke** früher bis 18.50 jetzt **8.75**

Dortmund Brückstrasse 18

Alex Mendelsohn

Telephon 3045

Damen - Mäntel - Fabrik

Erstes und grösstes Spezial - Geschäft in Westfalen.

Dortmund Brückstrasse 18

Telephon 3045

Kinderwagen und Sportwagen

zu sehr billigen Preisen.

A. Eick & Comp.,

Warenhaus,

6251 Dortmund, Balken-Strasse 36—38, beim Bezirks-Kommando.

Der Räumungsverkauf unserer Sommerwaren

hat begonnen und bieten wir unseren Kunden eine unglaublich billige Kaufgelegenheit.

Abgepasste Kleider.

Kleid, 6 Meter Mousseline, imit., waschecht 1.75
Kleid, 6 Meter Mousseline, imit., herrliche Muster 2.50 2.25
Kleid, 6 Meter Satin-Taffet, waschecht 3.50
Kleid, 6 Meter Seiden-Satin 4.50
Kleid, 6 Meter Siamosen, waschecht 1.95
Kleid, 6 Meter waschecht Siamosen 2.85
Kleid, 6 Meter prima Siamosen 3.90

Abgepasste Blusen.

Bluse, 4 Meter Zephir, nur 60 Pf.
Bluse, 2½ Meter Mousseline, imit. nur 75 Pf.
Bluse, 2½ Meter Leinen, imit. nur 85 Pf.
Bluse, 2½ Meter Tennis-Flanell 1.35
Bluse, 2½ Meter Organdy mit Seidenstreifen 2.90
Ein Posten eleganter Damen-Frack-Korsetts nur 3.25 und 1.95

Sämtliche noch vorrätige Herren-, Knaben- und Kinder-Strohhüte bis zur Hälfte des früheren Preises ermäßigt.

Damen-Waschblusen in schönen Mustern
Serie I 95 Pf. Serie II 1.45 Serie III 1.95
Elegante Mousseline-, Seiden-Batist-, Satin- und Organdy-Blusen zu 6.50, 4.35, 2.85, 2.35.

Moderne Kostüm-Röcke zu 6.95, 5.45, 4.20, 2.90 Mk.

Ein Posten Kinderkleidchen, Weiß Batist und Waschstoffe zu 2.25, 1.50 1.10 und 70 Pf.

Herren-Waschjoppen jetzt zu 2.90, 1.90, 1.45, 95 Pf.
Herren-Lüstrejoppen von 2.80 an.
Knaben-Waschjoppen von 75 Pf. an.
Knaben-Waschblusen von 33 Pf. an.
Knaben-Waschanzüge von 1.35 an.
Herren-Maccohemden zu 1.95, 1.48, 1.08

Braune und weiße Kinderstrümpfe von 24 Pf. an.
Echt schwarze vollgroße Damenstrümpfe Paar 24 Pf.
Herren-Socken Paar 35, 24, 10 Pf.
Damen-Ringelstrümpfe Paar 85, 68, 55 Pf.

Ein Posten gutes Hemdentuch, Abschnitte 10 Meter zu 3.75
Hiervon erhält jeder Kunde nur bis 20 Mtr.

Ein Posten eleganter Damenhemden, mit Fältchen nur 1.45
Wert bedeutend höher.

Bettbezüge 2schläf., m. Kissen 5.40, 4.30 3.65

Bekannt billigstes
Kaufhaus Gebrüder Lewin
Dortmund, nur Münsterstr. 40½. 22509

Überraschende Neuheit

garantiert unschädlich — kein Chlor — kein reiben

Persil

vollständig ungefährlich — kein Waschbrett — kein bürsten

Modernes Waschmittel
Für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.

Rote Kreuz-Lose
à Mk. 3.75 22138

Ziehung 25. u. 26. Juni in Berlin. Hauptgewinn 45000 Mark bar, zusammen 5793 Gewinne mit 135000 Mk. zahlbar. Lose noch zu haben in Dortmund bei S. Wolff, Ostenhellweg 3, L. Amtendrink, Burgtor 7, Gustav Hempel, Betenstraße und Schulte & Bartels, Brückstraße 35.

Nach auswärts für Porto und Liste 30 Pfg. mehr.

Oehmig-Weidlich Seife aromatisch

Beste für den Haushalt.

sparsam u. ergiebig im Verbrauch, schont die Wäsche.

Verkaufsstellen durch Placate kenntlich.

Zu haben in **Dortmund und Umgebung** in allen besseren Drogen-, Kolonialwaren- und Seifen-Handlungen.

Vertreter: **Ernst Karthaus, Dortmund,** Johannesstrasse 10.

W. Stade
Ecke der Beten- und Viktoriastrasse.

Deutscher Cognac:
Die Literflasche
Mk. 1.60, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00.

Echter französ. Cognac:
Die ¾ Literflasche
Mk. 3.50, 4.00, 4.50, 5.00, 6.00, 6.50, 7.00, 7.50, 9.00, 15.00.

Kaufleute

erhalten weitgehendsten Kredit, wenn sie die Absicht haben, ein **Musikwerk,** sei es ein Grammophon, einen Phonographen, Polyphon 2c. anzuschaffen. Wir liefern gegen geringe monatliche Zahlungen ferner alle andern Musikinstrumente, wie Violinen, Mandolinen, Guitarren, Zithern, Harmonikas 2c., ebenso photographische Apparate, Opernngläser, Feldstecher, Prismen-Ferngläser, Jagd-Luxuswaffen, künstlerisch gravierte Bilder, und Bücher jeder Art. Man fordere kostenfrei Spezial-Offerte und illustrierten Hauptkatalog 41 **Bial & Freund, Breslau II.**

Die Tabak- u. Cigarettenfabrik
Friedrich Fuchs, Merzig (Saar)
gegründet 1824
empfiehlt ihre beliebten und preiswerten
Rauchtabake, Kautabake und Cigaretten.
Preisliste gratis. Muster billigst. 41596

Uhren-Hübler

gepr. Uhrmacher, **Hörde,** Bickefeldstraße 43, **Nähe Hüttentor.** Größtes Uhrenlager. — Allerbilligste Preise. **Echte silberne Damen-Rem.-Uhren** mit 2 Goldr. nur 7.50, für **Herren** 8.50. **Echt goldene** Dam.-Uhren 15 M. Prachtvolle **Regulat.**-Uhren nur 12, 14, 15 M. **Große Freischwinger** 14, 15, 16 M. **Trauringe, Double-Uhrketten, Standuhren, Jahnbilder, Trinkhörner** u. **Hochzeits-Geschenke** u. s. w. in **größt. Auswahl.** 15616



Beste **Nähmaschin.** System Singer, 5 **Jahre Garantie,** nur 45 bis 57 M.

Die **berühmte Viktoria-Schwingschiff-Nähmaschine** nur 68 Mk.

Erstklassige Kochherde in weiß 2c. mit Nickelv., feuerfest, nur 35 bis 65 M. **Ganz bedeutend billiger,** wie die üblichen Ladenpreise. Preisverzeichnis mit Abbildungen gratis.

Vereine usw. kaufen nachweislich am **besten** und **billigsten** bei **Uhren-Hübler.**

Alt bewährt - immer begehrt

Amor

Das beste Metall-Putzmittel.

Ueberall zu haben in Dosen à 10 Pfg.
Fabr. Lubszynski & Co., Berlin N. O.

Strümpfe u. Strumpfgarn

empfiehlt in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen

Dortmund Ostenhellweg 26 **Ww. Ida Appel** Lünen Langestr. 6.

Ia. Weisswein 30 Liter Mk 13.50
Ia. Rotwein 30 Liter Mark 15.—
ab hier geg. Nachn., Faß leihweise u. franko zurückzut., empf J. Baverdörfer, Bellheim Pfalz 8

Sofort Geld.
Kaufe Möbel u. Waren aller Art geg. Kasse. Ganze Einrichtungen werden beliehen. Diskret. Postkarte genügt.
M. Kuhlmann, Hörde, Feldstraße 74.

Zur Finanzlage des Reichs.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hat zwar von den kürzlich mitgeteilten Angaben der „Mil.-Pol. Korrespondenz" über die Höhe des Bedarfs an neuen Steuern und die Art dieser Steuern erklärt, sie beruhen auf freier Erfindung. Aber wir haben sofort darauf aufmerksam gemacht, das offiziöse Dementi sage nur, daß man **noch nichts** über solche Pläne äußern könne, enthalte aber keineswegs eine grundsätzliche Zurückweisung neuer Steuerobjekte. Darum dürfte es, meint die Freisinnige Ztg., angebracht sein, einmal zu untersuchen, ob denn überhaupt eine Sanierung der Reichsfinanzen nur mit Hilfe neuer Steuern möglich ist, und ob dazu insbesondere die vorläufig genannten Steuern geeignet sind.

Zunächst muß man sich gegenwärtig halten, daß im vergangenen Jahre 240 Millionen Mark als voller Betrag für die Bedürfnisse der Finanzminister gefordert wurden und daß, wenn diese Summe auch nicht vollständig bewilligt ist, doch die Finanzminister mit annähernd 200 Millionen neuen Steuern heimgekehrt sind. Es sind etwa 60 Millionen ungedeckt geblieben, wobei jedoch von den alten und neuen Steuern wachsende Erträge, also eine fernere Verringerung des sogenannten Defizits, erhofft wurden. Und jetzt soll noch mehr Geld erforderlich sein als vor einem Jahre! Als ob damals nichts bewilligt wäre!

Jeder vernünftige Hausvater überlegt sich: wie viel hast Du wöchentlich oder jährlich einzunehmen? Und wenn er darüber mit sich ins Reine gekommen ist, so schneidet er seine Ausgaben darnach zu. So müßte der Staat es auch machen. Und so geschah es früher auch in Deutschland. Die altpreußische Sparsamkeit kennt es garnicht anders und, wahrlich, was sie erreicht hat, das gibt Anlaß zu lebhaftem Stolze, das sollte uns Lebende wohl veranlassen, ihr Beispiel nachzuahmen. Das hat sogar die Reichspolitik mehr als ein Jahrzehnt beherrscht. Nach 1879 sah Bismarck es als eine Beleidigung an, daß Eugen Richter in einem Flugblatt verkündet hatte, er, Bismarck, verlange 300 Millionen M. neue Steuern. Hernach stellte sich allerdings heraus, daß Richter vollkommen Recht gehabt hatte. Jetzt ist der Gedanke, daß das Verlangen nach neuen Steuern etwas Unrühmliches sei, völlig über Bord geworfen. Das eine Jahr fordert man 240 Millionen und nachdem diese zum weitaus größten Teil bewilligt sind, möchte man im nächsten Jahre die Forderung am liebsten auf 250 Millionen steigern; und die publizistischen Plänkler, die Volk, Abgeordnete und Steuerzahler an diese Dinge zu gewöhnen haben, machen noch ein ganz selbstzufriedenes Gesicht.

Außerordentlich lehrreich ist das Anwachsen der Ausgaben des Reiches:

1877-78 . . .	569 388 000	Mk.
1886-87 . . .	693 532 000	„
1892-93 . . .	1 244 231 000	„
1902	2 162 916 000	„
1904	1 892 286 000	„
1906	2 143 301 000	„

Nach der Bevölkerungszunahme hätten die Ausgaben von 1877-78 bis 1906 von 570 Millionen auf etwa 750 Millionen gestiegen sein sollen. Statt dessen betragen sie über 2100 Millionen Mark.

Und was den **Druck dieser so rapide gewachsenen** Last doppelt fühlbar macht, das ist, daß die neuen angekündigten Steuern zur Hauptsache auf den Bedarf der breiten Volksmassen an **notwendigen Nahrungsmitteln** und **Volksgenußmitteln** gelegt sind. Die Zölle und Verbrauchssteuern betrugen für 1877-78 237 Millionen, für 1906 908 Millionen Mark. Jetzt soll wieder auf diese Quelle losgewirtschaftet werden. Dem **Bier** ist eine neue Last von etwa 30 Millionen Mark zugedacht, dem **Tabak** „als sinngemäße Ergänzung der Zigarettensteuer" eine Zigarrenbanderolsteuer, also eine vexatorische Maßnahme ersten Ranges, mit der man sich wieder auf das völlig veraltete und als unzuverlässig bekannte System Rußlands stellen würde. Dann kommt die **Wehrsteuer** mit 40 Millionen. Alle Nachweise, daß eine Wehrsteuer niemals die verschieden abgestufte Steuerkraft erfassen kann, weil sie die jungen Männer aus den wohlhabendsten Klassen stets in einem Alter trifft, wo sie noch fast vollständig erwerbslos sind, verfängt bei dieser jetzigen Jagd nach neuen Steuern nicht. Auch **Inserate** und **Anschlagzettel** sind aufs Korn genommen, obwohl man dabei tief in das Zeitungswesen hineinschneiden würde. Die wohlhabenden Klassen sind mit einer **Reichssteuer auf den direkten Erbgang** von 100 Millionen bedacht. Haben denn die einzelstaatlichen Finanzminister, der preußische an der Spitze, haben die mächtigen Parteien der Konservativen und des Zentrums denn den bisherigen unbedingten Widerstand dagegen aufgegeben? Schließlich, ganz zu allerletzt, wird auch noch der **Branntwein** erwähnt; er soll die ultima ratio des Reichsschatzsekretärs bilden. Aber wer nun denkt, daß endlich die Liebesgaben, zirka 60 Millionen und mehr, aus Messer geliefert werden sollen, der irrt sich gründlich. Nein, die Branntweinbrenner sollen nicht gestört werden. Der Plan geht auf das Branntweinmonopol hinaus. Dieses Projekt ist altbekannt; es hat auch einen altvertrauten Charakterzug, nämlich die Möglichkeit, den Branntweinbrennern einen hohen Preis für ihre Produkte zuzuführen, wobei die Liebesgabe in der einen oder andern Form fortbestehen kann.

Sollten die Projekte der „Milit.-Pol. Korresp." auch nur zu einem Teile den Intentionen des Schatzsekretärs entsprechen, so müßte man sie schon als **ungeheuerlich** bezeichnen. Es ist nur ein Gutes dabei: es würde selbst dem jetzigen Reichstag über die Hutschnur gehen. Aussicht auf Durchführbarkeit ist absolut nicht vorhanden. Das liegt so sehr auf der Hand, daß selbst die Regierung es sich kaum ernsthaft gestatten wird, mit solchen oder ähnlichen Projekten an den Reichstag zu kommen.

Aus alledem kann nur eine einzige Lehre gezogen werden: **Wir müssen mit der Sanierung unserer Finanzen am anderen Ende anfangen. Wir müssen kein Geld ausgeben, das wir noch nicht haben. Wir müssen endlich wieder lernen, was Sparsamkeit ist.**

Die Gefahren des Autos.

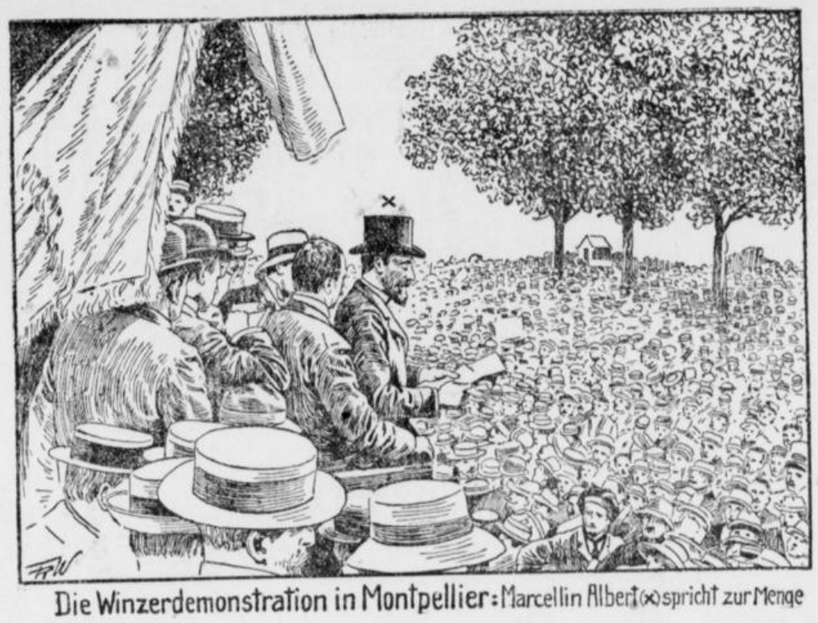
Zwei große sportliche Veranstaltungen der letzten Wochen, die Herkomerfahrt und das Kaiserpreisrennen im Taunus, haben wieder einmal die schon oft und viel erörterte **Automobilfrage** oder sagen wir richtiger: den Automobilunfug in den Vordergrund des Interesses gebracht. Es zeigt sich hierbei, daß in der Beurteilung dieser Angelegenheit, in dem Streben nach Abwendung der Gefahren, die der Oeffentlichkeit von der ins Wahnwitzige gesteigerten Automobilfexerei drohen, die Blätter der verschiedensten Richtungen einig gehen. Ausnahmslos fordert man ein Verbot der Rennen auf öffentlichen Straßen, man geht aber noch weiter und verlangt neue gesetzgeberische Maßnahmen gegen die „Automobilgefahr" überhaupt, zum mindesten energische Anwendung der bestehenden Vorschriften und Verordnungen und schärfere Strafen für die rücksichtslosen Fahrer, die Leben und Gesundheit ihrer Mitmenschen frevelhaft aufs Spiel setzen. Wir verkennen nicht, daß mancher heftige Ausbruch der leidenschaftlichen Erregung, ab irato gefaßt, übers Ziel hinausschießt. Das Automobil ist nun einmal im modernen Verkehrsleben zu einem wichtigen Faktor geworden, den die Gesetzgebung oder die polizeiliche Bevormundung nicht ohne weiteres ausmerzen kann. Das Maximum der Automobilkurve ist noch lange nicht erreicht; noch beschäftigt man sich mit der Lösung des wichtigen Problems der sicheren und billigen elektrischen Triebkraft, und wäre es nicht nur ungerecht, sondern auch aus wirtschaftlichen Gründen verfehlt, eine mächtig aufstrebende Industrie nach allen Regeln gelegentlicher Gesetzmacherei zu „erdrosseln". Aber selbst bei aller Nachsicht kommt man nicht darüber hinweg, daß der Automobilismus Auswüchse der schlimmsten Art hervorgebracht hat, deren Rücksichtslosigkeit man rücksichtslos bekämpfen muß.

Zunächst hat uns da die Frage der Automobilrennen auf öffentlichen Straßen zu beschäftigen. In einer staatsrechtlichen Betrachtung wurde vor einigen Wochen in überzeugend dargelegt, daß überhaupt kein solches Rennen von der Polizei erlaubt werden darf. Möge auch ein solches Rennen von großem Wert für die Industrie und die Gastwirte sein, polizeilich stelle es sich immer als eine Störung und Gefährdung des Publikums dar; solange eine gesetzliche Erlaubnis zum Abhalten von Automobil-Rennen auf öffentlichen Straßen nicht ergangen sei bleibe es Pflicht der Polizei, derartige Rennen zu verbieten. Nun ist künftig die Probe auf das Exempel zu machen. Sollte es wieder einmal irgend einem Klub einfallen, ein öffentliches Straßenrennen zu veranstalten und sollte die Polizei nicht dagegen einschreiten, so ist rechtzeitig protest bei den höheren Instanzen einzulegen. Wenn noch Recht und Ordnung in Deutschland Geltung haben, muß unbedingt ein Verbot erfolgen, trotz der hohen sozialen Stellung der Arrangeure. Der Verlauf der Herkomerfahrt und des Kaiserpreisrennens hat gezeigt, daß diese angeblich im Interesse der Fabrikation eines guten Tourenwagens und zur Hebung der nationalen Automobilindustrie in Szene gesetzten Veranstaltungen durchaus zweckwidrig sich abgespielt haben. Trotz aller Ableugnungen ist die Herkomerfahrt streckenweise in ein Geschwindigkeitsrennen ausgeartet. Fünfzig Kilometer durchschnittlich in der Stunde, wie sie auf manchen Etappen geleistet wurden, bedeuten keine Tourenfahrt mehr und diese Anschauung findet durch das in den letzten Tagen der Fahrt erfolgte Verbot des Vorfahrens erst recht seine Bestätigung. Was das Taunusrennen betrifft, so entschied in der Hauptsache die Geschicklichkeit, die Todesverachtung der Fahrer, und kleine Zufälligkeiten spielten auch eine Rolle.

Es besteht kein Zweifel, daß diese öffentlichen Straßenrennen ungesetzlich sind, und wir hoffen und erwarten zuversichtlich, daß das Taunusrennen das letzte dieser Art, auf öffentlichen Wegen war. Weniger die Renntage selbst sind es, die zur großen Mißstimmung und Unzufriedenheit der Bevölkerung geführt haben als die Zeit, die ihnen voranging. Denn das Training setzte schon Wochen und Monate vorher ein, die rasende Fahrt auf der Landstraße brachte die Passanten in Lebensgefahr und hinderte eine erwerbstätige Bevölkerung, in gewohnter Weise ihrer Beschäftigung nachzugehen. Die Gefahr für die Teilnehmer selbst soll hier gar nicht in Rechnung gezogen werden. Die Tollkühnheit und der Wagemut der Männer, die mit eiserner Faust stundenlang das Steuer dirigierten und gleichsam mit dem Sonnengott, einem seit Jahrtausenden erprobten Lenker, um die Wette fuhren, seien anerkannt, aber was sie vollbrachten, war einer besseren Sache würdig und die ins Ungemessene gesteigerte Stundengeschwindigkeit rechtfertigt nicht die unzähligen Opfer, die im Laufe der Jahre auf diesem Schlachtfeld des Automobilismus getötet oder zu Schanden gefahren wurden. Wenn aber die Automobilindustrie trotz alledem glaubt, daß sie auf Wettfahrten nicht verzichten kann, so gibt es nur den einen Ausweg, der schon oft angedeutet wurde: Wettfahrten auf besonderen Rennbahnen, wo der Mann, der friedlich dahinzieht, nicht gefährdet wird, wo für die arbeitsame Bevölkerung keine Störungen und Hemmnisse entstehen. Ein solcher Plan ist neuerdings erwogen worden. In der Lüneburger Heide, in der Eifel, bei Fürstenwalde oder anderswo soll eine solche künstliche Automobilbahn, selbstverständlich mit Erhöhungen und mit Gefälle und mit Kurven, geschaffen werden. Wir persönlich halten diese Wettfahrerei für überflüssig, sicherlich nicht für notwendig „zum Schutz und zur Förderung der nationalen Industrie", die soeben geäußerten Bedenken kommen aber gegenüber der besonderen Bahn in Wegfall.

Polizeiliche Verordnungen regeln wohl überall, wo menschliche Ansiedlungen bestehen, den Wagenverkehr und schreiben eine maximale Geschwindigkeit vor. Diese ist so bemessen, daß bei strikter Einhaltung des Gebots die Gefahr so gut wie beseitigt wird. Nun kommen aber hier drei Dinge in Betracht: zunächst kümmert sich der Autolenker nicht um die Vorschriften, dann drückt die Wegepolizei häufig ein Auge oder gar beide Augen zu und drittens ist es das Publikum, das räsonierende Publikum, das seine Pflicht nicht erfüllt, nicht gegen sich selbst, nicht gegen die anderen. Daß in menschenbelebten Straßen und Wegen und in ihrer Nähe zu schnell gefahren wird, ist ohne Zweifel richtig; das wird jedermann nach bestem Gewissen versichern können, auch wenn er nicht die scharfe Beobachtungsgabe des vielgenannten badischen Gendarmen Krebs besitzt. Daß die Aufsichtsbehörde den nobelen Automobilisten — jeder Automobilist ist ein nobler Herrenmensch — anders einschätzt als den simplen Rosselenker, ist ein Erfahrungssatz, der gleichfalls keines Beweises bedarf. Daß aber „das Publikum" selbst an den Zuständen, die ihm so unbequem sind, eine Hauptschuld trägt, weiß man allgemein noch nicht, also auch nicht das Publikum. Die Forderung lautet: unnachsichtliche Anzeige jedes Fahrers, der das erlaubte Maß von Geschwindigkeit überschreitet! Die Polizeiverwaltung in Höchst a. M. hat dieser Tage eine Bekanntmachung erlassen, in der es heißt: „In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen rücksichtslose Fahrer von Automobilen mit unerhörter Geschwindigkeit durch die Ortschaften fahren. Vorschrift ist, daß nur mit 16 Kilometern in der Stunde gefahren werden darf. Gegen diese Rücksichtslosigkeiten mit aller Energie einzuschreiten, ist Pflicht der Behörde. Allein ist sie aber nicht imstande, alle Fälle zur strafrechtlichen Anzeige und Verfolgung zu bringen. Es ergeht daher an die Bürgerschaft die dringende Bitte, sich die Nummer jedes Automobils, das über die zulässige Geschwindigkeit fährt, zu merken, sich weitere Zeugen sofort zu sichern und ohne jede Nachsicht jeden Fall zur Anzeige zu bringen. Im Allgemeininteresse sollte das Publikum sich wirklich nicht scheuen, unseren Wünschen Rechnung zu tragen; denn die kleinen Unannehmlichkeiten, die eventuell durch Zeugenvernehmung entstehen können, stehen doch in gar keinem Verhältnis zu dem, was die Allgemeinheit aus dem Vorgehen einzelner Mitglieder derselben gewinnt. Im öffentlichen Interesse und zum Schutze unserer selbst wird dringend gebeten, unserem Gesuch Gehör zu schenken." So sollte es sein.

Also wie gesagt: Keine Ausnahmegesetze, keine Erdrosselungsteuer, aber energische Anwendung der bestehenden Vorschriften und Verordnungen, unter Führung der Behörden und unter Mitwirkung des Publikums! Uns leitet keineswegs eine Animosität gegen die Automobilfahrer oder gar die Automobil-Industrie, wenn wir diese Betrachtungen anstellen und vorläufig diese Forderungen erheben. Jeder vorurteilsfreie Automobilist muß uns beistimmen und sollte, da man sich in diesen Kreisen doch gern hoher Protektion rühmt, so handeln und so fahren, wie es ihnen seit zwei Jahrtausenden durch „des Kaisers Augustus Devise" zur Pflicht gemacht ist: Festina lente! (Frankf. Ztg.)



Die Winzerdemonstration in Montpellier: Marcellin Albert spricht zur Menge

Wie eine schwere, drohende Gewitterwolke steht die Massenbewegung der südfranzösischen Winzer über Frankreichs Sozialpolitik. Und immer weiter breitet sie sich aus. All die Hunderttausende — nicht weniger als 600 000 Menschen hatten sich unlängst in Montpellier zu einer Demonstration eingefunden — scharen sich um einen Mann, dem die ungeheuren Massen mit einer fanatischen Begeisterung anhängen. Marcellin Albert ist ein einfacher Winzer wie sie alle, die er zum Kampfe ruft.

Vermischtes.

Berlin, 19. Juni. (Von der Greueltat eines Schutztruppensoldaten) teilt die „Norddeutsche Allgem. Ztg." folgendes mit: Der Feldwebel der Kaiserlichen Schutztruppe Franz, bisher Leiter der Nebenstelle Ikombe im Bezirk Langenburg, hat den Andru Kerani, einen Schwarzen, welcher nach einem Geständnis in der Nacht zum 1. Januar 1905 die Stationskasse mit mehreren Rupin Inhalt gestohlen hatte, zum Zwecke der Wiedererlangung des Geldes in grausamer Weise gepeinigt. Kerani verstarb auf dem Wege nach dem Gericht in Langenburg. Das Kriegsgericht hat auf eine Anzeige vom Februar d. Js. im Mai gegen Franz verhandelt; es hat einen ursächlichen Zusammenhang mit der Peinigung und dem Tode des Kerani nicht angenommen und den Franz wegen einfacher Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 300 Mark verurteilt. Der Gerichtsherr hat gegen dieses Urteil alsbald die Berufung eingelegt, die Angelegenheit kommt daher in Berlin erneut zur Verhandlung.

Haager Vorschläge.

Ein streng Verbot der Minen hat
Das Haager Protokoll zu zieren.
(Ich kann ja keine Küstenstadt
Sonst mehr gefahrlos bombardieren.)
Auch geb' man niemandem das Recht,
Sprengstoffe aus Ballons zu werfen —
(So was erträgt ein Kriegsschiff schlecht,
Und deshalb fällt mir's auf die Nerven).
Bestehen aber bleib' zur See
Das Kaperrecht nebst den Blockaden
(Denn das tut deinem Handel weh,
Und meinem wird's nicht weiter schaden).

Hilfskreuzer? Nein, nicht sehr begehrt!
Auch Küstenforts sind meistens Nieten.
(Im übrigen wär's wünschenswert,
Die Wattenmeere zu verbieten.)
Die Flotten auf dem jetz'gen Stand
Zu halten, ließe sich schon fingern.
(Zum Ausgleich müßte jedes Land
Sein Heer auf hundert Mann verringern.)
Famos, nicht wahr? Ihr kriecht durchs Joch,
Seid alle meine gläub'gen Hörer? —
Nur Michel nicht?

Da steht man doch,
Du bist der ew'ge Friedensstörer!

Caliban im „Tag".

Theater, Konzerte, Vereine rc.

Das Philharmonische Orchester wird heute abend an der Kronenburg unter Direktion des Kapellmeisters Herrn Hüttner folgendes Programm zur Aufführung bringen: Ouvertüren: „König Manfred" von Reinecke und „Orpheus in der Unterwelt" von Offenbach-Binder; Charfreitagszauber aus Parsifal von R. Wagner; Szene von Valse aus „Gretna Green" von Guirand; Rhapsodie Nr. 1 von Liszt; Larghetto von Händel (für Orchester); Canzonetta von Nicode; Suite „Mascarade Marchand de Venise" von Sullivan; Ungar. Tänze 5 und 6 von Brahms.

Dortmunder Stadttheater. Frl. Helene Wehrenfennig, unsere künftige erste Altistin, errang bei den Jubiläumsfest-Konzerten in Mannheim große Erfolge und hatte die Ehre Ihrer königl. Hoheit, der Frau Großherzogin von Baden vorgestellt zu werden. Frl. Wehrenfennig ist eine Schülerin der K. K. Kammersängerin Frau Professor Ros-Papier in Wien.

Aus dem Bureau des Olympia-Theaters wird uns geschrieben: Der Andrang zu den Aufführungen der „Lustigen Witwe" ist ein derartiger, daß sich die Direktion entschlossen hat, um allen Nachfragen gerecht werden zu können, am Sonntag 2 Vorstellungen anzusetzen und zwar nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr. Die Direktion kommt den Besuchern der Nachmittagsvorstellungen dahin entgegen, daß die Preise der Plätze für Kinder unter 14 Jahren auf die Hälfte herabgesetzt werden. Die übrigen Preise bleiben am Nachmittag und Abend wie gewöhnlich bestehen.

Rheinisch-Westfälischer Fördermaschinisten-Verband. Der Zweigverein Recklinghausen hält am Sonntag den 23. Juni, nachmittags 4 Uhr in seinem Vereinslokal C. Stahlherm seine diesjährige 1. Generalversammlung ab. Nach Erledigung der Tagesordnung wird ein früherer Fördermaschinist einen Vortrag halten, über die Lage des Fördermaschinisten, sowie Zweck und Ziel des Verbandes. Der Verband wurde im März 1906 in Oberhausen gegründet und zählt jetzt ca. 600 Mitglieder, die sich auf den Zweigverein Oberhausen, Essen, Buer, Recklinghausen, Linden, Wattenscheidt, Heisen und Geisenkirchen verteilen. Die Verbandsleitung beabsichtigt in allernächster Zeit Zweigvereine in Wanne und Dortmund zu errichten, worauf hiermit besonders hingewiesen wird.

Sprechsaal.

Guter Rat für Automobilfahrer.

Ende Mai fuhr ich mit zwei Herren im Unterlahnkreis zu unserer Jagd, als plötzlich im Walde ein Automobilist um Hülfe winkte. Ich ließ sofort vor seinem Auto halten und fand die Triebstange neben dem Motor liegen. Mein Fahrer half mit meinem Hebebock, der seine war defekt, aber es stellte sich heraus, daß der ganze Wagen gehoben werden mußte, um unter demselben die notwendigen Reparaturen vornehmen zu können. Ich machte dem Herrn, der mit seiner Dame allein war, den Vorschlag, ich wolle ihm von dem 1½ Kilometer entfernten Ort ein Pferd und einen Schlosser senden, da wir doch nicht helfen konnten und weiter mußten. Er war mit Dank einverstanden. Im Ort besorgte ich dieses und fuhr mit meinem Auto 6 Kilometer weiter ins Revier zur Pürsch, mein Auto stellte ich dort im nächsten Ort unter. Wie ich um 9½ Uhr abends zu meinem Auto zurückkam, berichtete mir mein Fahrer, daß der defekte Wagen notwendig repariert bis dort gekommen sei und der Herr meinen Fahrer nochmals gebeten habe, alles nachzusehen. Er tat dieses mit Hülfe mehrerer Männer aufs bereitwilligste und gründlichste und wie nach einer Stunde Alles wieder richtig zu sein schien, setzte sich die Dame und der Herr ins Auto und bat meinen Fahrer, doch mal das Auto anzudrehen, um zu versuchen, ob alles in Ordnung sei. Das Auto fuhr los und man sah es niemals wieder; es war Nr. IX 17. Wie ich den folgenden Tag zu dem Orte kam, wo ich das Pferd und den Schlosser bestellt, fand ich eine allgemeine Entrüstung vor, weil der Herr sich auch hier ohne jede Belohnung und ohne ein Wort des Dankes für die gern geleistete Hülfe gedrückt hatte. Wie Pferd und der Mann an der Stelle angekommen, behauptete der Herr, es sei ja sehr freundlich von mir, ihm die Hülfe zu senden, doch hätte er sie nicht bestellt, aber sie sollten das Pferd an einen Baum binden und helfen, er glaube nicht, daß er sie brauche. Sie taten dies und außerdem veranlaßte der Herr noch zwei Arbeiter, die aus einem Steinbruch kamen, zu helfen. Der Wagen wurde notdürftig repariert, wobei die Männer sich gründlich beschmutzten und wie alles so weit fertig, ließ der Herr andrehen und sauste los bis zu dem Orte, wie oben beschrieben. Die Leute sagten, wir werden uns hüten, nochmals einem Auto zu helfen, so behandeln lassen wir uns nicht. Ich beruhigte die Leute, lohnte sie für ihre Mühen aus und bat sie, bei einem ferneren Auto-Defekt doch zu helfen, denn ich glaube nicht, daß nochmals so etwas vorkommen könnte. Im Interesse der Automobilfahrer scheint es nur zu liegen, so etwas Unglaubliches zu erfahren. F.

Standesamt Brackel.

Vom 1. bis 15. Juni.

Geburten. 1 Sohn: Bergm. Wilh. Döbbemann. Gastwirt Philipp Bulger. Bergm. Johann Tycner. Bergm. Heinr. Klostermann. Bergmann Karl Bunse. Bergm. Wilh. Becker, Wambel. Maschinensteiger Heinr. Althoff. Maurer Heinr. Rieder. Schlosser Friedr. Budde. Bergm. Peter Bönkendorf, Grevel. Maschinensteiger Ewald Wölf. Bergmann Emil Sachweh.

1 Tochter: Kolsarb. Thomas Marciniak, Wambel-Holz. Bergm. Andreas Ciobanski, Grevel. Bergm. Ludwig Rademacher, Grevel. Magazingehülfe Hermann Bank, Wambel-Holz. Bergm. Eduard Mertins, Wambel-Holz. Modellschreiner August Müller, Maurerpolier Emil Damm, Wambel. Landwirt Friedrich Mertin, Grevel. Bergm. Wilh. Schäfer Wambel. Bergm. Josef Werner. Bergmann Jos Weininger.

Aufgebote: Bergm. Josef Kapik und Anna Kreider, Wambel-Holz.

Eheschließungen: Schneider Heinr. Kuhnert und Johanna Herte, Wambel-Holz. Bergm Heinr. Haase und Marie gen. Karoline Ghosemärker, Wambel. Elektrohülfsmonteur Heinrich Masselink, Bövinghausen und Helene Lach, Brackel. Bergmann Bernhard Kain und Lina Hölscher. Bergm. Friedrich Füstmann, Grevel und Lina Petz, Kirchderne.

Sterbefälle: Elisabeth Kraus, Wambel-Holz, 4 T. Ehefrau Minna Rademacher, Grevel, 26 J. BergInw. Karl Heckenkamp, 48 J. Witwe Sophie Beckhoff, 77 J. Ehefrau Minna Schäfer, 45 J. Siegfried Rosmarinowicz, 4 J.

Standesamt Hörde.

Vom 10. bis 15. Juni.

Geburten: Ein Sohn: Fabrikarbeiter St. Mlynczak. Fabrikarb. Hrch. Spenner. Fabrikarb. Wilh. Buchbach. Fabrikarb. Fried. Weiagndt Fabrikarb. Peter Sponheimer. Maschinist Aug Röring. Wirt W. Töllner. Hilfsweichensteller A. Becker. Bergm. Ant. Zwojdrak. Hilfsarbeiter Hrch Abendroth. Fabrikarb. Frz. Rezymek.

Eine Tochter: Wirt W. Töllner. Maurer L. Wesemann. Hochofenarb. Joh. Gohl. Fabrikarb. W. Hagenschneider. Hochofenarb. St. Mysiek. Dreher H. Remmert. Dreher Th. Meyer.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Otto Ruthenbeck und Auguste Lindenau. Bergarbeiter David Bartels und Karoline Stracke. Fabrikarb. Math. Meyer und Helene Emilie Knauf. Dreher Mathias Mischero und Elisabeth Friedag gen. Fritz. Fabrikarbeiter Wilh. Bäumer und Johanna Kiltowska.

Eheschließungen: Metzgermeister Karl Weljehausen und Thekla Winter. Arbeiter Gust. Gümpel und Maria Gehert. Schreiner Stanislaus Karwik und Maria Wieczorek geb. Kemper. Arbeiter Joh. Krawczyk und Therese Nowak. Fabrikarb. Karl Lahne und Theresia Diele. Fuhrknecht Wilh. Schneider und Berta Grobowski. Schlosser Julius Schaub und Elfriede Koch. Fabrikarbeiter Rudolf Schneeberger und Elisabeth Orgaß.

Sterbefälle: Fabrikarbeiter W. Westervoß, 19 J. Zuschläger Karl Tiefenbach, 41 J. Schreiber Franz Sauber, 19 J. Wwe. Gertrud Hurtig 53 J. Fritz Renking, 8 M. Joh. Ad. Rynat, 10 M. August Wagner, 1 J. Ehefrau Luise Hanswillemenke, 25 J.

Standesamt Wellinghofen.

Vom 1. bis 15. Juni.

Geburten. 1 Sohn: Bergm. H. F. D. Scholl, Höchsten. Fabrikarb. F. Becker, Hacheney. Fabrikarb. J. Gaweck, Benninghofen. Bergm. H. O. Witte, Wellinghoferheide. Bergm. A. Homelmann, Brünninghauserheide. Bergm. H. Fabrian, Höchsten Schreinergef. G. W. Loose, Höchsten. Bergm. F. A. Kohlmann, Bittermark.

1 Tochter: Bergm. N. H. Möllmann gt. Hagedorn, Höchsten. Bergm. C. L. Graupe, Benninghofen. Bergm. W. Hallerberg, Brünninghauserheide. Landwirt A. Stamm, Hacheney. Bergm. O. Böselück, Brünninghauserheide.

Aufgebote: Schachtsteiger C. H. Winter und Karoline Wehrenbrecht, Brünninghausen.

Eheschließungen: Bergm. W. Witte und Lina Meininghaus, Wellinghoferheide. Bergmann G. A. Heise und Amanda Berkenkamp, Bittermark und Kirchhörde. Bergm. L. Meier und Ida Anna Teckhaus, Höchsten und Hofzen.

Sterbefälle: A. H. J. Mühr, 10 M., Höchsten. Frieda Döscher, 1 J., Lücklemberg. Witwe Elfriede Mathilde Agathe Martha Knappen geb. Lippisch, 40 J., Niederhofen.

Gesundheit, Appetit, Lebensfreude

verleiht „Califig". Die erfreulichen Nachwirkungen einer Dosis „Califig"-Syrup, die angenehme, natürliche Weise, in der er die Leber, Nieren und Eingeweide erleichtert, reinigt und anregt, sein anregender Geschmack und sein kräftigender Einfluß auf das Verdauungssystem haben ihn zum meistgebrauchten unter allen bekannten Hausmitteln gemacht. Überall haben die Ärzte für dieses wirklich wohltuende, ebenso für Erwachsene wie für Kinder geeignete Abführmittel ihre Anerkennung ausgedrückt.

„Califig" ist die Wortschutzmarke für den Kalifornischen Feigen-Syrup, ein angenehmes, natürliches Abführmittel, das von Ärzten gern und mit Erfolg verwendet wird. Der „Califig"-Syrup wird von der California Fig Syrup Co. hergestellt, deren voller Name auf jeder Originalpackung erscheint, und ist nur echt, wenn er mit der eingetragenen Schutzmarke „Califig" versehen ist.

Nur in Apotheken erhältlich pro 1/1 Fl. Mk. 2.50, ½ Fl. Mk. 1.50.

Bestandteile: Syr. Fici Californ. (Specialf Modo California Fig Syrup Co. paratt.) 75, Ext. Senn. liqu. 20, Elix. Caryoph. comp. 5.

Baugewerkschule, Frankenhausen am Kyffhäuser.

Am 18. Oktober beginnt an der Hoch- und Tiefbauschule Frankenhausen das 22. Semester. Die Schule, die sich steigender Frequenz erfreut, verdankt diesen Erfolg nicht zuletzt seiner Organisation seinem durch langjährige Lehrerfahrung erprobten Studienplan und dem theoretisch und praktisch gleich gut vorgebildeten Lehrerkollegium.

Dank diesen Unterrichtserfolgen hat die zuständige Handwerkskammer durch Erlaß vom 22. Oktober bestimmt, daß die Absolventen der Baugewerkschule Frankenhausen bei **Ablegung der Meisterprüfung vom theoretischen Teil derselben befreit sind,** ähnlich wie bei königlichen Anstalten. Die Schule hat vier aufsteigende Hoch- und Tiefbaukurse, an denen der Unterricht während des Sommer- und Wintersemesters erteilt wird. Im neuen Lehrplan findet auch der **Eisenbetonbau** Berücksichtigung. Für Absolventen von Bauschulen sind Spezialkurse für städtischen Tiefbau eingerichtet. Anfragen sind zu richten an:

Baugewerkschule, Frankenhausen am Kyffhäuser.

Bremer Lebensversicherungs-Bank A. G. In der am 14. Juni unter dem Vorsitz des Herrn Notar Tebelmann abgehaltenen ordentlichen Mitgliederversammlung konnte festgestellt werden, daß das Berichtsjahr für die Fortentwicklung der Bank günstig war. Der Gesamtversicherungsbestand stellte sich auf 41 285 Policen über eine Versicherungssumme von 100 045 328,00 Mk. (1905 95 744 848,00 Mk.) Der erzielte Reingewinn bezifferte sich auf 525 158 Mk. 34 Pfg., wovon 501 007,16 Mk. an die Gewinn-Reserve der Versicherten gehen, die hiermit die Höhe von 2 410 628,02 Mk. erreichte. Die Dividende der Lebensversicherungsabteilung wurde auf 2 Proz. der Todesfallprämie für das Jahr 1908 festgesetzt. An Prämien wurden 3 862 816,88 und an Zinsen und Mietserträgen 1 153 757,20 Mk. vereinnahmt. An fälligen Versicherungssummen wurden 2 351 104,98 Mk. ausgezahlt. Die Gesamt-Aktiva betragen 30 680 809,46 Mk.



Gelegenheitskauf!

Sollten Sie Ihren Bedarf in

Herren-, Knaben-, Kinder-Konfektion und Schuhwaren

wirklich günstig decken wollen, dann würde Ihnen in Ihrem eigenen Interesse empfehlen, sich an die Firma

Eduard Langer

Herren-, Knaben-, Kinder-Konfektion u. Schuhwaren

Nähe vom Körnerplatz · DORTMUND · Westenhellweg 134

zu wenden; diese Firma beabsichtigt in Kürze in ihren Geschäftsräumen

ein großes Partiewarengeschäft

zu errichten und verkauft den ganzen Vorrat ihrer bekannt guten Waren um die Räumung raschest durchzuführen, zu erkennbar herabges. Preisen.

Beachten Sie die Schaufenster.

Bitte Rabattmarken zu verlangen.

Taschen-Uhren

gut und billig! « « «
Sehr große Auswahl!

Dortmund, Balkenstr. 36-38
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.



Das Cigarren-Engros-Lager Paul Isserstedt

Dortmund, Westenhellweg 85, Telefon 7792

offeriert verwöhnten Rauchern die

anerkannt vorzüglichen Lagerreste.

10 Stück feinste Havanna, gemischt . 75 Pf.	10 Stück Bremer Ausschuss mit Brasil 55 Pf.
10 Stück Qualitäts-Cigarren, gemischt 60 Pf.	10 Stück gemischte mittelkräftige . 40 Pf.
10 Stück Bremer Ausschuss mit Havanna . . . . . 60 Pf.	10 Stück gemischte mittelkräftige . 35 Pf.
	10 Stück gemischte mit kurzer Einlage 25 Pf.

Ferner: Cigarren in Kisten und Papier von Mk. 1.90 per 100 Stück an
bis zu den feinsten Havanna- und Sumatramarken. In Originalkisten besonders billig.
Wiederverkäufer erhalten auf Wunsch Preisliste über Cigarren, Cigaretten und Tabak gratis.



Kennen Sie schon das

Veilchenseifenpulver

„Marke Kaminfeger"

mit den **prächtigen Geschenken** in jedem Paket?
Bitte machen Sie eine Probe, Sie werden hochbefriedigt sein und nichts anderes mehr kaufen.
In den meisten Geschäften à 15 Pfg. zu haben.
Vorsicht. Man achte auf die „Marke Kaminfeger"!

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.



Spezial-Haus für
Grammophone
Phonographen, Platten u. Walzen

Wilhelm Maeß

Teleph. 549 **Westenhellweg 83** Gegr. 1885
vis-à-vis von meinem Hauptgeschäft Westenhellweg 96.

Nur garantiert beste Fabrikate zu Original-Preisen.
Kein Aufschlag wie bei Abzahlungsgeschäften.
Grösstes Lager von Platten, grosse 2.50—20.00 Mk.
Original-Edison-Walzen. — Neueste Membranen.
Alle Reparaturen prompt.

Rote Kreuz-Lose

à Mk. 3.75 22138

Ziehung 25. u. 26. Juni in Berlin. Hauptgewinn 75000 Mark bar, zusammen 5793 Gewinne mit 135000 Mk. zahlbar. Lose noch zu haben in Dortmund bei S. Wolff, Ostenhellweg 3, L. Amtenbrink, Burgtor 7, Gustav Hempel, Betenstraße und Schulte & Bartels, Brückstraße 35.

Nach auswärts für Porto und Liste 30 Pfg. mehr.

Reusses

Süssrahm - Tafel - Margarine

bester und daher billigster Ersatz für feinste Süssrahm-Butter.

Alleiniger Verkauf:

Spezial-geschäft Gustav Reusse.

Theodor Haunschild

Dortmund.

Hauptkontor: **Südwall 6.** Lager: **Südbahnhof.** Anschlußgleis
Fernsprecher Nr. 1221 und 3002.

Lieferant der kgl. preußischen Staatseisenbahnen, kgl. und städtischen Behörden, kaiserlichen Werft, großherzoglich oldenburgischen Eisenbahn, fiskalischen Gruben und sonstigen Behörden, liefert prompt und billig ab Werk und ab Lager:

I und **⊔ Eisen**

alle Sort. Stab-, Fasson- u. Bandeisen, Fein-, Grob- und Riffelbleche, Grubenschienen, - - Nieten, Schrauben, Universaleisen - -

Spezialität: Greyträger u. Moniereisen

Besonders mache ich auf mein **großes Lager** in **I** und **⊔ Eisen** aufmerksam, von dem ich **jede Spezifikation bis zu 30 Tonnen** innerhalb 24 Stunden anliefere. 7413

Dortmunder Gewerbe-, Koch- und Haushaltungs-Schule — Ostrandweg 15.

Gründlicher Unterricht in
Handarbeit, Kunststickerei, Wäschezuschneiden, Wäschenähen, Kleidernähen u. Zuschneiden, Kochen, Backen, Bügeln
Fortbildungs-Kurse für schulentlassene Mädchen.
Anfragen und Prospekte bei der Vorsteherin.
Alwine Neugebohrn, Ostrandweg 15.

Kochherde

Ich hatte Gelegenheit, einen großen Posten **Kochherde** in feinster Ausführung weit unter Preis zu kaufen welche ich zu **staunend billigen** Preisen abgebe.
Günstige Gelegenheit für **Brautleute.**

Dortmund, Münsterstraße 6—8. **Otto Berthold**
Direkt am Hauptbahnhofe. 21219

„Man kann sich darauf verlassen"

sagte die Köchin, als sie nur 22689



Dr. Oetker's
Backpulver

haben wollte und den angebotenen „ebensoguten" Ersatz zurückwies. Sie hatte Erfahrung! 1 Stück 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

Bandwurm mit Kopf

entfernt in zirka 2 Stunden
sowie Spul- und Madenwürmer u. s. w.

Die Symptome des Leidens sind sehr verschieden, wie **Blässe des Gesichts, matter Blick, Abmagerung,** Verschleimung, Appetitlosigkeit, Uebelkeit u. Schwindel, **Aufsteigen eines Knäuels, häufiges Aufstoßen,** Kollern, Herzklopfen, Kopfschmerzen, **Jucken am Mastdarm, unregelmäßiger Stuhlgang** lassen ein Wurmleiden vermuten. Leiden doch sehr viele Menschen an diesem Uebel, ohne sich dessen bewußt zu sein. Viele die sich für schwerleidend hielten, sind durch eine Versuchskur genesen. 31292

C. Blase, Spezialbehandlung für Wurmkrankheiten.
Dortmund, Hoherwall 13, I. Etage.
Auch Sonntags Sprechstunden bis 2 Uhr.
Tausende befreit! Auskunft gratis!

Sanatorium Klushügel bei Osnabrück

Alle mod. Heilmitt., auch elektr. Wasserbäd., elektr. Vier-Zell.-Bäd. n. Dr. Schnée. Bill. Preis, vorz. Verpfl. Prosp. d. Dr. med. Wilh. Grosskopff.

Pfoten pp. Pfd. 27 Pf.
Zuckerhonig Pfd. 27 Pf.
ff. Mischobst Pfd. 32 Pf.
Limb. Käse Pfd. 32 Pf.
Holl. Käse Pfd. 52 Pf.
Mettwurst Pfd. 62 Pf.
Ger. Speck Pfd. 60 Pf.
Neue Heringe Dtz. 70 Pf.

Hamb. Import-Haus
28 Ostenhellweg 28



Fahrräder.

Gelegenheitskauf.
Gebrauchte von 15.—, 24.—, 35.—, 40.— ꝛc. an.

Neue Räder
— langjährige Garantie. —

54 Mk. an
65, 78, 95, 110 etc.
Teilzahlung gestattet.
Reparaturen sowie Emaillieren und Vernickeln zu billigen Preisen.
Alte Räder werden angekauft und zu höchsten Preisen eingerechnet. 21851

Dortmund,
Westenhellweg 129
am Körnerplatz.

Kalbfleisch
per Pfd. **75** und **80** Pfennig.
Humboldtstr. 17.

Bremer Lebensversicherungs-Bank a. G.

Bilanz für den Schluss des Geschäftsjahres 1906.

A. Aktiva.	ℳ	₰	B. Passiva.	ℳ	₰
Grundbesitz	561 849	41	Prämienreserven	26 239 492	10
Hypotheken	25 983 572	57	Prämienüberträge	1 307 797	90
Wertpapiere	418 225	15	Reserven für schwebende Versicherungsfälle beim Prämien-Reservefonds aufbewahrt und sonstige Bestandteile	156 295	—
Vorauszahlungen u. Darleben auf Policen	1 482 193	—	Gewinn-Reserve d. m. Gewinnanteil Versicherten	1 909 620	86
Guthaben b. Bankhäusern bezw. bei anderen Versicherungsunternehmungen	84 713	09	Reserve für Kriegs-Risiko	127 762	54
Gestund. Prämien	846 215	65	Amortisationsfonds für Kautionsdarleben	5 277	62
Rückständ. Zinsen und Mieten	271 336	98	Pensionsfonds	161 049	55
Ausstände bei Generalagenten bezw Agenten	119 976	33	Zurückgestellte Dividende aus 1904	93 846	30
Bar. Kassenbestand	37 241	72	Angesammelte Dividende	9 986	69
Inventar u. Drucksachen	1	—	Reserve für erlosch. Versicherungen	8 425	65
Kautionsdarleben an versicherte Beamte	387 769	50	Noch nicht abgehob. Pol.-Rückkaufswerte	2 596	91
Sonstige Aktiva	487 715	06	Barkautionen	6 500	—
			Sonstige Passiva	—	—
			Gewinn	592 158	34
Gesamtbetrag	30 680 809	46	Gesamtbetrag	30 680 809	46

Geschäftsberichte sind im Büro der Bank zu haben, in Dortmund bei Herrn Subdirektor R. Lattau, Kronprinzenstraße 4.
22648) **Der Vorstand.**

Prachtvolle

Zöpfe

in allen Farben und Preislagen stets grösstes Lager.

Emil Messling
53 Ostenhellweg 53.

Deutsche Armee-, Marine- und Kolonial-Ausstellung Berlin 1907
zu Gunsten der Veteranen und Invaliden von Heer-, Marine- u. Schutztruppen.

Lotterie

100000 Serien je 20 Stück à 1 Mk.
16891 Gewinne im Gesamtwerte von Mark

300,000

Hauptgewinne im Werte von

60,000 Mark
40,000 Mark
25,000 Mark
10,000 Mark
2 mal 5000, 5 mal 2000
10 mal 1000, 20 mal 500
50 mal 200, 100 mal 100
usw. usw.

LOSE à 1 Mark
11 Lose für 10 Mark
(Porto u. Liste 20 Pfg.
A. MOLLING, Berlin
Kaiserhofstrasse 1.
LOSE à 1 Mark sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Eier

Empfehle täglich eintreffend **ganz frische Westfäl. oder Oldbrg. Landeier,** sowie feinste Qualität **Imporeier** zu den billigsten Tagespreisen. **Für jedes Ei wird garantiert.** Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Eier-Grosshandlung
A. Lorberbaum, Wissstr. 18½

Ca. 30

Klaviere

Tafelform, Pianos und Flügel, eingetauscht, in Monats-Raten von Mk. 8.— an, abzugeben.

Pianohaus Hohrath,
Dortmund
Burgwall 21. Auf dem Berge 27.
Fernsprecher 845.

Fahrräder.

Ein großer Posten, ca. 1000 St., pr. Maschinen best. Fabrik. von 60 Mk. ab mit Pneumatic, sowie eine Menge Fahrradutensilien, wie Ketten 1,55 Mk., Pedale 1,65 Mk., pr. Freilaufnaben 12,50 Mk., Gaslaternen 2 Mark, Laufdecken 3,50 Mark, Schläuche, Schlösser, Schraubenschlüssel, Sättel, Freiläufe, Schutzbleche, Reparat.-Material zu einf. fabelhaft billigen Preis. bei gut. Qualität.

Rh.-Westf. Automobil- und Fahrrad-Ind. Fr. Schaefer, Wanne i. W., Königst. 67a-68. Tel. 1270.

Männer-leiden behandelt nach 18jähriger Erfahr. **Schöning,** Hiltropw. 27. Sprechstd. vorm. 8-1 u. abends 6-8 Uhr auch Sonntag Vormittags.

Verdingung.

Für den **Erweiterungsbau des Realgymnasiums** an der Lohnenstraße sollen (22372

a) Schlosserarbeiten
b) Terrazzo u. Plattenbeläge
c) Verblendsteinwände und Wandplatten
d) Glaserarbeiten
e) Anstreicherarbeiten

vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen können während der Dienststunden im Baubüreau Berswordstr. 2, Zimmer 120 eingesehen, auch soweit der Vorrat reicht, gegen postfreie Zahlung von je 1.50 Mk. von dort bezogen werden.

Verschlossene, entsprechend gekennzeichnete Angebote sind postfrei bis

Montag, den 1. Juli 1907, vorm. 11 Uhr

an die **unterzeichnete Dienststelle** einzureichen.

Die Eröffnung geschieht um dieselbe Zeit im Geschäftszimmer Nr. 246 in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Zuschlagsfrist 2 Wochen.

Dortmund, den 19. Juni 1907.

Städtisches Hochbauamt.

Locken haltbar und hübsch, die nicht aufgehen, erzielen Sie nur mit Dr. Kuhn's Lockenerzeuger Sadulin, 60, 30 Pfg. und 1.— und Pomade Sadulin, 1.—. Man verlange nur Sadulin, echt von Frz. Kuhn, Kronenapot., Nürnberg. Hier: Th. Strick, Germania-Drog. a. Markt, E. Stehmann, Brückstraße 19, A. Francke, Schwanen-Apot. en gros

---



1907 er Hühner
(Winterleger),
3 Monat alt, sind zu haben. 20570
Otto Nieweg, Brüderweg 21.
— Fernsprecher 928. —
Versand auch nach auswärts.

Rechtskräftige Forderung
von Mk. **17.60** auf den Namen des Händlers **W. Gunst,** Nordstraße 48, lautend, **zu verkaufen.** Näheres i. d. Geschft.

Kaufe

gebrauchte Möbel, Herde, Oefen, Ladenreale u. Theken zu den höchsten Preisen geg. Kasse. **Joseph Neuhaus,** Leopoldstr. 9 Postkarte genügt. 43088

Schreibtisch
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Schr. Ang. m. Preisang. u. S. 4207 an d. G.

Entzückt

werden Sie schon nach kurzem Gebrauch der **feinsten Blumenseife mit dem Hasen** à **Stück 25 Pfg.** sein. Ein wahrhaft ideal vollendetes Fabrikat.

In **Affeln** zu haben bei **H. Behrens,** Buchhandlung.

Heirate nicht! ohne **Buch** über die **Ehe** von Dr. **Retau** mit 39 Abbild. statt 2.50 nur Mk. 1.—. **Liebe und Ehe** ohne **Kinder** von Dr. med. Lewis m. Abbild. Mk 1.50. Beide Werke zus. Mk. 2.70 frei. Preisliste über interess. Bücher u. hygienische Artikel grat. **A. Günther,** Versandh. Börsestr. 22. **Frankfurt a. M.** (86 L.)

Das 7 × versiegelte Buch die größten Geheimnisse od. der magisch — sympatische Hausschatz nur **Mk. 2.— frei.** 1000 unfehlbare Winke zum totlachen gratis. **A. Günther, Versandhaus, Frankfurt a. M.** (1 Tr.) Börsestraße 22. 41273

Frauenleiden «

behand. nach Thure Brandt
Frau O. Becker
Dortmund, Königswall 46
Ausgebildet und geprüft von Herrn Dr. med. Thure Brandt. Sprechstunden: nachmittags von 2—6 Uhr. 45405

Damen

finden Aufnahme u. Rat in jeder Angelegenheit. Pension billig. Offert. bef. unt. **Tl. H. 1016 Rudolf Mosse, Düsseldorf.**

Dr. Gros Massage-Schule (ärztl. Zeugn.) für Damen und Herren. **Elberfeld,** Berlinerst. 78.

Kredit auch nach auswärts.
Lieferung franco.

Es gibt keine Konkurrenz

für

N. Fuchs

DORTMUND
41 Ostenhellweg 41.

Ich habe:
Die grösste Kundenzahl!
Die grösste Auswahl!
Die billigsten Preise!
Die günstigsten Bedingungen!

Wer daher

Möbel auf Kredit

kaufen und

Geld sparen will!

benutze zu einem

Kaufversuche

endstehende

Möbel- Spezial-Offerte

Ich liefere für:

2 Mark Anzahlung
je
1 Anrichte
1 Küchenschrank
1 Tisch
4 Stühle
1 Bettstelle
1 Matratze

3 Mark Anzahlung
je
1 Sofa
1 Spiegel
1 Sofatisch
1 Kleiderschrank
1 Bettstelle
1 Matratze

5 Mark Anzahlung
1 Herd
1 Tisch
1 Bettstelle
1 Küchenbrett
2 Stühle

10 Mark Anzahlung
1 hochf. Bettst.
1 Matratze
1 Küchenschrank
1 Kleiderschrank
1 Tisch
4 Stühle

20 Mark Anzahlung
1 engl. Schlafzimmer
1 komplette Küche

30 Mark Anzahlung
1 engl. Schlafzimmer
1 kompl. Wohnzimmer
1 kompl. Küche mit Herd

Die Höhe der Ratenzahlung bestimmt der Käufer.

Wagen ohne Firma.

M. Schmeisser's

Saucen-Würfel



für 10 Pf. gibt ohne Mühe u. Arbeit an 3—4 Pfund Fleisch (weniger Fleisch, weniger Saucen-Würfel) für 6—8 Personen vorzüglich wohlschmeckende sämige Bratensauce **ohne** jede weiteren Zutaten, ohne Gewürze, Küchenkräuter, Schwitzmehl ꝛc., bräunt zugleich den Braten, würzt u. kräftigt Suppen u. Gemüse. Garantiert frei von allen künstl. Bestandteilen! Millionenfach bewährt. Ueberall in Drog. u. Kolonialw.-Gesch. zu haben! Gen.-Depot: **Wilh. Neuhaus, Dortmund,** Weißenburgerstr. 33. Tel. 1807.

Mitglieder des Salutiervereins wohl in der ersten Zeit ein wenig Front machen müssen, um nicht gar zu respektwidrig auszusehen.

Eine bekannte Wiener Persönlichkeit, der kaiserliche Rat Richard Mündl, ist der Ansicht, daß die Grußform mit einer Reform der Kopfbedeckung vereinigt werden müsse. Daß die Kopfbedeckung den Gruß gestaltet, beweist die Tatsache, daß in Sportkreisen, wo die Kappe getragen wird, das Salutieren, auch Damen gegenüber, schon sehr im Schwung ist. Außerhalb Wiens haben große Kreise auch wenn sie keinen Sport betreiben, die Bequemlichkeit der Kappe längst eingesehen, tragen sie stets bei schlechtem Wetter und oft bei gutem. Immer aber ist der Salutiergruß die Folge des Kappentragens.

Unter den zustimmenden Zuschriften für den Vorschlag des Grafen Harrach sind die enthusiastischsten diejenigen aus kleinen Städten, wo man noch viel öfter grüßen muß als in der Großstadt. In der Provinz sind Arzt, Apotheker, Advokat, Beamter usw. so allgemein bekannt, daß sie auf der Straße unaufhörlich grüßen und danken müssen, und es ließe sich gewiß feststellen, daß in der Provinz mehr Hüte aufgebraucht werden als in der Großstadt.

Wenn aber schon reformiert werden muß, warum nicht gleich ganz gründlich? Ließe sich nicht ein Gruß feststellen, der bei guten Bekannten in einem Kopfnicken, bei einander Fernerstehenden in einer Verbeugung bestände, wobei der Hut überhaupt keine Rolle spielt? Grüßen sich Frauen und Kinder untereinander nicht ohnehin so. Die Männer können ja ihre Studien zu dieser Form des Grußes im Theater, im Konzert- und Ballsaal machen, wo sie unbedeckten Hauptes grüßen und nicht nur mit Gleichgestellten, sondern auch mit Damen und Vorgesetzten zusammenkommen.

Vielleicht wird auch dieser Vorschlag noch erörtert, ehe der Salutier-Verein seine Tätigkeit aufnimmt. „Tag".

Berliner Briefe.

(Von unserem Berliner Bureau).

Berlin, 19. Juni.

Badeanstalten!

Unsere englischen Gäste, der Lord-Mayor von London Treloar und seine Begleiter, wohnten gestern u. a. auch den Schwimmübungen im Volksbade in der Bärwaldstraße bei und bekundeten damit ihr lebhaftes Interesse für den Schwimmsport im allgemeinen und das Bad im besonderen; sie ließen unseren diesbezüglichen Einrichtungen ihre volle, uneingeschränkte Anerkennung zuteil werden. Und das will schon etwas heißen, wenn der hervorragendste Sportsmann der Welt, der Engländer, in solchen Dingen ein Urteil fällt, noch dazu über den Schwimmsport, den der „Engländer" — wir müssen es leider konstatieren — sogar über — unglaublich! — über den Autosport stellt, weil er sehr richtig in gesundheitlicher Beziehung kaum von irgend einem anderen Sport — nicht einmal vom Automobil-Renn-Sport! — übertroffen wird.

Daß wir unseren Gästen als gesittete Gastgeber die Stange halten, das ist selbstverständlich, und selbst die enragiertesten Autofexe werden höflicherweise deshalb hoffentlich Gnade für Recht ergehen lassen, wenn wir einmal das vielgeliebte und vielgeschmähte Töff-Töff außeracht lassen und uns heute mit den Bade-Anstalten und -Einrichtungen Berlins und mit dem Badesport überhaupt beschäftigen. Zunächst sei uns ein kurzer Rückblick auf die Geschichte des Badewesens gestattet:

Schon in den ältesten Zeiten haben hochentwickelte Badeanstalten existiert, wie durch verschiedene römische Ausgrabungen (Pompeji, Trier) festgestellt worden ist. Inder Aegypter, Perser, Assyrer und Israeliten — allen faulen Witzen zum Trotz — übten schon länger das Baden als eine religiöse Handlung aus, und aus diesem gewissermaßen erzwungenen Brauch des Badens ergab sich ganz von selbst, daß man auch den hohen diätischen Wert desselben erkannte. Natürlich war man anfangs nur auf Fluß- und Seebäder angewiesen ,doch wurden bald auch warme Bäder — teils in Tempeln, teils in eigens dafür errichteten Gebäuden, den sogenannten Thermen — benutzt. Ueber die Einrichtung einer solchen „Badeanstalt" liegt uns folgende Beschreibung bezw. Erklärung vor, die auf Grund der Ausgrabungen gefunden wurde: „In der Mitte des länglich-viereckigen Badegebäudes, im Kellergeschoß, lag das Heizungszimmer, aus welchem sich Röhren durch die Zimmer zur Lufterwärmung verbreiteten; über dem Hypokauston war ein Raum mit drei übereinander stehenden Kesseln; aus dem obersten floß kaltes Wasser in den mittlern und, hier lau geworden, in den untersten, um heiß zu werden. Aus jedem Zimmer führten in die Badezimmer der beiden für die Männer und Frauen bestimmten Abteilungen des Gebäudes mit Hähnen versehene Röhren; der oberste Kessel erhielt sein Wasser aus einem gefüllten Behältnis, das gewöhnlich durch einen besonders dazu angelegten Aquädukt gespeist wurde. Neben und über dem Heizungszimmer waren die Badezimmer, das rund gebaute trockene Schwitzbad, mit diesem verbunden das warme Bad, ferner ein Raum, wo man sich den Schweiß abtrocknete und den Körper reinigte, und das laue Bad. In jedem Zimmer befand sich ein steinernes oder metallenes Becken, um dasselbe ein Geländer, und zwischen diesem und den Wänden war der freie Raum, wo die, welche noch zu baden gedachten oder bloß der Unterhaltung wegen das Bad besuchten, sich aufhielten." — Man konnte also damals schon von Badeanstalten „mit allem Komfort der Neuzeit" sprechen; aber im 3. und 4. Jahrhundert kamen diese warmen Bäder wieder in Verfall, bis sie, zuerst bei den Spaniern, im 8. Jahrhundert neue Freunde und Anhänger fanden. Im 16. Jahrhundert gingen in Deutschland zum großen Teil die warmen Bäder wieder ein, und man wendete sich mehr und mehr den Mineralbädern zu. In neuerer Zeit erst kam das Warmbaden in verstärktem Umfange in Aufnahme: 1846 zuerst infolge gesetzlicher Bestimmungen in England, und seit 1860 auch in Deutschland, wo Hamburg und Berlin mit gutem Beispiel vorangingen, und welchen beiden Städten dann nach und nach, zum Teil dank der Anlage städtischer Wasserwerke, andere Kommunen in rascher Folge nacheiferten. Heute können wir in allen Großstädten und in fast allen mittleren Städten von einiger Bedeutung der Wohltat eines öffentlichen warmen-, kalten-, Sitz-, Schwitz-, Fluß-, Wannen-, Douche-, Dampf-, Medizinal-, elektrischen-, Licht-, Luft- und Sonnenbades teilhaftig werden. Bloße Schwimmbadeanstalten sind allerdings schon älteren Datums. Das älteste derartige Institut richtete bereits in den zwanziger Jahren der Minister und General von Pfuel am Schlesischen Tore in Berlin ein; dasselbe existiert heute noch und führt den Namen seines Begründers. Allein an „städtischen" Badeanstalten haben wir gegenwärtig 17, davon 10 für Flußbäder, 5 für Wannen-, Brause- und Schwimmbäder und 2 für Wannen- und Brausebäder. Hierzu kommen noch mehrere Privatbadeanstalten, worunter das vorzüglich eingerichtete Admiralsgartenbad, A.-G., einen hervorragenden Platz einnimmt. Dasselbe ist fürGesunde und zu Kurzwecken bestimmt und enthält außer einer Abteilung für Wannenbäder erster und zweiter Klasse mit über 100 Zellen eine Abteilung für römisch-irische, russische, Douche- und Krankenbäder usw., sowie ein großes, von Zellen in zwei Etagen umgebenes, mit Eisen und Glas überdachtes Schwimmbassin. Die Anstalt ist, trotz ihres beträchtlichen Alters, mit allem Komfort — im riesigen Lichthof ein prächtiger Lesesaal, Restaurant usw. — versehen.

Die städtischen Fluß- zum Teil auch Kanalbadeanstalten machen von Fall zu Fall neu zu errichtenden künstlichen Bädern Platz und werden wohl in absehbarer Zeit ganz von der Bildfläche verschwunden sein, da der Magistrat für ihre allmähliche Entfernung eintritt. Das Volksbad in der Bärwaldstraße, das die Londoner Stadtvertreter mit ihrem Besuche beehrten, ist eines der schönsten Berlins. Schon der Gesamteindruck des gewaltigen Gebäudes „von draußen" ist ein angenehmer und einladender; reizende Skulpturen weisen auf die Bestimmung des Bauwerks hin, wie zum Beispiel eine flötenspielende Schildkröte und eine tauchende Ente. Aehnliche Architektenscherze finden wir an der Façade des Volksbades in der Oderbergerstraße, wo gleichfalls verschiedene humorvoll aufgefaßte Reliefs dem Hause ein individuelles Gepräge verleihen.

Diese letztere Badeanstalt haben wir, weil von unserem Heim am bequemsten erreichbar, zu unserer Leib-Gesundheitshalle erhoben. Was kann es in der Gluthitze der Sommertage angenehmeres geben, als ein erfrischendes Bad? Und was ist schöner im Winter, als ein Schwimmbad in einem geschlossenen, angenehm durchwärmten Raum, in einem kleinen, bis zu einer bestimmten Temperaturhöhe gebrachten künstlichen Meer? — Da unsere Badeanstalt an den Wochentagen immer regen Besuch aufweist, sahen wir uns einmal veranlaßt, am frühen Morgen — die Anstalt ist morgens von 6 bis 9 Uhr für männliche Besucher geöffnet — unsere Badegelüste zu befriedigen. Wir wollten möglichst allein sein und schmeichelten uns nun, einen überaus klugen Gedanken gehabt zu haben; denn wie viele können gegen 7 Uhr früh baden, wo die Meisten die Pflicht in's Geschäft ruft? Um 6 Uhr schon opferten wir den schönsten Rest unserer kostbaren Nachtruhe, damit wir möglichst um 7 Uhr am Ziel unserer Wünsche anlangten. (Die Anstalten sind nämlich hier leider sämtlich sehr entlegen, mag man merkwürdigerweise wohnen, wo man will.) Aber was hatte der Spazierweg auf sich, wo wir ja die köstliche Aussicht hatten, durch das erfrischende, äußerlich anzuwendende Naß unsere müden Beine wieder in Schwung zu bringen? — — — Wie bitter sollten wir enttäuscht werden; denn wir hatten unsere Rechnung ohne den Wirt, oder besser: ohne die Herren Jungens gemacht, die das große Bassin bis auf das letzte Plätzchen mit Beschlag belegt hatten, sodaß nicht einmal der berühmte Apfel zur Erde, d. h. in diesem Falle in's Wasser fallen konnte. Ein ohrenbetäubendes Summen und Surren, Schreien und Johlen empfing uns, und wir hatten Gelegenheit, tiefsinnige Betrachtungen darüber anzustellen, wie solche kleinen Menschen einen derartig großen Radau veranstalten können. Knirpse von 6, 7 und mehr Jahren schwammen wie Enten im Wasser umher, das 14 bis 16jährige Jünglinge in den besten Flegeljahren vergebens für sich allein beanspruchen zu dürfen glaubten. — Da waren wir in einen schönen Bienenschwarm hineingeraten. Selbstredend hatten wir nicht im entferntesten die Absicht, unsere Autorität auf eine harte Probe zu stellen, und wir drückten uns still, aber schnell, begleitet von einem infernatischen, durch nichts zu übertönenden Indianergeheul. „Mit die Rasselbande is nischt anzufangen", köpenickte seufzend der Wärter, „aber Freude machen eenen de muntern, forschen Jungens doch!" Wir sind weit davon entfernt, anderer Ansicht zu sein. —

Nachmittags ist das Badebild nicht weniger bunt, aber doch bedeutend übersichtlicher. Nach der „Entkleidungsszene" ist unser erster Gang, gehorsam einer Bestimmung der Badeverwaltung, in das ebenmäßig erwärmte Douchezimmer mit seinen warmen und kalten Regendouchen. Den warmen und lauen Regen lassen wir uns gern gefallen; auch die kälteren Grade halten wir standhaft aus, bis wir endlich beim zehnten Grade das Gruseln lernen. Diese Douchen sind aber zur Abkühlung und angenehmen Einführung in das Bassin ganz besonders empfehlenswert. — Ah! wie wohlig wird es uns im Bassin mit seinen 20 Grad Reaumur. Wir schwimmen in Wonne! Und nun beobachten wir auch etwas aufmerksamer unsere Umgebung. Jung und Alt tummelt sich in krausem Durcheinander im Wasser. Hier zeigt der Eine seine Schwimmkünste, von Müßigen angestaunt; dort wagt ein Zweiter den kühnen Sprung vom Springplatze der Galerie hinab ins Bassin. Zaghaft steht ein älterer Herr im Bassin für — Kinder und Nichtschwimmer und weiß sich nicht zu helfen. Und an der Leine des Schwimmmeisters zappelt ein kleiner Bube von kaum sechs Jahren, der nach dem tiefen, gedehnten Kommando seines Lehrers: „eins — — zwei — — drei!" seinen ersten „Studien" obliegt. Ausgenommen diesen kleinen Schwimmlehrling und jenen älteren Herrn überall in der Halle ein Gewimmel fröhlicher Menschen auf den Gängen, auf der Galerie und in dem Bassin mit seiner dunkeln, im Wellenspiel schimmernden Flut. Es ist ein heiteres, anmutiges Bild, das uns täglich von Neuem erfreut!

Briefkasten der Redaktion.

Nr. 52. Zu 1. Ueber Essen oder Wanne, Duisburg oder Meiderich-Ruhrort. Zu 2. 1,20 Mark.

M. S. G. Ja! Es lag falsche Berechnung des Fahrpreises zugrunde; denn anscheinend ist die Karte über Hagen gültig, während der Fahrpreis nur der Entfernung über Hengstei entspricht. (3 Klasse.)

13jähr. Abonnent, Eving. 3.28 nachm. ab Dortmund direkter Zug bis Magdeburg, von da ab über Leipzig nach Dresden. Fahrpreis ungefähr 12 Mk.

B. B. Haydnstraße 56. Ja!

W. G. Herne. Durchgehende Züge von Herne nach Nordhausen bezw. Quedlinburg gibt es nicht. Personenzug 10.33 ab Dortmund hat in Unna Anschluß an einen Eilzug nach Halberstadt und Kassel-Nordhausen. Personenzug 5.47 ab Herne, 6.30 ab Dortmund hat in Witten Anschluß an Schnellzug Kassel-Nordhausen.

Abonnent 1. Kampstraße 114. Nach Dinglingen-Lahr. Vm. 6.49 ab Dortmund (Sz.), Ankunft in Dinglingen 6.11 nachm. Nachm. 7.01 ab Dortmund, an Dinglingen 3.58 Uhr vorm. Fahrpreis 3. Kl. ungef. 18 Mk.

Wien. Zu 1. Nach dem Auslande bestehen noch immer die alten Rückfahrkarten. Zu 2. Dortmund ab 10.33 und 10.34 abends (ab Dortmund-Süd über Kassel) 12.01 und 12.21 N. über Magdeburg-Dresden. Zu 3. 2. Kl. Rückfahrt 119,10 Mk. 3. Kl. Rückfahrt 70,10 Mk.

Bernburg (Anhalt). Zu 1. Nein! Durchgehende Fahrkarten gibt es nicht. Zu 2. Ungef. 13,50 Mk., 4. Kl. 8,50 Mk. Zu 3. Mit D-Zug 9,23 vorm. viel früher.

F. J. 100. Ueber Osnabrück-Quakenbrück stellt sich die Fahrt billiger als über Hamburg.

E. W. Brackel. Linden bei Dahlhausen ist keine Station, Sie können aber mit der Straßenbahn von Bochum oder von Dahlhausen dorthin kommen. Fahrk. Dortmund-Bochum 4. Kl. 40 Pfg. Fahrkarte Dortmund-Dahlhausen 4. Kl. 70 Pfg.

G. E. 200. 3. Kl. Sz. Basel 20,30 Mk. 3. Kl. Rundreiseheft Luzern 46,20 Mk.

Abonnent Derne. Nach Brünn über Kassel oder Hannover, Leipzig-Dresden-Tetschen-Kolin-Sardubitz oder Deutschbrod wird ungefähr 20 Mk. kosten.

K. H. 17. Dortmund ab 5.30 vorm. über Euskirchen-Trier und 6.29 Uhr vorm. (über Wanne-Köln-Koblenz-Trier.

Abonnent Gutenbergstraße. Dortmund ab 5.52 nachm. oder 6,10 nachm. Fahrpreis bis Nahrten ungefähr 14 Mark.

Standesamt Werne.

Vom 1. bis 15. Juni.

Geburten: Ein Sohn: Bergmann Michael Konopka. Bergm. Wilhelm Friedrich. Zuschläger Philipp Wanzke. Bergm. August Wilhelm. Maurer Christian Hoffmann. Eisenbahnschreiner Franz Gerß. Drahtzieher Josef Hilchenbach. Bergm. Adolf Klescz. Koksarbeiter Johann Post. Bauunternehmer Robert Abel. Tagesarbeiter Karl Nickel. Drahtzieher Ludwig Schwalm. Drahtzieher Adalbert Kula. Fabrikschmied Gustav Stracke. Bergm. Gustav Mohrmann. Bergm. Valentin Piwowarczyk.

Eine Tochter: Bergm. Max Totzke. Bergmann Franz Haumann. Weichensteller Wilhelm Nelle. Berginvalide Samuel Kiful. Kesselschmied Johann Jelen. Fabrikarbeiter Jakob Michels. Steiger Wilhelm Grävendieck. Bergm. Hugo Schmitz. Bergmann Otto Schweitzer. Fabrikarbeiter Johann Gadomski. Tagesarbeiter August Kroll. Bergm. Paulus Krug. Koksmeister Heinrich Ahlemeier. Bergmann Kaspar Tomaszewski.

Aufgebote: Bergm. Anton Schucholski und Anna Griebling, geb. Klüter, Witwe. Bergmann Franz Pestka, Werne und Stanislawa Kendziora, Somborn. Eisenbahnrangierer Hermann Hirth und Anna Nieedrgesäß.

Eheschließungen: Bergmann August Kopatzewski und Auguste geb. Sdrembek. Maschinensteiger Johann Lütke und Emilie geb. Boßnacke. Bierfahrer Johann Ratajczak und Julianna geb. Marczewski. Bergm. Ewald Hans und Emilie geb. Rose.

Sterbefälle: Rose Totzke, 12 Std. Hedwig Seegatz, 5 M. Stanislaus Nowak, 4 M. Henriette Wilkop, 1 J. Pelagia Spaszewski, 6 M. Otto Wilhelm Bartlewski. 17 Tage.

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 168. Freitag, 21. Juni 1907.

Mittellose Mädchen.

34) Roman von H. Ehrhardt (Nachdruck verboten.)

Seine Aufregung zu bezwingen, trat er zuerst an die anderen heran, wechselte gutgelaunt ein paar Scherzworte mit ihnen und trat dann rasch zu Ruth Meridies. Eine Hand bebte, da sie die ihre umfaßte. Wie gebannt ruhte Auge in Auge.

„Immer die fleißigste!" sagte er, aber die banalen Worte legten sich gleich einer Liebkosung um ihre Seele.

Sie schlug in leichter Verwirrung die Augen nieder, dem heißen, fordernden Blick, der sie schwindeln machte, zu entgehen.

„Ich hab's ja auch am nötigsten!" sagte sie leise, „ich möchte das Bild beenden, Meister — ehe Sie fortgehen."

Er krauste unmutig die Stirn. Um seine Mundwinkel erschien der herrische Zug.

„Si ebestehen also wirklich darauf, hier zu bleiben? In dieser Tropenglut? Schon deshalb müßten Sie, ganz abgesehen von Ihrem Studium, mit uns kommen — ich denke, Sie überlgen sich's doch noch."

Von ihrem Gesicht war der rosige Schein wie weggewischt.

„Da ist erst gar nichts mehr zu überlegen!" murmelte sie abgewandt, „ich kann nicht — ich kann nicht über mich selbst verfügen."

Ihm schwebte irgend eine leidenschaftliche Bemerkung auf den Lippen, aber die Gegenwart seiner anderen Schülerinnen mahnte ihn zur Ruhe.

„Wir sprechen später noch darüber!" brach er das Thema hastig ab, „jetzt lassen Sie uns sehen, was Ihrem Bilde etwa noch mangelt."

Sie sah ihm bewundernd zu, wie er mit sicherer Hand hier und dort ein paar Lichter aufsetzte, einen Schatten vertiefte.

Dabei studierte sie auch noch verstohlen sein ihr im Profil zugewandtes, nachdenkliches, energisches Gesicht, den schmalen, tadellos frisierten Kopf. Genau so töricht wie jedes andere junge Mädchen gefiel ihr alles an dem Manne ihrer Wahl, selbst die vielen grauen Haare hätte sie an ihm nicht missen mögen. Sie prägte sich jede Einzelheit seiner Erscheinung ein als Labsal für die lange Trennungszeit.

Er glaubte nicht an diese Trennung. Ihn packte plötzlich der ganze übermütige Trotz des Sieggewohnten. Er liebte sie, er war ihrer Gegenliebe so gut wie sicher.

Warum zögerte er noch, sie an sein verlangendes Herz zu nehmen? Seine Ehescheu, die stets auf sehr schwachen Füßen gestanden, hatte ihre Schönheit und Anmut längst besiegt, ihr stolzes, reines Empfinden, ihr tapferes Kämpfen gegen des Lebens Not ihm den verlorenen Glauben an die Frauen wiedergegeben.

Er meinte, so und nicht anders sich die Frau gedacht zu haben, die ihm ein echtes, dauerndes Glück im trauten Familienkreise schaffen, ihm zugleich die vornehme, geistig hochstehende, künstlerisch gebildete Gefährtin und die hingebendste, liebende Frau sein würde. Alle ihre Vorzüge würden sich ja erst recht entfalten im Glück, im sorgenfreien Leben und welche Wonne, daß es ihm vergönnt war, dem geliebten Weibe das bieten zu können.

War sie erst seine Braut, dann traute er sich auch die Macht zu, sie zu einer Uebersiedelung mit den Geschwistern nach Erkner auf seine Kosten zu bewegen. Er trennte sich nicht sechs Wochen von ihr, das stand bombenfest.

Sein Entschluß machte ihn ganz ausgelassen glücklich. Er dachte schon an allerlei Kleinigkeiten, die seine Verlobung mit sich bringen würde, daß er am besten seine Mutter noch heut telegraphisch hierher beordern wollte, damit etwaige Bedenken Ruths sofort vernichtet, der gute Ton in ihrem Sinne gewahrt wurde, er dachte an die ehrliche Freude seines alten Heinrich, an das verblüffte Gesicht Hans Günthers, der erst vor wenigen Tagen von einer längeren Studienreise nach Holland zurückgekehrt war und dem er Ruths Existenz noch immer verschwiegen hatte — er dachte auch an das spöttische Lächeln der schönen Lora, die in letzter Zeit große Lust bezeigt hatte, ihn an Stelle des fahnenflüchtigen Artilleristen wieder in Gnaden aufzunehmen.

Ein leises Unbehagen beschlich ihn bei dieser letzten Vorstellung, er fühlte, daß Ruth in diesem Punkte sich nie zu der leichtherzigen Auffassung anderer Frauen aufschwingen würde, daß sie erst sein Weib sein mußte, ehe er es wagen konnte, ihr solche Sünden zu beichten, weil sie dann eher Verständnis dafür haben, dem Reumütigen leichter verzeihen würde.

Und in Gedanken sah er sie in seinen Arm geschmiegt, sah ihr schönes, dunkles Auge in frauenhaft gütigem Verzeihen auf sich ruhen. Es sollte bald sein, sie hatten ja auf nichts zu warten und Großstadt und reichliche Geldmittel schafften in wenigen Wochen ein der Geliebten würdiges Heim. Und zuerst würde er reisen mit ihr, wohin ihr Begehren sie zog, ob nach dem Norden oder dem Süden.

Ueberwältigt von seinen leidenschaftlichen Zukunftsträumen griff er verstohlen nach der Hand des neben ihm stehenden Mädchens und führte sie einen kurzen Moment an die heißen Lippen. Niemand hatte es gemerkt, aber Ruth stand wie gelähmt vor Schreck und Seligkeit zugleich.

Kam es denn nun wirklich, das Glück, und trug sie auf weicher, schaukelnder Welle an das Gestade eines wunderbar schönen Landes, während weit hinter ihr das öde, unwirtliche Eiland der Not und des Schmerzes für immer versank?

Ihr schwindelte vor dem Uebermaß der Freude, die über sie hereinbrechen sollte.

Ihr war's, als würde sie es nicht ertragen können. Menschen, die lange im Dunklen gestanden haben, scheuen das helle Licht. So ging es auch ihr. Sie fürchtete sich vor dem blendenden Licht und sie war bestrebt, das Alleinsein mit dem geliebten Mann noch ein wenig hinauszuschieben.

Als die Gefährtinnen sich zum Aufbruch rüsteten, legte auch sie den Pinsel, den Willy Hammer ihr seit ein paar Minuten wieder überlassen hatte, beiseite und es war ein so angstvolles Flehen in dem Blick, den sie auf den Mann neben sich richtete, daß dieser von der stummen Bitte gerührt, im Gefühl der Sicherheit ihres Besitzes, nicht gegen ihr Fortgehen protestierte. Nur so lange wußte er sie noch aufzuhalten, daß sie schließlich als die letzten allein die Treppe hinabgingen.

Sie sprachen kein Wort, aber ihre Herzen zitterten sich entgegen.

Erst im Flur unten brach Willy Hammer das beklemmend süße Schweigen.

„Haben Sie noch ein wenig Zeit für mich, Ruth? Dann erfüllen Sie mir eine Bitte und fahren Sie ein Stück mit mir durch den Tiergarten. Sehen Sie", er öffnete die Tür und wies mit einem freudigen Lächeln auf die Straße hinaus, „es ist unterdes schön geworden, gleich wird die Sonne scheinen."

Durch Ruths Kopf wirbelten in einem einzigen Augenblick die verschiedensten Vorstellungen — der notwendige Gang zu Tietzheim, die schnell verworfene Vorstellung, daß er vielleicht unnötig war — die Erwägung, ob Suse bei dem veränderten Wetter doch noch nach Halensee fahren und schon mit dem Mittagessen warten würde.

Als sie nicht gleich antwortete, nahm der Mann ihr Schweigen als Zustimmung und winkte einem eben vorüberfahrenden Taxameter, der erfreut sein Rößlein zügelte, gerade in dem Moment, als dicht vor ihm ein junges Mädchen in Begleitung eines Knaben den Fahrdamm überschritt.

Es waren Suse und Walter Meridies, die nun erfreut auf die Schwester zueilten, wobei Suse schon von weitem rief:

„Es wird schön, Ruth! Famos, was? Nun fahr ich doch noch nach Halensee — ich bin extra hergelaufen, um Dir's zu sagen. Habe mir Walter als Garde mitgenommen. Nun komm aber fix, daß wir bald essen und beim Anziehen mußt Du mir auch helfen — meine rosa —"

Durch einen Blick der Schwester wurde sie erst jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß Willy Hammer, der des Wagens wegen sich etwas von Ruth entfernt hatte, zu ihr gehörte. Aber Verlegenheit war ihr nicht eigen. Kameradschaftlich schüttelte sie dem berühmten Maler die Hand und unterzog ihn dabei einer sehr gründlichen Musterung.

„Ruth ist doch zu komisch!" reflektierte sie im stillen, „sie hat nie davon gesprochen, daß er so gut aussieht."

Gut aussehen, das war bei Suse der Ausdruck, in den sie sehr viel bestechende Eigenschaften eines Mannes, wie Vornehmheit, Eleganz, tadellose Figur etc. zusammenfaßte.

Willy Hammer betrachtete seinerseits mit gemischten Empfindungen das bildhübsche kecke Gesichtchen seiner zukünftigen Schwägerin. So sehr es ihn sonst interessiert hätte, die Geschwister Ruths kennen zu lernen, heute wünschte er sie ins Pfefferland.

Um Ruths willen zwang er sich zur Liebenswürdigkeit „Sie freuen sich auch über das schön werdende Wetter, mein gnädiges Fräulein!" meinte er lächelnd, „ganz so wie ich — ja, ich hatte eben Ihr Fräulein Schwester zu einer Spazierfahrt verleiten wollen."

Unwillkürlich hafteten seine leidenschaftlichen Augen be iden letzten Worten aufs Ruths tief erglühendem Gesicht.

„Ach!" bedauerte Suse, als echte Evastochter mit einem Schlage die Sachlage überschauend, „da kommen wir als rechte Strörenfriede, ich hätte es Ruth so gegönnt, daß sie auch mal eine kleine Erholung —"

Ein beredter Blick der Schwester bannte ihre Zunge. Sie schwieg betroffen.

„So erlauben Sie mir doch wenigstens, Sie alle nach Haus zu bringen!" schlug der Maler vor, „der Taxameter wartet nun doch einmal —"

„Es geht nicht!" fiel Ruth hastig ein, „ich habe eine unaufschiebbare Besorgung — wirklich eine dringende", bekräftigte sie, da sie die Unmutsfalte auf der Stirn des geliebten Mannes hervortreten sah. In ihm regte sich der Trotz des verwöhnten Menschen."

„Nun gut, denn nicht!" sagte er schroff und wollte sich zum Gehen wenden, da faßte die impulsive Suse ihn lachend am Arm.

„Nehmen Sie uns wenigstens mit, Herr Hammer, Walter und mich, wir sind nicht mehr in einem Wagen gefahren, seit wir vor Jahr und Tag von Mutters Begräbnis kamen."

„Aber Suse!"

Ruth rief es ganz entsetzt. Was mußte denn Willy Hammer von der jungen Schwester denken?

Aber dem hatte Suses natürliche Frische die gute Laune wiedergegeben.

„Sie sind überstimmt, Fräulein Ruth. Sie müssen nun auch mit. Die Besorgung können Sie doch sicher auch Nachmittag erledigen."

„Natürlich, ehe Du zu Tante Hertzberg gehst."

Und nun nestelte sich auch Walter zärtlich an die große Schwester und sein blasses Gesicht, seine schönen, traurigen Augen unterstützten sein Bitten: „Fahr doch mit uns, liebe Ruth!" aufs eindringlichste.

Sie gab halb lächelnd, halb kopfschüttelnd über ihre Schwäche nach.

Sie stiegen ein. In flottem Trabe gings durch die in der Mittagsstunde stark belebten Straßen. Die Sonne hatte sich durchgerungen und zerstreute in ihrer strahlenden Macht die Wolken, welche sich noch in das lichte Himmelsblau schoben.

Sie spiegelte sich wohlgefällig in den Pfützen der Straße, wandelte jeden Wassertropfen in einen funkelnden Diamanten, gab allen Dingen neuen Glanz, neue Farben und neue Schönheit.

Sie wob um Suses Kopf einen goldenen Heiligenschein und legte auf Ruths üppiges Haar bläulichen Metallschimmer.

Willy Hammer genoß den Anblick der beiden so verschiedenen schönen Schwestern mit dem Auge des Künstlers. Er vergaß darüber fast seine große Enttäuschung.

Immerhin betrachtete er Suse schon als zu sich gehörig und freute sich darüber, daß er auch noch mit der reizenden Schwägerin brillieren würde. Die würde vielleicht auch Hans Günthers Ehescheu besiegen. Weil er sich ihr gegenüber unbefangen fühlte, widmete er sich ihr mehr als Ruth, für die es ihm schwer fiel, gleichgültige Worte zu finden. Seine innere Erregung machte sich in großer Lebhaftigkeit Luft. Suse, die in den Wagenkissen lehnte, als sei sie nie im Leben zu Fuß gegangen, gab ihm in ihrer heimlichen Freude auf den Nachmittag an Temperament nichts nach. Sie hatte tausenderlei zu fragen nach dem Leben der Sphäre, die ihr fremd und doch verwandt war.

Er erzählte sehr fesselnd von Münchener Künstlerredouten, von sommerlichen Kostümfesten, zu

Weltausstellung (Von unserem

Auf Wunsch des ... sion für die beutige ... des Deutschen Ho... schreiben an die ... tages mit dem ... derten Plan ... drei von ... aufgestellte Fragen ... bis Mitte ... und 7 wirtschaftlich... lautete:

„Sind Sie d... einer Weltausstel... in einem ... niums im Inter... und Handel ... Die Frage ... mern, nämlich ... nent von folg... wirtschaftlichen" ... Bingen, Bochum, ... Krefeld, Darmstadt, ... M.-Gladbach, Göt... heim, Mainz, Mülheim, ... Oppeln, Osnabrück, ... Rixdorf, Sorau, Spandau, ... Wiesbaden, Worms, Zeitz. ... wirtschaftlichen Vereine ... fallen, Mitteilungen ... für bergbauliche ... Dortmund, ... Nordwestliche ... und Stahlindustrie ... Wismar, ... Schweidnitz und ... Zeit der ... einer Weltausstellung ...

Die zweite ... Weltausstellung, ... Systems, durch ... sierte Zusammen... so zu gestalten, ... nationale Fachau... zweige erscheint ... derartige Ausste...

Die dritte ... kammern, darum ... nicht glaubt, da... alle Fächer das ... ausstellung in ... Vereinigt mit ... kammern und ... Die vierte ... Handelskammer ... Mainz, Mülheim ... kantenverein ... len Fachausstell... erwarten sei, ... Mehrzahl der ... erwarten sei, ... gen nimmt ein ... erwarten sei, ...

Insgesamt ... Industrieller ... seinen Mitglied... auf die 785 ... Berliner Weltau... haben. Es sch... deutschen Indu... mung in einem ... ausstellung zu ...

Eine Wi...

Zur Verherr... Weisen und ... den ... Marken ... Fabeln ... Monarchie, ... fenthalten, ... zunächst ... Windsorpark ... fang an fein ... politischen Cha...

Die Erzi...

Die deutsche ... schieden dem ... das Turnen ... diesem Jahre ... oder ob es ... fenden wird, ... Fabeln ... Monarchie, ... fenthalten, ... zunächst ... Windsorpark ... fang an fein ... politischen Cha...

---

denen die Münchener Künstler sich irgendwo auf dem Lande zu vereinen pflegten, von kleinen, intimen Zusammenkünften in den Ateliers großer Meister, da die Wirte immer irgend eine poetische Ueberraschung für ihre Gäste bereit hatten — er sprach von seiner Absicht, einmal nach München zurückzukehren, da Berlin zu nüchtern, zu prosaisch sei, für den unverheirateten Künstler besonders.

„Sie werden doch gewiß bald heiraten?" meinte Suse keck, ihn schalkhaft anblinzelnd.

Er lachte.,

„Woraus schließen Sie das, mein gnädiges Fräulein?"

„Nun, die Gondelei hier durch Berlin mit uns Dreien, das sind' ich so gemütlich, hausbäterlich von Ihnen — das sieht so nach Familienstimpelei aus."

Willy Hammre warf einen Blick zu Ruth hinüber, die tat, als ob sie das unüberlegte Geplapper der jungen Schwester überhört habe, und sagte rasch und ernster, als die Situation es rechtfertigte:

„Ihr Scharfblick ist bewundernswürdig — ich wage nichts mehr zu leugnen. Ich erlaube mir bereits jetzt, Sie im Namen meiner zukünftigen Frau zu einem exquisiten Diner mit künstlerischem Schick einzuladen."

Der Uebermut brach nun doch bei ihm durch. Er schüttelte, über sich selbst lachend, den Kopf.

„Die Schecke geht wahrhaftig wieder mal mit mir durch!" sagte er halb entschuldigend, „das ist wenn Sonnenschein zu schnell auf Regen folgt. Fräulein Ruth wird ja allen Respekt vor dem strengen Meister verlieren."

„Wenn sie noch welchen hat!" warf diese neckend ein und in ihren schönen Augen blitzte ein Funke auf. Es war das Weib, das ihre Herrschaft über den Mann zu fühlen begann.

(Fortsetzung folgt).

Frauenwille.

Eine lustige Geschichte von **Paul Bliß.**

(Nachdruck verboten.)

Als Fritz ins Speisezimmer trat und seine Frau nicht am Frühstückstisch fand, erschrak er. Was war denn das? Sie waren ein halbes Jahr verheiratet und noch nie war es vorgekommen, daß er allein hatte frühstücken müssen, immer war sein Frauchen mit der Toilette fertig gewesen und heute nun sollte er zum erstenmal allein am Frühstückstisch sitzen, den ihm das Dienstmädchen gar nicht zu Dank gedeckt hatte.

„Komm, Elschen," bat der verlassene Gatte, indem er den Kopf zum Schlafzimmer hineinsteckte, „komm, Frauchen, sieh doch auf und mach' Dich schnell fertig; es schmeckt mir noch einmal so gut, wenn Du mir servierst."

Das Frauchen zog die Decke noch höher und antwortete mit matter Stimme: „Es geht wirklich nicht, Fritz, ich bin so müde, daß ich mit nicht aufrecht halten kann."

Kleinlaut ging er zurück ins Speisezimmer.

Nach zehn Minuten kam er wieder ins Schlafzimmer.

„Ich geh' nun ins Bureau — also gute Besserung!"

Mit matter Stimme dankte sie und reichte ihm die Hand hin, die er zärtlich küßte.

„Soll ich nicht doch lieber zum Arzt gehen, Schatz?"

Lächelnd beruhigte sie ihn: „Aber nein, es wird auch so vorüber gehen, laß nur, wenn ich nur ruhen kann."

Er küßte sie noch einmal, dann ging er.

Während des Vormittags kam ihm verschiedene Male der Gedanke, ob sein Frauchen nicht ernstlich erkranken können ob es nicht doch besser wäre, gleich zum Arzt zu gehen. Aber die Geschäfte nahmen ihn derart in Anspruch, daß er zum bielen Grübeln gar keine Zeit behielt.

Als er gegen Mittag heim kam, war das Frauchen wohl aufgestanden, lag aber matt und schwach in der Chaiselongue ausgestreckt.

„Nun, Liebchen, noch nicht besser?" fragte er und streichelte zärtlich über ihr seidenweiches Haar.

„Leider nein," erwiderte sie mit schwachem Lächeln.

„Na nur nicht gleich verzagen, Schatz! Es wird schon besser werden; ruh' Dich nur ein paar Tage recht gründlich aus, dann wirds schon wieder gut werden."

Der Tisch war gedeckt und sie setzten sich zum Mittagessen nieder.

„Du mußt schon entschuldigen, Männchen," bat sie leise, „das Mädchen hat gekocht; ich war so schwach, daß ich wirklich beim besten Willen nicht am heißen Herd stehen konnte."

Er bekam einen Schreck, denn er kannte die Kochkunst des Dienstmädchens, aber er nahm sich zusammen und aß die Mahlzeit tapfer herunter, obgleich alle Speisen miserabel schmeckten.

Frau Else beobachtete ihn genau und sie merkte zu ihrer Zufriedenheit seine versteckte Unbehaglichkeit.

Nach Tisch ging er wieder ins Bureau, doch als er abends heim kam, fand er das Frauchen wieder schlaff und matt auf der Chaiselongue liegen und auch die Abendmahlzeit war von dem Mädchen zubereitet worden.

So ging das nun die ganze Woche hindurch weiter — früh, wenn er fortging, mußte Frauchen vor Mattigkeit noch liegen bleiben, so daß er gezwungen war, allein am einsamen Frühstückstisch zu sitzen — mittags, wenn er wiederkam, hatte das Mädchen gekocht — und abends war Frauchen auch noch so matt, daß wieder das Mädchen alles herrichtete, oder daß er sich mit kalter Kost begnügen mußte.

Nach acht Tagen sah er ein, daß es so nicht weiter gehen konnte, und nun nahm er sich vor, ein ernsthaftes Wort mit seiner Else zu reden.

Mit dem Vorsatz hatte er sich zur Ruhe gelegt, wie groß aber war sein Erstaunen, als er am nächsten Morgen erwachte und sein Frauchen bereits vor ihm aufgestanden war.

„Nun, hat mein Herr Gemahl endlich ausgeruht?" klang ihre helle Stimme vom Frühstückstisch herüber.

Sprachlos vor freudigem Erstaunen kam er näher.

„Aber, Elschen, mein Liebling — ich denke, Du bist so matt?"

„Es geht mir heute ein wenig besser und deshalb wollte ich Dir mal einen frohen Sonntag bereiten."

Er war glückselig, umfaßte und küßte sie und hatte schon alle die sieben mageren Tage wieder vergessen.

Aber dieser Sonntag brachte ihm noch einige Ueberraschungen. Nicht nur, daß Frau Elschen nicht wieder matt wurde, nein, heute bereitete sie selber sogar das Mittagessen und kochte noch dazu nur alle diejenigen Gerichte, die ihr Männchen so gern aß.

Er herzte und küßte das Frauchen, als ob sie erst einen Tag verheiratet wären.

Nach Tisch machte Frau Else den Vorschlag zu einer kleinen Landpartie.

Mit tausend Freuden stimmte er natürlich zu und so fuhren sie beide hinaus in das junge Grün des beginnenden Sommers.

Und draußen im Wald saßen sie dann beim Koffee, plauderten heiter und sorglos von allen möglichen Dingen und herzten sich wie zwei ganz junge Liebesleute.

Dann bekam er die Erlaubnis, sich eine gute Zigarre anrauchen zu dürfen und als er dies getan, lehnte er sich behaglich zurück und dachte in völliger Zufriedenheit darüber nach, wie schön und gut doch alles in dieser besten aller Welten eingerichtet war.

Frau Else hatte ihn immer ganz genau beobachtet und als sie ihn jetzt so glückselig, zufrieden lächelnd, dasitzen sah, hielt sie den rechten Zeitpunkt für gekommen und begann ihren sorgsam vorbereiteten Coup nun zur Ausführung zu bringen.

„Weißt Du, Männe," begann sie mit zärtlicher Stimme, „was ich wohl möchte?"

„Du hast einen Wunsch, mein Schatz? Nur heraus damit, er ist im voraus schon gewährt."

„Na, na, überleg' Dir's mir erst genau," sagte sie lächelnd.

„Er ist gewährt!" beharrte er, „denn ich weiß ja, daß meine kleine Frau nichts unbilliges verlangen wird."

„Nun denn, Männchen, ich möchte gar zu gern eine Sommerreise machen."

Bestürzt sah er sie an, legte die Zigarre fort und fragte erstaunt: „Eine Sommerreise?"

Lächelnd nickte sie. „Du weißt doch, wie matt und schwach ich während der letzten ganzen Woche war! So eine kleine Erholungsreise tut mir wirklich sehr not."

Bedenklich schüttelte er den Kopf. „Ja, Ja — aber so eine Reise kostet Geld, mein Kind."

„Dann leben wir eben ein bischen sparsamer."

Und dann bedenke mal die vielen Unbequemlichkeiten, die man sich solcher Reise wegen auferlegen muß — schlechte Zimmer, harte Betten und dann die Wirtshauskost — o, ich kenne das alles — während wir hier zu Hause doch alles nett, bequem und gemütlich haben."

Frau Else verzog den Mund und sagte mit leisem Vorwurf: „Aber bedenkst Du denn gar nicht meinen Zustand! Ich bin doch so nervös, daß mir eine Erholung dringend not tut!"

Und lächelnd erwiderte er: „Ach Schatz, das geht ja auch so vorüber — nervös sind mehr oder minder heute ja alle Menschen — und wenn Du nur ein wenig Energie hast, dann kannst Du Dir allein am allerbesten helfen, denn solche Leiden sind doch meist nur eingebildet."

Da hatte er nun etwas schönes angerichtet!

Frau Else sah ihn mit funkelnden Augen an und sagte mit zitternder Stimme: „Eingebildet nennst Du mein Leiden? Du bist ja wirklich sehr rücksichtsvoll, das muß ich sagen — aber glaube nur ja nicht, daß ich Dich nicht kenne! Sehr genau kenn ich Dich sogar! Du bist ein Egoist! Jawohl, das bist Du! An Dich allein denkst Du nur, damit Du nur ja nicht um Deine Bequemlichkeit kommst, das ist Deine ganze Sorge; aber ab ich an meinem Leiden elend zugrunde gehe, danach fragst Du keinen Augenblick." Sie preßte ihr Taschentuch ans Gesicht und schluchzte heftig.

Mit liebevollen Worten sprach er nun auf sie ein, sie zu trösten; aber da war alles umsonst: sie war erzürnt, tief verletzt und unversöhnlich. Der schöne Tag nahm ein schlechtes Ende.

Endlich erklärte sie sehr energisch: „Bitte, laß uns nach Hause fahren, mein Kopfschmerz beginnt wieder, ich muß mich niederlegen."

Resigniert gehorchte er.

Es war eine sehr stille Fahrt. Sie lehnte in der einen Ecke, hielt die Augen dicht zu und sprach kein Wort. Er lehnte in der anderen Ecke, und da sie seine Annäherungsversuche sehr entschieden abgelehnt hatte, saß er nun auch schweigend da und hing seinen Gedanken nach. Nicht einmal rauchen durfte er mehr! Das griffe sie zu sehr an, hatte sie geklagt.

Und so nahm der Sonntag, der so schön und hoffnungsreich begonnen hatte, ein wirklich sehr trauriges Ende.

Aber es sollte noch viel schlimmer werden!

Als der Gatte am nächsten Morgen aufstand, fühlte Frau Else sich schwächer denn je, und so mußte der geprüfte Mann wieder allein frühstücken, und als er Mittags nach Hause kam, hatte das Dienstmädchen wieder gekocht und die Hausfrau ließ sich auch an der Mittagstafel nicht blicken; am Abend wiederholte sich dasselbe.

Und so ging es nun fünf Tage hintereinander mit derselben eintönigen Gleichgültigkeit weiter.

Lächelnd ertrug der Mann alles — er hatte den Plan seiner kleinen Frau längst durchschaut und da er sehr bald einsah, daß aus diesem Kampfe Frau Else doch als Siegerin hervorgehen würde, so hatte er sich heimlich längst damit abgefunden, daß man in acht Tagen die geplante Reise antreten könne — aber er wollte doch der Wissenschaft wegen einmal abwarten, wie weit ihre Verstellungskünste wohl ausreichen würden.

Und so ertrug er dies halbe Junggesellenleben eine ganze Woche hindurch, ohne sich auch nur mit einer Miene zu verraten.

Da, am achten Tage, spielte Frau Else ihren letzten Trumpf aus: ihre Mama kam ein paar Tage auf Besuch!

Nun lachte der junge Gatte schmunzelnd und dann nahm er sein Frauchen beim Arm, zog sie an sich, küßte sie und sagte: „Frauenwille ist Gotteswille. Du hast's erreicht. In acht Tagen reisen wir."

Ein heißer Kuß belohnte ihn.

Vierte Veteranen-Reise nach Frankreich zur Seine und Loire.

X.

In der Nähe des Bahnhofs in einem größeren Hotel fanden wir vortreffliche Unterkunft und bald saßen wir, hübsch unter uns, im Speisesaal beim Diner und einer wirklich guten Pulle (1 Liter 1 Franc; hier würde ein solch' edler Tropfen mindestens 2,50 Mark gekostet haben) — das uns nach den Tagesanstrengungen recht zu gönnen war. Nach demselben wagten wir noch eine kleinen Bummel im Schimmer der Straßenlaternen und stellten dabei Vergleiche an zwischen den Straßenleben am Abend in Paris und hier und fanden dabei Orleans als eine tote Stadt. Indeß zählt Orleans aber auch nur 70 000 Einwohner und was heißt da wohl ein Vergleich mit Paris! Auf der Place de Martroi sagte ich Johanna d'Arc schön guten Abend, sie war uns ja von 70-71 her recht wohl bekannt; die Anstandsvisite wird morgen erfolgen. Wir wanderten dann nach dem Hotel zurück, um nach 36 Jahren wieder zum erstenmale an der Loire zu schlafen.

Am nächsten Morgen wanderten wir zunächst zum „Großen Friedhof". Ueber den Alexander-Boulevard gelangten wir dahin und fanden, erst nach langem Suchen den, einer Kaserne gegenüberliegenden Eingang zum Gottesacker, der nun zur Aufsassung bestimmt ist nachdem an seine Stelle ein Jardin des Plantes treten soll. Aus diesem Grunde wurde außer zahlreichen Gräbern auch das Massengrab der 1870 gefallenen und im Lazarett gestorbenen Soldaten geöffnet und die Leichenreste in dem außerhalb der Stadt gelegenen Neuen Friedhof untergebracht. Das Grab soll 2200 Soldatenleichen geborgen haben. Aber andere, nur deutsche Soldatengräber sind noch unberührt, doch steht auch deren Exhumierung bald bevor. — Da ist zuerst das Bayerngrab. Eine schlichte Steinsäule mit der Inschrift: „Dem ehrenden Andenken der im Decbr. 70 gefallenen braven Bayern." Dieses Grab ist sehr gut gepflegt und mit Ziersträuchern und Blumen bewachsen. Zwei große französische Denkmäler befinden sich auch noch nördlich außerhalb Orleans, die wir leider nicht alle besichtigen konnten, da unsere Zeit zu knapp bemessen war. Vom Kirchhof aus machten wir nun einen Rundgang durch die Stadt. Mein damaliges Quartier, wo ich mit unserem Roßarzt, einem späteren Verwalter von Schulte-Witten, namens Fritz Schmittmann aus Dortfeld — er ist jahrelang tot — zusammen bei einem alten, ehrwürdigen Domherrn in der Nähe des Doms gelegen hatte, fand ich selbstverständlich wieder. — Der alte Herr, damals vielleicht einige sechzig Jahre alt, war natürlich schon lange tot. Das Haus war indeß auch jetzt wieder von einem Domherrn bewohnt. Ich konnte es mir nicht versagen dasselbe zu betreten und wurde von der Haushälterin, einer etwa einige sechzig Jahre alten Person empfangen. — Ei, dachte ich, kann daß nicht noch die Haushälterin von damals sein und richtig sie war es. — Die Freude war groß, denn wir hatten es sehr gut in den vier Wochen, die wir dort gelegen hatten mit derselben wie mit dem Domherrn getroffen. Sie wußte sich noch sehr gut des „Husar bleu prüssiens" zu entsinnen und erkundigte sich, ob auch meine Kameraden von damals und besonders „le jeune homme, le belle robuste figure" (es war damit Schmidtmann gemeint) bei uns sei, worauf ich ihr mitteilte, daß dieselben schon lange zur großen Armee abberufen seien.

Es klingelte und es trat ein geistlicher Herr herein, welcher sich als der jetzige Domherr zu erkennen gab. Die Haushälterin machte mich mit dem Hochwürden bekannt und nolens volens wurde ich ins Empfangszimmer geführt. Es kam selbstverständlich die unvermeidliche Pulle vorgefahren und lange, lange hielt man mich fest bei lebhafter Erzählung aus der großen Zeit. Das war für mich eine unbeschreibliche Freude, ich mochte wollen oder nicht, immer wurden die Gläser aufs neue gefüllt, bis ich schließlich doch merken ließ, daß Zeit für mich Geld sei und so verabschiedete ich mich denn unter herzlichem Dank für den äußerst liebenswürdigen Empfang mit einem kräftigen „au revoir." — Die wichtigste Aufgabe nun für mich war die, meine Reisegefährten wieder zu finden, und so findig nun alle 60 Soldaten immer sind, sehr ich nicht weit von mir einen großen Trupp Menschen die Straße herauskommen, anscheinend zum Dom und richtig ich, resp. dieselben kamen näher, es waren meine Freunde; sie wollten eben die Kathedrale besichtigen. Dieselbe wurde, wie unser Führer sagt, im 13. und 14. Jahrhundert, deren beide Türme indeß erst 1722, erbaut, je 100 Meter hoch sein sollen. Dieselben dienten während der Oktober- und Dezemberschlachten unser stetes Ziel „point de vue". Majestätisch von außen, majestätisch im Innern. Leider ist erst vor kurzem das Gewölbe des Chores eingestürzt. Der Dom diente zur Aufnahme unserer Gefangenen welche von Le Mans und Blois hierher transportiert, um von hier aus per Bahn nach Deutschland transportiert zu werden. Verschiedentlich hatten wir Husaren das Vergnügen, größere Trupps derselben von 600, 800 ja sogar von 1200 Mann bei der bittersten Kälte von, ich glaube 17 bis 19 Grad Reaumur) zu transportieren, wahrlich so stundenlang im Schritt hinter einer solchen Kolonne zu marschieren, war nichts weniger wie verlockend. Die Füße froren uns fast in den Steigbügeln fest, von den Händen (Handschuhe gab es nicht) und Ohren will ich gar nicht sprechen. Sorglos ging es oft bis spät Abends mit kaum 15 bis 18 Mann Bedeckung. — sage und schreibe nur fünfzehn bis achtzehn Mann bei einer solchen Kolonne.

In der ersten Seitenkapelle befindet sich das Mausoleum des Mgr. Dupanlop 1870 Bischof von Orleans. Das in weißem und grauem Marmor aufgeführte Denkmal, das die Figur des Bischofs zeigte, wurde erst 1888 errichtet. Vom Dome begaben wir uns auf den Place du Martroi, daselbst steht das Kolossal-Reiterbild der Jeanne d'Arc, der Jungfrau von Orleans, welches uns unter Erklärung der herrlichen Reliefbilder lange fesselte. Mit Andacht haftete unser Blick auf dem ritterlichen Heldenmädchen, das die Augen zum Himmel gerichtet, wie segnend das Schwert senkt. Außer diesem Denkmal in Orleans existieren noch vier 4 andere Statuen der Jungfrau. Doch weiter führten uns unsere Schritte zur 1000 Schritt langen Loirebrücke, erbaut 1751—60 von Soyer, in neun weiten Bogen den breiten Strom überspannend. Hier genossen wir einen herrlichen Blick über die mächtige Loire, Frankreichs größten Strom. Trotz der knappen Zeit zog es mich hinüber und ich folgte sehnsüchtig diesem Drange. Jenseits der Brücke, ich glaube es war die Vorstadt St. Vincent, steht ebenfalls die Jungfrau von Orleans von Gois, entschieden die lebensvollste von allen, wie sie in der Linken die heilige Fahne hält, in der rechten das blanke Schwert, auf dem Haupte die federgeschmückte Sturmkappe. Unterdessen war es aber für uns Zeit, für heute auf manch' andere Sehenswürdigkeiten verzichtend, unser Hotel zum Dejeneuer aufzusuchen. Kaum waren wir damit in aller Eile fertig, so standen auch schon die Wagen bereit, die uns auf das Schlachtfeld von Coulmiers bringen sollten, etwa 15 Kilometer von Orleans. Wir verließen Orleans und passierten nun all die kleinen Orte, welche zwischen Ormes und der Stadt eine große Häuserreihe bildeten.

(Schluß folgt).

Mannigfaltiges.

Berlin, 20. Juni. Ein Streit um die „lustige Witwe" beschäftigte am Mittwoch die zweite Strafkammer des Berliner Landgerichts 1. Es handelte sich um eine Eifersuchtsszene, welche für den Klempner Adolf Lahn sehr unangenehme Folgen in Form einer Anklage wegen Körperverletzung mittelst gefährlichen Werkzeuges hatte. Vor einiger Zeit lernte der Angeklagte die verwitwete Frau B. kennen, die, trotzdem sie schon „in den Jahren" war, doch noch ein liebefühlendes Herz in ihrem Innern trug. Zwischen ihr und dem Angeklagten entwickelte sich ein Liebesverhältnis, und schließlich zog letzterer zu der lebenslustigen Witwe als Schlafbursche in deren Wohnung. Allmählich erkaltete jedoch die Liebe der Frau B. und eines schönen Tages kam der Angeklagte dahinter, daß er sich den Besitz der lustigen Witwe mit einem anderen teilen mußte. Frau B. erklärte jedoch, jener sei nur ihr Kostgänger und halte sich in der Wohnung nur zum Mittagessen auf. Der Angeklagte glaubte nicht recht daran, daß es sich bei dem Kostgänger, einem Schlosser Koppralsky, lediglich um gastronomische Genüsse handle, sondern vermutete, daß ihm zunächst von der Frau B. die Liebe gekündigt würde. Am 5. Mai d. J. ließ sich L. in maßloser Eifersucht zu einer überaus rohen Tat hinreißen. Als er an jenem Tage abends nach Hause kam, fand er seinen Nebenbuhler gemütlich auf dem Sofa liegen. Zwischen beiden kam es zu einem heftigen Streit, in dessen Verlauf der Angeklagte plötzlich mit einem Beil auf Koppralski eindrang und ihm einen wuchtigen Hieb auf den Kopf versetzte, daß der Getroffene schwerverletzt zu Boden stürzte. — Vor Gericht versuchte der Angeklagte, seine Tat mit seiner damaligen Angetrunkenheit zu entschuldigen. Der Vertreter der Anklage beantragte eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Das Gericht ging jedoch über diesen Antrag hinaus, da es sich um eine ziemlich rohe und brutale Tat handle. Das Urteil lautete deshalb auf neun Monate Gefängnis.

Hamburg, 19. Juni. Ueber den Milchverbrauch auf den Dampfern der Hamburg-Amerika-Linie im Jahre 1906 geben nachstehende Zahlen Auskunft: Im vergangenen Jahre sind auf den Dampfern der Hamburg-Amerika-Linie an Milch und Rahm insgesamt 619 000 Liter verbraucht worden. Im Jahre 1905 betrug die Verbrauchsmenge rund 400 000 Liter. Es hat also ein beträchtlicher Mehrverbrauch stattgefunden. In der Hauptsache wird an Bord kondensierte und sterilisierte Milch verwendet. An frischer Milch sind im letzten Jahre nur 96 000 Liter verbraucht worden, an kondensierter dagegen 305 000 Liter, an sterilisierter 205 000 Liter. An Kaffeerahmen kamen außerdem 9600, an Schlagrahm 3300 Liter zur Verwendung. Diese gewaltigen Ziffern, die einer verhältnismäßigen unwichtigen Rubrik des Verpflegungsetats entnommen sind, lassen interessante Rückschlüsse auf die Größe der gesamten Proviantmenge zu, deren eine Schiffahrtsgesellschaft wie die Hamburg-Amerika-Linie alljährlich für ihren Betrieb bedarf.

— (Malwine von Arnim Kröchlendorffs 80. Geburtstag.) Frau Malwine von Arnim-Kröchlendorff, die einzige Schwester unseres großen Bismarck, vollendet in diesem Monat ihr 80. Lebensjahr. Sie wurde am 29. Juni 1827 zu Kniephof geboren, vermählte sich am 30.



Frau Malwine von Arnim-Kröchlendorff,
geb. v. Bismarck.

Oktober 1844 in Schönhausen mit Oskar von Arnim, dem Stifter und ersten Fideikommißherrn auf Kröchlendorff, der am 18. Dezember 1903 in Berlin im Alter von mehr als 90 Jahren starb. Ihrer Ehe entsprossen ein Sohn und eine Tochter, von denen die Letztere die Gattin des Grafen Wilhelm von Bismarck wurde.

London, 19. Juni. Ein Fall von seltener Pflichterfüllung und Geistesgegenwart angesichts des Todes wird von hier berichtet. Der Vorfall wurde vor Gericht erzählt gelegentlich der Untersuchung über den plötzlichen Tod des Ingenieurs Francis Butt an Bord des Dampfers „Queen of England". Der Kapitän James Plant sagte aus: „Wir befanden uns in der Nähe der Windsorbrücke, als plötzlich ohne meinen Befehl die Maschinen stoppten. Ich begab mich sofort in den Maschinenraum und fand hier Butt, aufrecht an das Geländer geklammert, stehen. Ich redete ihn an und frug ihn, was los sei. Butt gab sich ersichtlich Mühe zu sprechen, konnte aber kein Wort hervorbringen, sondern stürzte zu Boden. Trotzdem sofort Hilfe zur Stelle war, starb Butt nach wenigen Minuten". Die ärztliche Untersuchung konstatierte, daß Butt an einem Hitzschlag gestorben sei. Wahrscheinlich hatte er sein Unwohlsein gefühlt und hatte, da er keine Zeit mehr hatte, um Hilfe zu rufen, die Maschine abgestellt. Durch diese Geistesgegenwart hat Butt nach Aussage des Kapitäns ein unabsehbares Unglück verhindert, da das Dampfboot dicht besetzt und kein zweiter Maschinist an Bord war.

— (Die bestellte Schlange.) Mark Twain wird Europa heimsuchen. Er hat sich bereits eingeschifft, allerdings nur in einem grauen Anzug, aber seinen berühmten weißen, mit dem er noch vor kurzem im Senat so lebhafte Aufregung hervorrief, hat er, sorgsam im Koffer verpackt, bei sich und wird — er hat es schon angekündigt — mit ihm die Europäer zur neuen Herrenmode erziehen. Einstweilen fliegen dem Unverwüstlichen eine Anzahl seiner zahllosen Anekdoten voraus. Eine der amüsantesten ist folgende: Mark Twain hielt vor kurzem eine Vortragsserie und dabei berührte er eines Tages auch zufällig die Frage eines gesetzlichen Verbotes des Verkaufes alkoholischer Getränke. Mark Twain schien sehr dafür zu sein, aber er verhehlte nicht, daß die Idee auch ihre Schattenseiten habe. Und um diese zu illustrieren, erzählte er diese Geschichte. Vor einigen Jahren landete einer unserer Landsleute in einer Stadt, wo das gesetzliche Verbot eingeführt war. Der Wackere erkundigte sich nach dem Wirtshaus. Die Antwort ist wenig tröstlich: „Sie können hier nirgends als beim Apotheker einen Trunk erhalten." Der Mann marschiert zum Apotheker und trägt dem Herrn sein Anliegen vor. Der Apotheker zuckt die Achseln: „Ich kann Ihnen ohne ärztliche Verordnung nichts verabreichen." Der Bedauernswerte fleht: „Ich sterbe vor Durst, es ist zu spät, um erst noch zum Doktor zu laufen." Der Apotheker fühlt ein menschliches Mitleid, aber unerbittlich mahnt ihn seine Pflicht. „Ich darf nur im Notfalle jenen Unglücklichen etwas zu trinken geben, die von einer Schlange gebissen sind." Da der Apotheker aber ein guter Mensch war, gibt er dem Durstigen die Adresse der Schlange. Der Unglückliche stürzt davon. Nach wenigen Minuten kehrt er bleich und gebrochen zurück: „Um Gottes willen, gebt mir zu trinken, gebt mir zu trinken . . . Ich kann nicht länger warten . . ." und mit ersterbender Stimme fügt er hinzu: „Die Schlange ist schon auf sechs Monate vorausbestellt."

Bern, 18. Juni. Aus zuverlässiger afrikanischer Quelle erhält der „Bund" über die Umstände des Todes des Forschers Dr. W. Volz eine neue Darstellung, die dem Berichte des englischen Konsuls in Monrowia in ihren wesentlichen Punkten widerspricht: Dr. Volz befand sich nach den bis 31. März gewissenhaft geführten Aufzeichnungen seines Tagebuches allerdings in Gefangenschaft der Eingebornen; allein er wurde nicht schlecht behandelt und genoß verhältnismäßige Freiheit. Das heißt, er wurde vom Häuptling der „Tomas" und seinen Leuten respektiert und konnte in aller Ruhe seinen Arbeiten nachgehen. Nur war es ihm verboten, eine gewisse Zone zu überschreiten. Innerhalb dieses Gebietes konnte er seinen wissenschaftlichen Forschungen obliegen, ohne im geringsten belästigt zu werden. Am 2. April befand er sich in dem Dorfe Bousedon, als dieses von den französischen Kolonialtruppen, d. h. den als sehr ungestüm bekannten senegalischen Tirailleurs, die unter dem Befehle europäischer Offiziere stehen, angegriffen und nach heftiger Beschießung genommen wurde. Bei der Durchsuchung der Ortschaft entdeckte man die Leiche des armen Dr. Volz in einer Negerhütte, nicht halb verkohlt, sondern von 5 oder 6 französischen Kugeln durchbohrt. Die Betürzung der französischen Offiziere war furchtbar bei dem Anblick dieses Opfers, von dessen Anwesenheit sie natürlich keine Ahnung gehabt hatten. Merkwürdig ist, daß Dr. Volz den anrückenden französischen Truppen nicht durch irgend ein Zeichen, z. B. durch eine weiße Flagge oder ein Taschentuch, sich bemerkbar machen konnte. Wenn die französischen Offiziere die Anwesenheit eines Weißen auch nur geahnt hätten, so wäre Volz höchst wahrscheinlich gerettet worden, meint der Gewährsmann des „Bund". Die Tagebücher und das ganze Gepäck des unglücklichen Forschers befinden sich zur Zeit in Conakry und werden ohne Zweifel seinen Angehörigen alsbald zugesandt werden. So dieser Bericht, der das Rätsel dieses beklagenswerten Falles von einer neuen Seite aufzuhellen sucht. Man muß nun noch die vom schweizerischen Bundesrat nachgesuchte amtliche Darstellung von französischer Seite abwarten, um sich ein zutreffendes Urteil über die traurige Angelegenheit bilden zu können.

Grüßen oder Salutieren?

Wien, im Juni.

Eine der markantesten Persönlichkeiten der Wiener Gesellschaft, Graf Johann Harrach, Besitzer einer reichhaltigen Gemäldegalerie und einer berühmten Bibliothek sowie des Schlosses und Parkes in Bruck an der Leitha, ist vor kurzer Zeit mit einem Vorschlag in die Oeffentlichkeit getreten, der dort gut aufgenommen wurde. Graf Harrach setzt sich für die Abschaffung des Hutabnehmens ein. Er will dazu einen Verein gründen; die Mitglieder sollen einen kleinen Beitrag zahlen, der zugleich als Enthebungsgebühr für „das lästige und gesundheitswidrige Hutziehen" gilt.

Der Graf hat innerhalb vierzehn Tage mehr als hundert Beitrittserklärungen von hochgestellten Personen, aus Gelehrten- und Beamtenkreisen, erhalten und will im September eine konstituierende Versammlung einberufen, so daß der Verein zu Beginn des Winters seine Tätigkeit aufnehmen kann. Der Entwurf der Satzungen befindet sich im Druck und wird den bis jetzt angemeldeten Mitgliedern zur Begutachtung vorgelegt. Die Statuten bestimmen, daß die Mitglieder sich durch eine rotweiße Kokarde, die links am Hute befestigt ist, kenntlich machen und selbst Damen und Vorgesetzte lediglich durch Salutieren grüßen. Ausgenommen sind allein Mitglieder des Kaiserhauses. Graf Harrach verspricht, zu Anfang des Winters jeden Tag durch die Straßen Wiens zu gehen und den neuen Gruß durchzuführen.

Daß die Neuerung, die schon mehrmals ohne Erfolg angeregt wurde, gerade durch diese Persönlichkeit in Vorschlag gebracht wird, ist um so schwerwiegender, als die Gemahlin des Grafen für Wien, was höfliche Manieren anbelangt, Anspruch hat, als arbiter elegantiarum zu gelten. Die Gräfin, eine geborene Prinzessin Turn und Taxis, wurde schon vor Jahren zur Oberhofmeisterin des Kaisers ernannt und nimmt eine hervorragende Stellung unter den obersten Hofchargen ein. Sie hat gewiß den Entschluß des Gemahls gutgeheißen, und wenn sich Erlaucht Gräfin Harrach mit dem Gruß des „Salutiervereins" zufrieden gibt, so können die anderen Damen nicht gut anders. Immerhin befürchtet man, daß einzelne Damen der „älteren Jahrgänge" ihren Anspruch auf das Abnehmen des Hutes nicht aufgeben werden. Sie würden den Salutiergruß nicht anerkennen und dafür nicht danken, was die Herren in die peinliche Notwendigkeit versetzen würde, das nächstemal gar nicht zu grüßen. Daraus könnten aber sehr peinliche Situationen erwachsen, die Graf Harrach in seinem Bestreben, eine widersinnige Sitte abzuschaffen, vielleicht nicht bedacht hat.

Deshalb glauben viele Leute noch nicht an den Erfolg der Harrachschen Bewegung und geben nur zu, daß günstigenfalls der Salutiergruß zwischen Männern durchzusetzen wäre. So respektvoll das Salutieren beim Militär aussieht — bedingt es doch gleichzeitig eine stramme Haltung —, so nachlässig sieht es beim Zivil aus. Es hat einen burschikosen, vertraulichen Anstrich, der nur zwischen Leuten ganz gleichen Alters und Ranges korrekt sein kann. Es wird wohl darauf ankommen, wie es gemacht wird. Den Damen gegenüber werden die

Weltausstellung in Berlin.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 20. Juni.

Auf Wunsch der Ständigen Ausstellungskommission für die deutsche Industrie richtete der Präsident des Deutschen Handelstages am 3. Mai ein Rundschreiben an die Mitglieder des Deutschen Handelstages mit dem Ersuchen, mitbezug auf den erörterten Plan einer Berliner Weltausstellung drei von der Ständigen Ausstellungskommission aufgestellte Fragen zu beantworten. Dies haben bis Mitte dieses Jahres 43 Handelskammern und 7 wirtschaftliche Vereine getan. Die erste Frage lautete:

„Sind Sie der Ansicht, daß die Veranstaltung einer Weltausstellung Berlin im Jahre 1913 oder in einem anderen Jahre des kommenden Dezeniums im Interesse von Deutschlands Industrie und Handel liegt?"

Die Frage wurde bejaht von 4 Handelskammern, nämlich Frankfurt a. O., Graudenz, Heidelberg und Reutlingen. Die Frage wurde verneint von folgenden 43 Handelskammern und wirtschaftlichen Vereinen: Arnsberg, Augsburg, Bingen, Bochum, Braunschweig, Koblenz, Koburg, Krefeld, Darmstadt, Dessau, Duisburg, Elberfeld, M.-Gladbach, Göttingen, Hamburg, Hanau, Heidenheim, Hirschberg, Karlsruhe, Liegnitz, Mainz, Memel, Minden, Mülheim (Ruhr), Offenbach, Oppeln, Osnabrück, Ravensburg, Regensburg, Rostock, Sorau, Trier, Ulm, Villingen, Weimar, Wiesbaden; Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen, Mittelrheinischer Fabrikantenverein, Verein für bergbauliche Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund, Berg- und hüttenmännischen Verein, Nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, Kaufmanns-Kompagnie Wismar, Handelsverein Lindau. — Plauen, Schweidnitz und Straßburg i. E. berichten, daß ein Teil der dortigen Industriellen sich Vorteile von einer Weltausstellung in Berlin verspräche.

Die zweite Frage lautete:

„Halten Sie es für durchführbar, eine künftige Weltausstellung, abweichend von dem bisherigen System, durch sorgfältige Auswahl und lokalisierte Zusammenfassung gleichartiger Erzeugnisse so zu gestalten, daß sie als organisierte internationale Fachausstellung sämtlicher Industriezweige erscheint, und würden Sie sich für eine derartige Ausstellung aussprechen?

Die Frage wurde bejaht von 8 Handelskammern, darunter die von Hamburg, die jedoch nicht glaubt, daß eine derartige Anordnung für alle Fächer das gleiche bieten könne, was eine Fachausstellung in den einzelnen Gebieten leiste. Verneint wurde die Frage von 33 Handelskammern und wirtschaftlichen Vereinen.

Die dritte Frage lautete:

„Sind Sie der Ansicht, daß aus den durch Sie vertretenen Kreisen eine aktive und opferwillige Beteiligung zu erwarten sei?"

Diese wichtigste Frage wurde nur von Frankfurt a. O. bejaht, verneint dagegen von 39 Handelskammern und wirtschaftlichen Vereinen. Mainz, Villingen und der Mittelrheinische Fabrikantenverein glauben, daß nur bei internationalen Fachausstellungen eine regere Beteiligung zu erwarten sei. Graudenz berichtete, daß zwar die Mehrzahl der größeren dortigen Firmen ausstellen würde, ob jedoch eine opferwillige Beteiligung zu erwarten sei, müsse bezweifelt werden. Reutlingen nimmt eine Beteiligung in mäßigem Umfang an.

Inzwischen hat auch der Verband Sächsischer Industrieller über dieselbe Angelegenheit unter seinen Mitgliedern eine Rundfrage veranstaltet, auf die 785 gegen und 533 für das Projekt einer Berliner Weltausstellung 1913 Stellung genommen haben. Es scheint demnach festzustehen, daß in den deutschen Industrie- und Handelskreisen die Stimmung überwiegend diesem Plane ungünstig ist, der damit wohl endgültig als gescheitert anzusehen sein dürfte.

Eine Windthorst-Biographie.

Berlin, 19. Juni.

Zur Verherrlichung des ehemaligen Führers der Welfen und des Zentrums hat Dr. Eduard Hüsgen ein Buch über Ludwig Windthorst veröffentlicht, das von der Zentrumspresse über die Maßen gelobt und namentlich dazu benutzt wird, darzutun, daß, wie die „Germania" und der Zentrumsabgeordnete Professor Dr. Faßbender besonders hervorheben, das **Zentrum „prinzipiell keine konfessionelle, sondern eine politische Partei** von Anfang an sein sollte und war, und daß namentlich Windthorst hohes Gewicht auf die Wahrung des politischen Charakters legte".

Das treffendste Urteil über Windthorst hat indes nicht Dr. Hüsgen, oder vor ihm Dr. Julius Bachem gefällt, sondern Fürst Bismarck, der gegen das Ende seiner „Gedanken und Erinnerungen" im Hinblick auf seine Kämpfe mit den Fraktionsführern in den Parlamenten schreibt:

„Nur die Führung des Zentrums kann ich nicht eine unfähige nennen, aber sie ist berechnet auf die Zerstörung des unbequemen Gebildes eines Deutschen Reiches mit evangelischem Kaisertume und akzeptiert in Wahlen und Abstimmungen den Beistand jeder ihr an sich feindlichen, aber zunächst in gleicher Richtung wirkenden Fraktion. . . . Wie viele der Mitglieder mit Bewußtsein, wie viele in ihrer Beschränktheit für reichsfeindliche Zwecke arbeiten, werden nur die Führer beurteilen können. **Windthorst, politisch** latitudinarian, **religiös ungläubig, ist durch Zufall und bureaukratisches Ungeschick auf die feindliche Seite geschoben worden.**"

Fürst Bismarck spielt hier darauf an, daß es, wie auch von anderer Seite behauptet worden ist, möglich gewesen wäre, Windthorst auf die preußische Seite zu ziehen. Wenn er Windthorst als „politisch latitudinarian" und „religiös ungläubig" bezeichnet, so will er damit andeuten, daß er, wie viele seiner Zeitgenossen, an die politische und katholische Ueberzeugungstreue des welfischen Zentrumsführers nicht glaubte.

Windthorst war sicher ein sehr befähigter und kluger Parteimann und Parlamentarier, aber ein **deutscher Patriot ist er nie gewesen.** Um dies zu erkennen, braucht man sich mit dem Fürsten Bismarck nur die Zeit zu vergegenwärtigen, „wo das Zentrum, gestützt weniger auf den Papst als auf den Jesuitenorden, die Welfen, nicht bloß die hannoverschen, die Polen, die französischen Elsässer, die Volksparteiler, die Sozialdemokraten, die Freisinnigen und die Partikularisten, einig untereinander nur in der Feindschaft gegen das Reich und seine Dynastie, unter Führung desselben Windthorst, der vor und nach seinem Tode zu einem Nationalheiligen gemacht wurde, eine sichere und herrische Mehrheit gegen den Kaiser und die verbündeten Regierungen besaß."

Die Kieler Woche.

Von Kapitän z. S. von Pustau im „Tag".

Aehnlich wie den sogenannten Kieler Sprotten, die bekanntlich keineswegs im Kieler Hafen gefangen werden und eigentlich nur während des Verkaufs einen Teil ihrer nützlichen Existenz in der schönen Ostseestadt verbringen, geht es auch der Kieler Woche. Sie beginnt nicht in Kiel, sondern findet ihre Einleitung bereits fernab in der Nordsee mit der Fahrt von Dover nach Helgoland, der als zweite Wettfahrt die auf der Unterelbe folgt, und sie endet in der Ostsee vor Warnemünde.

Die auf den Hafen und die Förde von Kiel selbst entfallenden Ereignisse haben am Mittwoch mit einer Binnenregatta der kleineren Jachten und dem ersten Teil der Regatta der Kriegsschiffsboote begonnen, dem am Donnerstag der zweite Teil und das erste der drei Rennen um den „Pokal von Frankreich" folgen werden. Nach diesem Vorspiel der kleinen kommen die großen Kreuzer und Rennjachten am Freitag zum ersten Male an die Reihe; von da ab werden täglich ein oder mehrere Wettsegelkämpfe abgehalten, und zwar segeln die kleineren Jachtklassen einschließlich der Sonderklasse und der Bewerber um den „Pokal von Frankreich" auf Kursen innerhalb oder dicht vor der Kieler Förde, während die größeren und stärkeren Klassen ihre Kräfte zuerst auf der äußeren Kieler Bucht messen, dann nach Eckernförde und zurück segeln. Damit hat Kiel ausgespielt. Am 28. geht es nach Travemünde und später, am 2. Juli nach Warnemünde.

Der Abschluß der Kieler Woche im Osten hat sich sehr zum Vorteil für die späteren kleinen Segelregatten vor den Ostseehäfen Saßnitz, Swinemünde Zoppot, Pillau, Memel bewährt, während die Hoffnung sich leider nicht erfüllt hat, durch ihren Beginn im Westen und den Kaiserpreis für die Fahrt von Dover nach Helgoland alljährlich eine größere Zahl von englischen Jachten zur Beteiligung an den eigentlichen Kieler Regatten herbeizulocken.

In diesem Jahre sind beispielsweise nur zwei englische Jachten „Mariad" und „Nadela", mit nach Helgoland gelaufen, und von diesen segelt nur die letztere vor Kiel mit. Uebrigens spielen hierbei keine nationalen Gründe eine Rolle, sondern nur sportliche Rücksicht auf die in den englischen Gewässern stattfindenden Wettfahrten. Auch ist das bis jetzt noch bei uns gültige Meßverfahren für die Engländer nicht günstig.

Aehnliche Gründe mögen auch wohl leider die Jachten anderer Länder verhindern, in größerer Zahl bei uns zu erscheinen. Wir haben außer der „Adela" nur drei dänische, zwei belgische, zwei spanische und zwei französische Jachten in Kiel. Im Vorjahre waren neun, im Jahre 1904 20 und im Jahre 1905 sogar 24 fremde Jachten bei uns. Die Zahl der deutschen Jachten beträgt 88, d. h. ebensoviel wie im Vorjahre und etwas weniger als im Jahre 1905.

Im ganzen liegen, Brunsbüttel und Warnemünde ungerechnet, für 15 Wettfahrten 454 Meldungen in diesem Jahr vor, das ein Jubiläum der Kieler Woche darstellt. Im Jahre 1882, vor 25 Jahren, fand nämlich auf Veranlassung des Norddeutschen Regatta-Vereins in Hamburg die erste größere Segelwettfahrt in Kiel statt. Damals hatten 20 Fahrzeuge zu drei Wettfahrten gemeldet.

Den gewaltigen Aufschwung des Segelsports, der aus dem Zahlenunterschiede zu uns spricht, verdanken wir ohne jeden Zweifel in erster Linie unserm Kaiser. 1892 segelte er zum ersten Male als Gast auf der „Irene" seines Bruders, des Prinzen Heinrich, eine Regatta mit, im folgenden Jahre trat der Herrscher selber mit einer eigenen Jacht „Meteor" auf den Plan, und seither hat er mit nie erlahmendem Eifer dahin gewirkt, die Kieler Woche zu einem Ereignisse zu machen, dessen Bedeutung weit über das rein sportliche Gebiet hinausreicht.

Seinem persönlichen Einfluß, seinem Rufe als Wirt von unvergleichlicher Herzlichkeit und Liebenswürdigkeit ist es zuzuschreiben, daß auch außerhalb der beiden großen Jahre — nämlich 1895 bei der Eröffnung des Kaiser Wilhelm-Kanals und 1904 bei dem Besuche des Königs Eduard — alljährlich eine große Menge von Ausländern, zum Teil auf den herrlichsten Dampfjachten, zur Kieler Woche kommen. In diesem Jahre können wir dort auch einmal zwei japanische und zwei amerikanische Kriegsschiffe begrüßen, deren Besatzungen, ebenso wie die übrigen fremden Gäste, sicher einen richtigeren und sehr viel besseren Eindruck von uns Deutschen und unserem Kaiser mit sich nehmen werden als der, den sie aus der Weltpresse bekommen hatten.

Noch weit wichtiger aber als dies ist die Völkerwanderung, die sich in jedem Jahre vom deutschen Binnenlande aus zurzeit der Kieler Woche nach der Ostseeküste ergießt. Denn der Kaiser hat es so eingerichtet, daß alle irgendwie abkömmlichen Schiffe unserer Heimatsflotte, die man sonst niemals an einer Stelle versammelt zu sehen bekommt, während der Festtage sich in Kiel zusammenzufinden haben. So haben die Binnenländer denn hier eine prächtige Gelegenheit, sich die prächtigen Linienschiffe, die Kreuzer und die unheimlichen Torpedofahrzeuge aus der Nähe anzusehen, sich darüber zu freuen, welche bewundernwerten Kunstwerke unsere heimischen Fabriken und Werften, unser deutschen Ingnieur und Arbeiter zu schaffen gelernt haben, und überhaupt einen Begriff davon zu bekommen, was unsere allmählich erstarkende Flotte für den Schutz der heimischen Küsten bedeutet.

So anziehend das vielseitig gestaltete Ringen der großen und kleinen Jachten um die Palme des Siegers in den Regatten ist, so verlockend das Leben auf dem Wasser und am Strande, die Festlichkeiten im Jachtklub und die Bälle auf den Kriegsschiffen und auf der schlanken Dampfjacht der Hamburg-Amerika-Linie während der Kieler Woche sein mögen, ihre wahre Weihe bekommen sie erst durch die Anwesenheit unserer Kriegsflotte und die ernsten, die Blicke auf unsere Weltaufgaben hinlenkenden Gedanken, die der Anblick der Werften, der Hafenforte und der Riesenleiber der Kriegsschiffe unwillkürlich hervorruft.

In diesem Jahre tritt zu den Regatten als neuer Anziehungspunkt die vorzüglich beschickte erste Motorboot-Ausstellung in Kiel und die Motorboot-Wettfahrten, deren erste bereits vor drei Jahren stattfand, werden einen Umfang annehmen wie nie zuvor. Das gesteigerte Interesse, das die kaiserliche Marine für die Entwicklung der Motormaschine an den Tag legt, verleiht diesen Veranstaltungen eine besondere Bedeutung, die der Kieler Woche mit zugute kommt. Unter einem guten Zeichen, mit einem Siege der deutschen Flagge in dem Rennen von Dover nach Helgoland, hat sie begonnen. Möge ihr weiterer Verlauf den Teilnehmern an den Wettfahrten spannende männliche Kämpfe, den Tausenden von Gästen aber vielseitige Anregung und Belehrung bringen!

Fürst Karl v. Löwenstein.

Vor einigen Tagen meldete der „Bayrische Kur.", der Fürst zu Löwenstein trete in ein Dominikanerkloster zu Venlo als Novize ein. Diese Nachricht wird jetzt bestätigt. Der Fürst steht im 73. Lebensjahre und ist das Haupt des Fürstenhauses Löwenstein-Wertheim-Rosenberg. Die Geschichte des Hauses Löwenstein geht weit in das Mittelalter zurück. Das Geschlecht der in Franken und in Schwaben reichbegüterten Grafen und Dynasten von Löwenstein erlosch um die Mitte des 15. Jahrhunderts, und der letzte Graf, Ludwig, verkaufte seine Grafschaft an den Kurfürsten Philipp von der Pfalz. Dieser übertrug sie dem Sohne seines Oheims, des Kurfürsten Friedrich des Siegreichen, aus dessen rechtmäßiger, jedoch ungleicher Ehe mit der Augsburgerin Klara von Dettringen. Dieser Sohn, Ludwig 1., nahm den Namen Graf von Löwenstein an. Sein Enkel, Ludwig 2., der die Erbtochter des Grafen Stolberg-Wertheim heiratete, ist der Gründer der beiden Linien des Fürstenhauses, der älteren evangelischen Löwenstein-Wertheim-Freudenberg und der jüngeren katholischen Löwenstein-Wertheim-Rosenberg. Das jetzige Haupt der älteren Linie ist der Fürst Ernst, der Präsident der bahrischen Reichsratskammer. Das Haupt der jüngeren katholischen Linie, der Fürst Karl, dessen Mutter eine Prinzessin Ho-



Fürst Karl zu Löwenstein.

henlohe-Langenburg war, tritt jetzt trotz seines hohen Alters in ein Kloster ein; für alle, die ihn näher kannten, kein überraschender Schritt.

Von frühester Jugend erfüllte den Fürsten eine tiefe und wahre Religiosität; er war auch einer der glänzendsten und erfolgreichsten Vertreter und Vorkämpfer des katholischen Laientums; aber seine wahre Religiosität hinderte, daß er ganz in jene Richtung der katholischen Kirche einlenkte, die sich heute im Ultramontanismus verkörpert. Das zeigt die Geschichte der Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands. Im Jahre 1872 wurde der Fürst Karl Löwenstein zum ständigen Kommissar der Katholikentage gewählt, und dieses arbeitreiche, verantwortungsvolle Amt verwaltete er bis zum Jahre 1898. Damals wurde an Stelle des ständigen Kommissars ein Zentralkomitee eingesetzt, wie es schon vor 1872 bestanden hatte.

Die Katholikentage waren immer mehr politische Parteitage geworden, und diese Wandlung entsprach nicht der Gesinnung und dem Geschmacke des Fürsten. Im Jahre 1870 eilte der Fürst auf die Schlachtfelder und beteiligte sich an der Einrichtung des Sanitätsdienstes. In den 70er Jahren hörte er auch kurze Zeit dem Reichstag als Mitglied der Zentrumsfraktion an. In Bayern, Württemberg, Baden und Hessen war er Mitglied der Ersten Kammern. Erfolgreich wirkte er auch in der Förderung der Sozialpolitik. Die katholischen Vereinswelt, besonders die charitativen Vereine verlieren in ihm einen der opferfreudigsten Helfer. Seine letzte Tat, bei der er auch die Mitwirkung der Kreise und Parteien fand, die sachlich sonst seine schärfsten Gegner sein mußten war die Schöpfung der **Antiduell-Liga**, deren Vorsitzender er war.

Der Fürst, der zweimal verheiratet war, zuletzt mit einer Prinzessin von Liechtenstein, die 1899 starb, hat, nach der Köln. Ztg., sieben Kinder, fünf Töchter und zwei Söhne. Die älteste Tochter ist in den Orddn der armen Schwestern vom hl. Franziskus eingetreten, und die dritte Tochter ist Benediktinerin bei der Abtei Ste. Cecilie in Cowes; in letztere Abtei hat sich auch des Fürsten Schwester, die Witwe des Prinzen Michael von Braganza, zurückgezogen. In seinem kampferfüllten Leben hat es dem Fürsten an Gegnern nicht gefehlt, aber man wird ihm die Anerkennung nicht versagen können, daß er stets mit offenem Visir gekämpft hat.

Die erste Automobil-Rennbahn.

London, 19. Juni. Es ist ein interessantes Zusammentreffen, daß in eben diesen Tagen, da man versichert, daß der deutsche Kaiser den Plan der Erbauung einer großen Automobilbahn in Deutschland angeregt habe, eine solche Bahn in England schon eröffnet worden ist. Sie liegt im benachbarten Weybridge, nur wenige hundert Schritte von dem dortigen Bahnhofe der Südwestbahn, und zwar auf einem großen Grundstücke, das einem Herrn Locke King gehört, am Wexflusse in ziemlich ebenem Gelände. Die Anlage hat, wie der Kölnischen Zeitung geschrieben wird, 150 000 Pfund St. gekostet. Die Bahn hat eine eiförmige Gestalt und in dem schmaleren Teile erhebt sich ein natürlicher steiler Hügel, von dem aus der allergrößte Teil des Rennplatzes zu übersehen ist und bei dessen natürlicher Eignung zur Zuschauertribüne die Kunst der Architekten mit dem Hinblick auf die Einträglichkeit des neuen Unternehmens noch bedeutend nachgeholfen hat. Ein ganzes Heer von Arbeitern hat seit geraumer Zeit auf dem neuen Rennplatze eifrig sein Wesen getrieben, hat den Boden geebnet, die Fahrbahn angelegt, den Lauf des Wexflusses abgeändert und Brücken hergerichtet. Die eigentliche Fahrbahn hat 100 Fuß Breite und macht an beiden Enden bedeutende Kurven, in denen die Bahn so stark abgeschrägt ist, daß die äußere Kante 28 Fuß höher liegt als die innere. Der Umkreis der Bahn beträgt nahezu 45 Kilometer, die eigentliche Fahrbahn mit der letzten geraden Strecke fast einen Kilometer mehr. Außerhalb der Rennbahn liegt die mächtige Garage mit den Bureaus und das Gebäude, aus dem die Automobile zum Rennen hervorkommen und in dem die Rennen im Zusammenhange mit dem um die Bahn in kurzen Zwischenräumen angelegten und telephonisch verbundenen Wärterhäuschen geleitet werden. Ueberdachte Sitzplätze sind für 30 000, Stehplätze für 500 000 Zuschauer eingerichtet, und die Leitung der Rennen wird unter dem zu diesem Zwecke gebildeten Brooklands Automobile Club stehen, der, wenn der Automobilrennsport Anklang findet, die Rolle auf diesem Gebiete spielen soll, wie der Jockeyklub in Newmarket für das Pferderennwesen. Der Klubvorstand, zu dem der Herzog von Westminster, Lord Montagu und eine Reihe anderer Sportfreunde gehören, und bei dem Lord Lonsdale natürlich nicht fehlen durfte, war bei der Eröffnung stark vertreten und der Herzog von Westminster erhob selbst die rote Flagge und gab damit das Zeichen für den Start der ersten Rundfahrt, die er selbst anführte. Diese Eröffnung war übrigens nur eine Privatsache der Gesellschaft, zu der sich ein paar hundert geladene Gäste und noch einige vierzig Automobile, vom 40PK-Reisewagen bis hinauf zu ein paar 100- und 120PK-Rennwagen eingefunden hatten. Einer von diesen letzteren, der von seinem japanischen Eigentümer, Herrn Okuro, gefahren wurde, fand besonders viel Beifall. Die Renner machten verschiedene Versuche bis zu einer Schnelligkeit von 150 Kilometern in der Stunde, und man äußerte sich mit der neuen Bahn durchweg sehr zufrieden. Der Preis für einmalige Benutzung der Bahn beträgt 1 Pf. St., Klubmitglieder zahlen einen Beitrag von 10 Pf. St. jährlich, wofür ihnen die Bahn jederzeit zugänglich ist. Anmeldungen sind an den Sekretär, Brooklands Automobile Racing Track, Carlton House, Regent Street, London W, zu richten.

Das Rennprogramm, soweit es festgestellt ist, kündigt für dieses Jahr zehn Rennen an, für die 15 000 Ltrl.. in Preisen ausgeworfen worden sind. Das erste dieser Rennen findet am 6. Juli, das zweite am 20. Juli statt. Drei sind in den August, zwei in den September und zwei in den Oktober verlegt, und das letzte wird am 2. November abgehalten. Sie sind alle, mit Ausnahme des zweiten Augustrennens, das für den Bankfeiertag angesetzt ist, auf Samstage verlegt, in der augenfälligen und natürlichen Absicht, möglichst große Zuschauermassen anzuziehen. Um Unfälle nach Möglichkeit zu verhüten ist in den Satzungen des Klubs bestimmt, daß niemand als Mitbewerber zu einem Rennen zugelassen wird, der sich nicht gründlich mit der Bahn vertraut gemacht und sich darauf als tüchtig erwiesen hat. Es wird einigermaßen von der sorgsam strengen Leitung des Klubs abhängen, ob der neue Sport Anklang findet und sich einbürgert. Das Publikum ist hierzulande allgemach einigermaßen ungeduldig geworden hinsichtlich der verhältnismäßig großen Zahl der Unfälle, die bei Automobilen und durch sie, allerdings größtenteils wegen ungenügender Fahrkunde, Leichtsinn und Mangel an Aufsicht, zu verzeichnen sind. Auf der neuen Rennbahn ist für die Rennbahn und im Notfall für Hülfe bestens gesorgt. Bei der gestrigen Eröffnung ging es sozusagen ohne Unfall ab, denn daß einer der Wagen in Brand geriet, fiel im Grunde um so weniger ins Gewicht, da in befriedigender Weise ad oculos demonstriert wurde, wie gut man für solche Vorkommnisse vorgesehen war. Allerdings war der gestrige Tag kein Renntag, sondern ein Tag erster Versuche, wobei besonders die Bahn erprobt wurde. Beiläufig sei hier bemerkt, daß die englische Automobilindustrie, dem nationalen Zuge folgend, zuerst besonders auf die Schnelligkeit gebaut hatte, was mit einer der Gründe war, warum sie eine ganze Weile etwas ins Hintertreffen geriet und namentlich von den

Die Erziehung zum Jockey.

Die deutsche Rennsaison nähert sich mit Riesenschritten dem Tage ihrer vornehmsten Prüfung: am kommenden Sonntag wird auf der Horner Bahn das Derbh gelaufen und die Frage, ob uns in diesem Jahre das „Blaue Band" erhalten bleibt, oder ob es einem der Vertreter der österreichischen Monarchie, die voraussichtlich vier Teilnehmer entsenden wird, gelingt, dasselbe über die Grenze zu entführen, tritt immer mehr in den Vordergrund. Fabula ist außer Gefecht gesetzt und Désir muß immer noch, obwohl die Nachrichten über seinen Gesundheitszustand günstiger lauten, als zweifelhafter Starter gelten. Damit sind unsere besten Waffen erledigt. Nicht immer gibt die Ueberlegenheit eines Pferdes die sichere Gewißheit, daß es ihm gelingen wird, den Sieg in einer schweren Prüfung zu erringen, die Geschicklichkeit seines Steuermannes ist gar oft ausschlaggebend, daß seine Fähigkeiten auch sachgemäß ausgenutzt werden. Die guten Jockeys sind selten, und wie hoch man sie im Publikum einschätzt, bewies der laute Jubel, mit dem O'Conner, der vorjährige Stalljockey des Stalles Weinberg, begrüßt wurde, als er gelegentlich der letzten Hoppegartener Rennen wieder einmal bei uns in den Sattel stieg. Die Laufbahn eines Jockeys ist durchaus nicht an Freuden und Lichtblicken so reich, wie es auf den ersten Blick erscheinen mag, und es dürfte weitere Kreise interessieren, über den Werdegang eines Jockeys etwas Näheres zu erfahren. Die „Wiener Allgemeine Sportzeitung" bringt hierüber folgende interessante Ausführungen:

„Viele sind berufen, aber nur wenige auserwählt." Dieser Spruch hat auch im Rennwesen seine volle Gültigkeit. Viele Burschen gehen alljährlich in die Rennställe und wie verschwindend klein ist die Zahl jener, die wirklich dazu gelangen, die bunte Jacke im Rennen zu tragen. Und gar mancher steigt wie ein leuchtendes Meteor am Turfhimmel empor, um nach kurzer Zeit wieder aus dem Gesichtskreis zu verschwinden und in das Dunkel der unbeachteten Stalleute zurückzutreten. Die Gründe, daß aus so wenig anscheinend talentierten Burschen brauchbare Reiter werden, sind mannigfacher Art. Der eine Bursche hält nicht, was er zu Anfang seiner Laufbahn zu werden versprach, ein anderer wird zu schwer usw. Viel liegt an dem Trainer, in dessen Obhut die Reitburschen stehen, aber auch kein Trainer, selbst nicht der beste der Welt, kann aus einem beliebigen Burschen, der seinem Stall angehört, einen Archer, einen Cannon, einen Taral machen, wenn dieser nicht schon reiterliche Talente mit auf die Welt bringt. Ein alter, erfahrener, Trainer Altenglands sagte einmal, daß man einen guten Jockey ebenso wenig heranziehen könne wie einen Lordkanzler oder einen Minister. Und man muß dem in seinem Berufe altgewordenen Manne beipflichten. Es ist eine Tatsache, die im Laufe der Jahre schon durch viele Beispiele erhärtet worden ist, daß ein Jockey erster Klasse für seinen Beruf ebenso „geboren" sein muß wie ein Dichter oder ein Maler für den seinigen. Der Trainer ist nur dazu da, die in dem jungen Reittalente schlummernden Fähigkeiten zur vollen Entwicklung zu bringen. Wenn einer ein Reiter von Klasse werden will, muß er über eine eiserne Gesundheit verfügen, er muß Nerven von Stahl besitzen und darf die blasse Furcht nicht kennen, wenn es gilt, springende und bockende Zweijährige zu reiten und ihnen den Mann zu zeigen. Weiter muß ein solcher Reiter eine leichte Hand haben, er muß es verstehen, in jeder Situation ruhig und kühl zu denken, und er muß jeden sich ihm im Rennen unerwartet bietenden Vorteil blitzschnell ausnützen können. Eine der größten Wissenschaften eines Jockeys ist aber die Beurteilung des Tempos. Ein guter Jockey muß die Fähigkeiten seines Pferdes genau taxieren können, er muß wissen, wann er zum Schluß eines Rennens zu „kommen" hat, wann überhaupt der entscheidende Moment des Eingreifens in den Endkampf eingetreten ist. Der junge Jockey darf das Maul des Pferdes nicht als Stütze benützen, er soll die Zügel leicht annehmen und wieder nachgeben, das Gefühl des Pferdes im Maul wachhalten und auf diese Weise eine Verständigung zwischen Reiter und Pferd herbeiführen. Besonders die letztangeführte Reitertugend ist eine Gabe, die dem späteren Jockey schon als Kind eine gütige Fee in die Wiege gelegt haben muß, denn — lernen läßt sich das nie und doch ist diese Tugend eine absolut notwendige Eigenschaft für einen Jockey, der Anspruch auf die Bezeichnung „erstklassig" erheben will. Das richtige Reitergefühl muß über das Tier siegen, mit roher Kraft allein ist bei vielen Tieren nichts zu erreichen. Damit soll aber nicht etwa behauptet werden, daß ein Jockey die physischen Kräfte entbehren kann.

Solche angeborene Gaben, welche der Jockey von Klasse auszeichnen, müssen aber ausgebildet werden, und Jahre harter Arbeit und anstrengenden Trainings sind dazu notwendig. Schon als Junge muß der zukünftige Rennreiter an die Stählung seines Körpers denken, und je früher er dies tut, desto besser ist es für seine reiterliche Zukunft. Alle großen Jockeys der letzten Jahrzehnte haben früh begonnen, im Alter von sechs, sieben Jahren wurden sie schon aufs Pferd gesetzt. Heutzutage ist es nun der Schulgesetze wegen nicht mehr möglich, und meist erst im Alter von vierzehn Jahren gehen die Burschen in den Stall, zu einer Zeit also, wo sie schon manche kostbaren Jahre verloren haben.

Verfolgen wir nun den Werdegang eines vierzehnjährigen Burschen, der es sich in den Kopf gesetzt hat, Jockey werden zu wollen, von dem Augenblick an, wo er seine Lehrzeit beginnt, bis zu dem glücklichen Moment, wo er zum erstenmal in einem Rennen als Sieger das Ziel passiert. Vorausgesetzt ist dabei natürlich, daß der betreffende Trainer den Burschen schon tauglich findet, daß der angehende Jockey leicht an Gewicht und klein an Gestalt ist, ohne dabei aber schwächlich zu sein. Denn alle guten Eigenschaften eines M. Cannon nützen dem Anfänger nichts, wenn er zu schwer ist. Nehmen wir also an, der Bursche tritt seine mehrjährige Lehrzeit im Rennstall an, eine Periode, während welcher er fest arbeiten muß. Sein Trainer muß ihn stets zur Arbeit anhalten, denn es liegt ja ebenso in seinem Interesse, wie in dem des betreffenden Burschen, aus dem Jungen etwas Ordentliches zu machen. Zuerst wird der Bursche die Stallungen reinigen müssen. Dies ist zwar keine besonders angenehme Beschäftigung und wohl auch geeignet, die Illusionen des betreffenden Burschen bedeutend herabzumindern. Aber er braucht sich deshalb nicht zu grämen, denn alle späteren Meister im Sattel, wie Fordham, Archer, Cannon usw., haben so begonnen und erreichten doch Großes in ihrem Beruf. Zu Beginn des vorigen Jahrhunderts wurde in englischen Ställen die Stalldisziplin noch kräftig durch den Gebrauch der Peitsche unterstützt, und die Erfolge sollen sehr gute gewesen sein.

Nach einiger Zeit wird dann der Bursche mit der Pflege eines Vollblüters betraut; er muß sein Pferd putzen, was für einen Burschen eine sehr gute, muskelkräftigende Arbeit ist, es führen und zur Morgenarbeit reiten. Mit diesem Moment beginnt die regelrechte, reiterliche Abrichtung des Jungen. Er lernt richtig auf dem Pferd sitzen, was viel schwerer ist, als es sich die Nichteingeweihten träumen lassen. Er lernt ferner, wie er den Launen und Kaprizen seines Pferdes zu begegnen hat, wann und wie er es zu schmeicheln und zu strafen hat, kurz, er wird in alle jene hunderterlei Dinge eingeweiht, welche aus einem Stallburschen einen guten Jockey machen sollen.

Verrät er halbwegs Talent, so darf er bei den Morgengalopps reiten. Bei dieser Gelegenheit zeigt es sich dann, ob er wirklich Eignung zum Jockey hat oder nicht. Ein Vollblutpferd ist bekanntlich ein sehr schwierig zu behandelndes Tier, und wenn ein Reiter auf seinem Rücken sitzt, der dies nicht versteht, dann wird er das Tier verderben. Viele Pferde sind sehr bösartig, und weiß sein Reiter dieser Untugend nicht mit der nötigen, dabei aber gerechten Strenge entgegenzutreten, so wird das Tier nach ihm beißen oder schlagen oder andere Untugenden an den Tag legen. Mit Ruhe und Geduld sowie mit Vertrauen und Taktgefühl erreicht man aber bei solchen Tieren viel, wenn nicht alles, und unser Zukunftsjockey wird dies auch bald merken.

Nachdem der Bursche sich auch bei dieser Arbeit bewährt hat, wird ihm sein Trainer Gelegenheit geben, in Versuchsgalopps zu reiten. Er wird da seine reiterlichen Fähigkeiten unter den Augen seines Trainers weiterbilden, der jeden Fehler sieht. Erweist sich der Bursche als taktvoller und feinfühlender Reiter, so wird sein Trainer ihn für fähig erachten, auch im öffentlichen Rennen zu reiten. Und endlich wird der Bursche im Dreß, die Brust voller stolzer Hoffnungen, zum Start eines Rennens gehen. Welche Freude, wenn es ihm gelingt, es auch zu gewinnen!

Obwohl nun aber unserem Burschen der große Sprung zum Jockey geglückt ist und er in seine nunmehrige Laufbahn eingeführt ist, so darf er sich noch lange nicht einbilden, daß für ihn ein Herrenleben beginnt und daß er weiter gar nichts zu tun hat, als am Nachmittag Rennen zu reiten und sich abends zu amüsieren. Im Gegenteil, sein Leben wird ein ebenso schweres, vielleicht ein noch anstrengenderes als früher sein. Er muß sich im Training halten, muß schwitzen und bei jedem Wetter reiten, und um diesen körperlichen Anstrengungen auf die Dauer gewachsen zu sein, muß er äußerst solid und gesund leben. Ein Verstoß gegen diese Regel hat schon manchen jungen Reiter, der den Größen seiner Zunft nachgeraten zu wollen schien, frühzeitig ruiniert. Man sieht also, daß die Zeit der Heranbildung zum Jockey weit mehr Schattenseiten als Lichtseiten aufweist, daß es auch hier auf dem Wege zum Erfolg viel Arbeit und heiße Kämpfe gibt, und daß, um ebenso mit einem Sprichwort zu enden, wie mit einem Zitat begonnen wurde, „nicht alles Gold ist, was glänzt".

Franzosen im Geschäft überholt wurde. Nach gerade hat sich, wie es heißt, dieser geschäftliche Nachteil jedoch ausgeglichen, und wie aus guter Quelle verlautet, verlieren die französischen Automobilfabrikanten so augenfällig hier Boden, daß unter der Hand von manchen Verkaufsstellen sehr hohe stille Vergütungen für Vermittlung des Absatzes fast aufgedrungen werden sollen. Sollte der neue Rennsport einschlagen und, wie hierzulande mit Sicherheit anzunehmen, das Wett- und Spielfieber sich der Sache zuwenden, so wird übrigens die landesübliche Neigung, auf Schnelligkeit zu bauen, mit Sicherheit wieder zum Durchbruch kommen.

Aussichten der Friedenskonferenz im Haag.

(Von unserem Londoner Mitarbeiter).

London, 19. Juni.

Die Tribuna die bisher noch immer, anscheinend mit voller Zuversicht, der Hoffnung Ausdruck gegeben hat, daß die Einschränkung der Rüstungen in der einen oder anderen Form im Haag nicht nur beraten, sondern auch angenommen werden würde, scheint nach und nach zu der Einsicht zu gelangen, daß das doch nur ein frommer Wunsch sein kann, und daß es sich wie der Korrespondent des Blattes im Haag meint mehr um eine Kriegskonferenz, als um eine Friedenskonferenz handeln werde. Auf der anderen Seite behauptet dieser Korrespondent, Angaben über die voraussichtliche Haltung Deutschlands machen zu können, die das Blatt als erfreulich bezeichnet. Der Korrespondent behauptet nämlich „aus bester Quelle" zu wissen, daß Deutschland für den Schutz des Privateigentums auf See gegen Kaperung sowie für die genaue Beantwortung der Frage eintreten werde, was künftighin unter Kriegskontrebande zu verstehen sei. Endlich sei die deutsche Regierung dafür, daß die Mächte sich damit einverstanden erklären, unter lienen Umständen einen Krieg ohne vorhergehende Kriegserklärung zu beginnen.

Ohne irgend welche Rücksicht darauf zu nehmen, daß nicht nur die gesamte englische Presse mit Ausnahme weniger liberaler Organe sich stets mit aller Schärfe gegen alle derartigen Vorschläge ausgesprochen hat, und daß doch wirklich kaum die geringste Aussicht vorhanden sein dürfte, daß sich irgend eine britische Regierung auf eine solche Abmachung einlassen würde, spricht die „Tribune" in einem die Meldung ihres Korrespondenten begleitenden Leitartikel ohne weiteres die bestimmte Erwartung aus, daß Sir Edward Grey diesen Vorschlägen ebenfalls beistimmen werde. — In der Meldung des erwähnten Korrespondenten wird ausgeführt, daß die Annahme der Bestimmung, daß Kauffahrteischiffe im Seekriege nicht gekapert werden dürfen, an und für sich eine bedeutende Einschränkung der Rüstungen bedeuten würde, weil auf diese Weise eine bedeutende Klasse von Kriegsschiffen unnötig würde, die jetzt ausschließlich für diesen Zweck bestimmt ist. Der Korrespondent erwähnt, daß Großbritannien bisher immer gegen alle derartigen Vorschläge gewesen sei, und er fragt, wie man es dann Deutschland verübeln wolle, auch darauf zu bestehen, daß es sich auf keine Abrüstungspläne einlassen könne. Von der Haltung der britischen Regierung, die, wie der Korrespondent meint, vielleicht noch garnicht beschlossen sei, werde viel abhängen, denn die deutsche Regierung habe in erster Linie die Absicht, Alles zu vermeiden, was nur in irgend einer Beziehung zu neuen Reibungen oder gar Schwierigkeiten führen könnte. Was die Frage der Bestimmung der Kriegskontrebande anbetrifft, so erinnert der Korrespondent die britische Regierung daran, daß sie selbst es gewesen sei, die wiederholt der russischen Regierung vorgeworfen habe, daß sie in dieser Beziehung zu weit gehe. Was die Notwendigkeit einer Kriegserklärung anbetrifft, so wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß nicht nur Deutschland und Rußland diesen Vorschlag unterstützen würden, sondern auch Japan und Großbritannien. Zum Schluß sagt der Korrespondent, er habe Grund zu der Annahme, daß die deutschen Delegierten den Vorschlag machen würden, daß schwimmende Minen auf den großen Handelsstraßen der Schiffe von den kriegführenden Mächten überhaupt nicht benutzt werden dürfen, was aber noch nicht so weit gehe, wie man es eigentlich wünschen sollte, nämlich, daß der Gebrauch derselben überhaupt auf See verboten werden sollte.

Wie wenig Hoffnung auf die Realisierung aller dieser Erwartungen vorhanden ist, und wie falsch der Korrespondenz der „Tribune" unterrichtet sein muß, zeigt gleich das Telegramm, welches die „Daily Mail" heute von ihrem Korrespondenten im Haag veröffentlicht, der eine kurze Unterredung über diese Fragen mit Baron Marschall von Bieberstein selbst hatte. Der deutsche Bevollmächtigte soll dem Korrespondenten gesagt haben, er setzte die größten Hoffnungen auf die Beratungen der Konferenz und er glaube auch, daß es nicht schwer fallen werde, den Vorschlag zur Annahme zu bringen, daß das Prinzip des Schiedsspruches auf alle Fragen ausgedehnt werde, die nicht ausdrücklich die nationale Ehre berühren. Auf der anderen Seite erklärte Baron Marschall, er könne nicht sehen, wie man zu einer Bestimmung der Kriegskontrebande kommen könne, die für alle Nationen annehmbar sei. Die einzige Lösung würde sein, die Schiffe selbst für Kriegskontrebande zu erklären. Und zu dem Schutz des Privateigentums auf See, so sei es doch klar, daß es sich dabei um die Fortnahme einer mächtigen Waffee aus der Hand einer Seemacht wie Großbritannien handeln würde.

Der Korrespondent fügt hinzu, er habe die Versicherung, daß die britischen Delegierten sich unter allen Umständen jedem Vorschlag widersetzen würden, der auf die Beschränkung des Rechtes der Kaperung hinauslaufe. Außerdem stehe zu befürchten, daß verschiedene der kleineren Staaten sich der Beschränkung des Gebrauchs von Minen widersetzen würden, weil dieselben schließlich ihre einzige Waffe gegenüber mächtiger Flotten seien.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 21. Juni.

Auf das Begrüßungstelegramm, welches am letzten Sonntag bei der Feier des gemeinschaftlichen Sommerfestes der Kameradschaftlichen Vereinigung des 16. Armeekorps an den Generalfeldmarschall Grafen von Haeseler abgesandt wurde, ist zu Händen des Vorsitzenden der genannten Vereinigung folgendes Dankschreiben eingegangen:

Harnecop, 17. Juni.

Das Telegramm von gestern abend ist mir erst heute morgen zugegangen. Ich bitte, den Kameraden, welche freundlich meiner gedacht haben, meinen herzlichen Dank übermitteln zu wollen, indem ich die übersandten Grüße in alter Anhänglichkeit erwidere.

Graf v. Haeseler, Generalfeldmarschall.

Zur Beschleunigung der Bestellung gewöhnlicher Briefsendungen durch die Briefträger ist es dringend erwünscht, daß in den Häusern an den Wohnungseingängen Briefkasten angebracht werden. Dadurch wird den Briefträgern das Warten erspart und die Zustellung der Sendungen für alle Briefempfänge beschleunigt. Hausbriefkasten sind am zweckmäßigsten so einzurichten, daß in der Eingangstür zur Wohnung eine Einwurfsspalte hergestellt und innerhalb der Wohnung der Briefkasten angebracht wird. Bei dieser Art der Herstellung wird den Einwurfsspalten solche Abmessungen zu geben sein, daß auch stärkere Briefe und Drucksachen eingeworfen werden können.

Für Gesindevermieter. Am 1. Juli d. J. treten für Gesindevermieter und Stellenvermittler neue Bestimmungen in Kraft. Nach diesen sind sie verpflichtet, 2 Geschäftsbücher zu führen, die alljährlich von der Ortspolizeibehörde abgeschlossen werden müssen. Stellensuchende Personen dürfen fortan nur mit besonderer Genehmigung der Polizeibehörde beherbergt werden. Die Vermittelungsgebühren sind an die Herrschaften auf Aufforderung innerhalb drei Tagen zurückzuzahlen, wenn das Gesinde den Dienst nicht antritt oder wenn das Gesinde nicht diejenigen Eigenschaften besitzt für die der Vermittler bei der Vermietung Gewähr übernommen hat. Nach den neuen Bestimmungen sind die Stellenvermittler usw. auch verpflichtet, bei der Vermittlung ihren Namen unter Angabe ihres Geschäftslokals und des Datums in das Gesindedienstbuch einzutragen.

Ein bissiges Pferd. Ein an der Hohestraße wohnender Milchmann stellt sein Pferd jeden Abend in den Stall seines Nachbars, in dem es nur durch einen Baum von den übrigen Pferde getrennt ist. In der verflossenen Nacht nun erwachte die Besitzerin des Stalles durch ein lautes Stampfen und Wiehern der Pferde, infolge dessen sie den Knecht weckte, damit dieser nachsehe, was im Pferdestalle vorgehe. Beim Betreten des Stalles fand der Knecht, daß das Pferd des Milchmanns sich losgerissen hatte und zwischen den übrigen Pferden umherlief. Als er sich darauf dem Pferde näherte, um es wieder an seinen Platz zu bringen, wurde das sonst so fromme Tier plötzlich wild und widersetzte sich seiner Festnahme, wobei es dem Knecht eine klaffende 4—5 Zentimeter lange Bißwunde an der Stirn und am Vorderkopf beibrachte. Die Wunde war so groß und tief, daß der Knecht nach Anlegung eines Notverbandes sich zum Arzt begeben mußte, um sie von diesem zunähen zu lassen. Der Arzt drückte dabei sein großes Erstaunen über die Größe und Tiefe der Bißwunde aus. Dieser Vorfall mahnt zur großen Vorsicht beim Umgang mit Pferden.

Marktwesen. Für den verstorbenen Polizei-Sergeanten Drewer hat der Magistrat den Polizei-Sergeanten a. D. Mier zum Marktstandsgelderheber ernannt.

Fahrt in die Fensterscheibe. Gestern nachmittag scheute ein vor einer Kohlenkarre gehendes Pferd auf der Kuckelke und sprang auf das Trottoir. Hierbei kam die Wagendeichsel in eine große Spiegelscheibe des Restaurants „Germania", welche total zertrümmert wurde. Der Schaden welcher etwa 250—300 Mark beträgt, ist durch Versicherung gedeckt.

Seit einiger Zeit wurden auf der Zeche „Felicitas" Eisendiebstähle ausgeführt, ohne daß es gelang, die Spitzbuben zu ermitteln. Es wurden Messingteile, Ventile etc in größeren Mengen gestohlen. Nunmehr sind zwei der Spitzbuben ermittelt und festgenommen worden.

Von der Feuerwehr. Gestern nachmittag fiel ein dem Bäckermeister Siecaup gehöriges wertvolles Pferd, von der Straße am Rosenthal aus, in einen mehrere Meter tiefen Keller. Die um Hilfe angegangene eFuerwehr befreite das Pferd nach kurzer angestrengter Tätigkeit.

Schwere Unfälle. Auf einem hiesigen Werk fiel dem Arbeiter Johann Heilemann der Schlackenkasten von einem Kran auf den rechten Fuß, wodurch ihm die Zehen vollständig zerquetscht wurden. — Der 17jährige Arbeiter Gustav Röhr erlitt auf demselben Werk bei der Arbeit eine schwere Brustquetschung und innere Verletzung. Er ist seinen Verletzungen erlegen.

Steuerhinterziehungsprozeß.

1. Strafkammer.

Dortmund, 20. Juni.

Wegen Steuerhinterziehung hatten sich heute die Viehkommissionäre Josef und Gustav Markus, beide von hier, zu verantworten. Vor Eintritt in die Verhandlung stellten beide Verteidiger, die Herren Rechtsanwälte Stempel und Franck den Antrag, die als Gutachter geladenen Metzgermstr. Schriewer und Schlachthofrendant Höcke nicht als solche zu vernehmen; sie begründeten ihren Antrag mit Befangenheit der beiden Herren, die am Ermittelungsverfahren beteiligt gewesen sein sollen.

Herr Stadtrat Dr. Boldt bat den Gerichtshof, zu erwägen, daß er es gewesen sei, der die Ermittelungen angestellt habe. Der Gerichtshof lehnte den Antrag der Verteidiger ab.

Nach dieser Ablehnung begannen die Verhandlungen mit der Vernehmung des ersten Angeklagten Es wird ihm zur Last gelegt, zunächst sein Einkommen viel zu niedrig, nämlich statt mit durchschnittlich jährlich 12 000 Mk. mit 2500 Mk. angegeben zu haben und zwar in den Jahren 1898—1902. Ferner soll er auch bezügl. der Ergänzungssteuer unzu, daß sein Umsatz bezw. sein Einkommen an Kommissionsgeldern, so wie sie die Steuerkommission geschätzt, stimmt. Aber die Kommission berücksichtigt in keiner Weise die Geschäftsunkosten. Er sei in den fraglichen Jahren ein Anfänger gewesen, habe recht oft Vieh ohne Kommissionsgebühren zu fordern, verkauft, und anderes um geringe Gebühren. Beides habe er getan, um Kundschaft zu bekommen, d. h. Einsender, die ihm später ihr Vieh zum Verkauf anvertrauen sollten. Zu diesem Zweck habe er auch weiter kostspielige Reisen unternommen. Ferner müsse er Knecht, einen Kassierer und eine Kassiererin besolden und habe andere Geschäftsunkosten gehabt, die nahezu 9000 Mark vom Brutto-Einkommen verschlungen haben.

Bezüglich seines Privatvermögens gibt Angeklagter an, daß er im Jahre 1898 ein Vermögen von 30 000 Mark zu besitzen erklärt habe. Es werde ihm zur Last gelegt, das Vermögen verschwiegen habe, das er bei dem Bankhause Gebr. Stern deponiert hatte. Diese Beschuldigung bestehe zu Unrecht. Die Summen, die dieses Bankhaus für ihn in Depot gemacht habe, habe aus Geschäftsgeldern bestanden, und sei sozusagen ein Wandervermögen gewesen. Wenn er Gelder von den Händlern eingezogen, dann habe er sie nach Stern gebracht. Es sei aber auch vorgekommen, daß Stern gar kein Geld von ihm gehabt, sogar ihm solches geliehen habe. Die Anklage nimmt an, daß Josef Markus ein Privatvermögen von 60 000 Mk. besitzt.

Nun kam der zweite Angeklagte zur Vernehmung. Auch ihm wird zum Vorwurf gemacht, 8—9000 Mk. Einkommen von 1898—1902 gehabt, und ein solches von 1600 Mark im Durchschnitt angegeben zu haben. Auch dieser Angeklagte macht geltend, daß er sehr viel Vieh für eigene Rechnung verkauft habe. Wir wollen ergänzend noch bemerken, daß beide Angeklagten die Behauptung aufstellen, daß manches Stück Vieh zwei, auch dreimal in die Listen der Viehhöfe eingetragen werde. Da durch folgert nun die Steuerbehörde, daß sie einen so großen Umsatz gehabt hätten. Es sei diese Folgerung aber unrichtig schon aus oben angegebenem Grund. Wenn ein Stück Vieh angetrieben, aber nicht verkauft werde, so sende man es selbstverständlich an einem anderen Markt, wo es dann noch einmal notiert werde, und infolgedessen doppelt gelte, obgleich es dieselbe Kuh oder derselbe Ochse sei, der in Dortmund schon angetrieben und notiert war. Letztere Angabe wurde von vielen Zeugen bestätigt. Es wurde auch bestätigt, daß die Viehkommissionäre sehr häufig in die Lage kommen, selbst Vieh auf dem Markt kaufen zu müssen, um ihre hiesigen ständigen Abnehmer befriedigen zu können. Beim Ankauf solchen Viehs setzt der Kommissionär nicht selten Geld zu.

Schlachthof-Rendant Höcke bestreitet als Zeuge und Sachverständiger die Angaben der Zeugen bezügl. der doppelten Notierung von Vieh, das etwa von Essen nach hier zurückkommt.

Herr Rechtsanwalt Franck stellt den Zeugen darüber zur Rede, woher er denn wissen könne, daß das Vieh von Essen nach hier zurückgekommen sei. Ob er die Rinder wiedererkenne, die einigre Tage vorher hier waren.

Sachverständiger Höcke erwidert hierauf, daß er das Vieh gar nicht sehe, er verlasse sich in diesen Fällen auf seine Futtermeister. Beide Verteidiger treiben den Sachverständigen arg in die Enge. Namentlich als er bekannt gibt, daß er eine spezielle Steuer-Kontrolliste führt und eine Antriebsliste. Die Verteidiger wünschen Einsicht in diese Listen und beantragen Vertagung, damit die Listen vorgelegt werden können.

Der Angeklagte Josef Markus macht den Gerichtshof darauf aufmerksam, daß er Vieh bekommen, welches den hiesigen Bahnhof, also auch nicht den Viehhof passierte. Es sei direkt von Schwerte kommend, auf den Markt getrieben worden. Eine Kontrolle, wie der Sachverständige sie zu haben behauptet, sei gar nicht vorhanden.

Der Sachverständige erwidert auf Befragen des Herrn Vorsitzenden, daß er die Steuerliste im Auftrage des Magistrats führe. Eigentlich liege dieses seinem Amte nicht ob.

Der Gerichtshof zieht sich nun zurück, um über den Vertagungsantrag zu beraten. Als er zurückkehrt, modifizieren die Herren Verteidiger ihren Antrag dahin, daß sie den Gerichtshof baten, die betr. Kontrollen heute noch zur Stelle schaffen zu lassen. Der Gerichtshof beschloß demgemäß.

Futtermeister Andernach sagt aus, daß das Vieh, das im Anfang der Woche von Essen kommt, als solches betrachtet wird, das schon einmal hier auf dem Markt war und nicht von neuem in die Kontrolle eingetragen werde. Freilich, meint Zeuge, könne man nicht mit voller Sicherheit behaupten, daß dieses immer dasselbe Vieh sei, oder ob etwa neues hinzugekauft worden sei. — Uebrigens bestand ein Widerspruch zwischen diesem Zeugen und dem Zeugen Höcke. Andernach gab folgendes zu: „Wenn Tiere nicht verkauft, sondern auf die Weide getrieben und mit anderen frischen Tieren zum Viehhof zurückgeführt werden, dann werden diese Tiere doppelt notiert." Höcke bestritt in seiner Aussage, daß solches geschehe.

Der Zeuge Stern, der die Gelder des ersten Angeklagten in Depot hatte, sagt aus, daß er diese Gelder ohne Bedenken als Betriebsgelder betrachten müsse.

Es trat dann eine 1½stündige Mittagspause ein, welche der Herr Sachverständige Höcke dazu benutzen sollte, die bewußten Kontrollisten herbei zu schaffen, die dann auch zur Stelle waren.

Nach Wiederbeginn der Verhandlungen werden die Steuererklärungen des Angeklagten Joh. Markus einzeln verlesen. Sie ergeben kein neues Moment. Aus den Verlesungen der Aussagen der kommissarisch vernommenen Zeugen ging hervor, daß die Angeklagten als Viehhändler und Kommissionär eine Menge Spesen und sonstige Unkosten aus ihrer Provision zu decken haben.

Nun kommen die Gutachten an die Reihe. Metzgermeist. Schriewer glaubt, daß die Angeklagten doch mehr verdient haben, als sie angegeben. Er vermag es aber nicht, sein Gutachten zu spezifizieren. Er berechnet die Unkosten, die vom Kommissionsgeld abgehen, rundweg mit einer Mark pro Tier.

Als der Sachverständige Isaak Baum vorgerufen wurde, legte der Herr Rechtsanwalt Franck Protest gegen dessen Vernehmung wegen Besorgnis der Befangenheit ein. Baum sei dem Angeklagten feindlich gesinnt, weil dieser ihm Kundschaft abgenommen habe. Baum bestreitet jede Animosität. Der Gerichtshof lehnte den Antrag ab. Der Sachverständige bekundet, daß er eine Provision von 5 Mark pro Stück Vieh vom Einsender beziehe und 1 Mark Unkosten pro Kopf habe. Allerdings habe er nicht so viel Unkosten, wie die Angeklagten sie in den Jahren 1898—1902 gehabt.

Herr Philipp Baum bekundete, daß er pro Kopf Vieh 2 Mark Spesen berechne. Auch er hat Vieh in Husum gekauft und manchmal daran verloren.

Herr Abraham Baum schickte als Gutachter voraus, daß er Kleinvieh-Komissionär sei. Auf Befragen bestätigt er im wesentlichen die Aussagen der Angeklagten, die sich auf die Schwierigkeiten beziehen, die junge Anfänger am hiesigen Platze haben, um ins Geschäft zu gelangen. Auch bekundet er, daß die Konkurrenz unter den hiesigen Großviehhändlern eine sehr scharfe sei. Ferner glaubt der Gutachter, daß die Angaben der Angeklagten bezgl. ihres Einkommens wohl richtig sein können.

Herr Metzgermeister J. N. Wolff berichtet über die Art und Weise der Geschäfte der Großvieh-Kommissionäre, und begutachtet, daß wohl die Kommissionäre und Händler am besten fortkommen, die schon lange am Platze sind. Den Anfängern stellten sich Schwierigkeiten in die Wege, die mit erheblichen Geldmitteln überwunden werden müssen. Er glaubt ganz bestimmt, daß die Angaben der Angeklagten bezügl. ihrer Aufwendungen und Spesen auf Wahrheit beruhen.

Viehkommissionär Fesenfeld schloß sich den Bekundungen des Vorzeugen an. Herr Stadtsekretär Eiffert bekundet, daß der Angeklagte Joh. Markus ihm angegeben habe, er habe durchschnittlich 1600 Stück Vieh verkauft und davon 200 Stück ohne Provision. Gust. Baum habe sein Einkommen auf 1600 Mark angegeben. Die Ansicht des Gutachters ist die, daß diese Angaben zu niedrig seien.

Herr Stadtr. Dr. Boldt findet es unverständlich, daß die Angeklagten, obgleich sie dazu aufgefordert wurden, keine Belege über ihre Angabe bezgl. ihres Einkommens der Steuerbehörde vorlegten. Sie hätten doch stets Abrechnungen mit ihren Lieferanten und Abnehmern zu machen und müßten zu diesem Zwecke irgend eine Buchführung zur Kontrolle haben, aus welcher sie ihr Einkommen nachweisen könnten. Im übrigen läßt der Sachverständige durchblicken, daß die Angeklagten einen ziemlich großen Aufwand machten. Dann bekundete der Sachverständige noch, daß Jos. Markus den Staat gekürzt um: bei einem Verdienst von 3,50 Mark per Stück = 1272 Mk.; bei einem solchen von 3 Mark gleich 1108 Mark, ferner um 11 Mark Ergänzungssteuer. Gust. Markus um 826 Mark bei einem Verdienst von 3 Mark per Stück Vieh.

Und nun trat wieder eine halbstündige Pause ein. Um 10 dreiviertel Uhr nahm die Verhandlung ihren Fortgang und zwar mit dem Plaidoyer des Herrn Staatsanwalts, der die Angeklagten schuldig hielt im Sinne der Anklage und beantragte gegen Josef Markus eine Strafe von 4400 Mark und gegen Gust. Markus eine solche von 1220 Mk., also ungefähr des Vierfache der angeblich hinterzogenen Steuern. Herr Rechtsanwalt Stempel ging näher auf die Sache ein, rekapitulierte die springendsten Momente aus der Verhandlung und kam zum Schluß, daß die Angeklagten keine wissentlich falschen Angaben der Steuerbehörde gemacht hätten. Nur solche aber seien strafbar. Ferner deduzierte er, daß die Kontrollisten des Viehhofes nicht maßgebend sein könnten für eine Steuerveranlagung, da im Laufe der Verhandlung sich herausgestellt habe, daß recht gut Irrtümer unterlaufen könnten. Redner beantragte die Freisprechung der Angeklagten.

Herr Rechtsanwalt Franck hielt sein Plaidoyer in demselben Rahmen wie sein Kollege und beantragte ebenfalls die Freisprechung.

Das Urteil wird morgen Nachmittag um 4 Uhr verkündet. Die Verhandlung dauerte bis 12½ Uhr.

„Die lustige Witwe" im Olympia-Theater.

Dortmund, 21. Juni.

Im Olympia-Theater hat nunmehr auch die „Lustige Witwe" ihre Visitenkarte abgegeben. Die berühmte Dame ist der Magnet für Tausende geworden, denn seit Sonntag ist das Theater jeden Abend ausverkauft. Die prickelnden Melodien und die flotte Handlung des Stückes, sowie das abgerundete Spiel der Mitwirkenden bringen die fröhliche Operette zu einem künstlerischen Erfolge, wie ihn besser kaum eine andere Bühne aufzuweisen hat. Das hiesige Ensemble ist aus derselben Gesellschaft zusammengesetzt, die das Stück in Köln über 200 Mal nacheinander im Metropol-Theater aufgeführt hat. Kein Wunder, daß die „Lustige Witwe" zu einem erstklassigen Schlager für Dortmund geworden ist, der seine belustigenden Nachwirkungen noch auf Wochen hinaus ausüben wird. Es ist noch nie so herzlich und ehrlich gelacht worden als in diesen Tagen im Olympia-Theater.

Der Komponist Franz Lehar stellt sich mit seinen herrlichen Walzerklängen fast ebenbürtig an die Seite seiner großen Kollegen Strauß und Suppé. Welch schmeichelhafte Musik atmet diese Operette, die das Herz eines jeden Zuhörers fesselt. Gestern Abend trat in der Titelrolle Frl. Julia Wolkfa auf, eine Sängerin mit ansprechenden Stimmmitteln und gefälligem Spiel. Das Debut der Künstlerin schloß in jeder Beziehung erfolgreich ab. Auch Herr Muraueer als Graf Danilo bot eine überaus befriedigende Leistung in Darstellung und Gesang. Dasselbe ist von Herrn Propper zu sagen, der den Gesandten singt. Weiter sind zu nennen die Herren Siener und Lauter, schließlich auch noch Fräulein Nedolko. Man kann die „Lustige Witwe" ein dutzend Mal auf der Bühne ihr neckisches Spiel treiben sehen, ohne einmal zu ermüden. Das Publikum verließ mit großer Befriedigung das Theater, und wir sind sicher, daß viele von ihnen recht bald zurückkehren werden. Im Salon der „Lustigen Witwe" ist's zu amusant.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 20. Juni. (Börse.) Die etwas größere Regsamkeit in der Geschäftstätigkeit der gestrigen Börse ließ heute schon wieder nach, da sich immer wieder der Mittelstand fühlbar macht, daß das Kundenpublikum in einer schon so lange beobachteten Zurückhaltung verharrt. Der Maiausweis der deutschen Eisenbahnen, der sicherlich nicht entmutigend lautete, und der befriedigende Bericht von der gestrigen Essener Kohlenbörse, sowie ferner die Meldung die über die Aussichten einer Neubildung des Walzdrahtverbindung vorlagen, trugen dazu bei, dem Markte einen werteren Halt zu verleihen. Am Montanmarkt waren die Schwankungen geringfügig. Bochumer etwas höher, Rheinstahl abgeschwächt, Phönix ruhiger aber fest. Das übrige kauf verändert.

Vermischtes.

Berlin, 19. Juni. Vorwürfe gegen die Leitung der Kolonialausstellung wurden gestern in einer Versammlung erhoben, die in der Gebirgsschänke auf dem Terrain der Ausstellung stattfand und von einer großen Zahl von Ausstellern besucht war. Der Ton der Versammlung war sehr kräftig, es wurden gegen die Leitung die Beamten schwere Beschuldigungen ausgesprochen, die, wenn sie den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen, allerdings geeignet wären, den Unwillen der Aussteller zu erregen. Vom Vorstandstisch sprach u. a. Oberstleutnant v. Rabenau, der darauf hinwies, daß die Behörden anfangs die Absicht gehabt hätten, die Ausstellung zu beschicken, später aber diesen Plan fallen ließen. Er rate, bei dem Kronprinzen vorstellig zu werden, „ehe die Oeffentlichkeit von ernsteren Dingen Kenntnis erhalte". Einen solchen Vermittelungsvorschlag wies der Rechtsbeistand der Versammlung zurück; er riet vielmehr, sofort die Hilfe der Staatsanwaltschaft anzurufen. Mindestens müsse Klage auf Aufrechterhaltung der Verträge erhoben werden. Von Seiten des Vorsitzenden wurde in heftigen Worten gegen eine Komitee-Verfügung protestiert, nach welcher heute bereits 800 000 Mk. von dem zu erwartenden Reingewinn an den Invalidendank als Ehrengabe für die Invaliden abgeführt seien. Von einzelnen Ausstellern wurde auch über den Geschäftsgang geklagt; die Empfehlung, die Ausstellung sofort zu räumen, fand die stürmische Zustimmung der Versammelten. Die Ausstellungsleitung soll sich im schriftlichen Verkehr mit den Ausstellern keiner besonderen Höflichkeit befleißigen, ebenso lasse auch das Benehmen der niederen Angestellten den Ausstellern gegenüber zu wünschen übrig. Gegen die angeführten Uebelstände wurde schließlich eine Protestresolution gefaßt.

— (Ueber das größte Geschäftshaus der Welt) wird der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung aus Newyork berichtet: Ein Haus, in das eine ganze Stadt von 10 000 Einwohnern Unterkunft finden könnte, wird gegenwärtig in dem Terminal-Building an den Church Street errichtet. Es soll ein Geschäftshaus werden und man nimmt an, daß es von etwa 500 000 Personen den Tag über betreten werden wird. Das Gebäude wird etwa 70 000 Quadratfuß bedecken u. 275 Fuß über der Straße erheben. Und dieses Monstrum soll ein schönes Beispiel der italienischen Renaissance-Architektur" werden, wie ein Newyorker Blatt versichert; von den 23 Stockwerken werden die ersten vier von Granit und Kalkstein, die oberen von Ziegeln und Terrakotta sein. In den großen Hallen wird reichlich Marmordekoration verwendet, wie überhaupt auf schöne Ausstattung großes Gewicht gelegt wird. Einige Zahlen werden einen Begriff geben, mit was für Massen in diesem Hause gerechnet wird. Das Stahlgerippe des Baues wirgt 24 000 Tonnen, das Gesamtgewicht beträgt 200 000 Tonnen; über 16 Millionen Ziegel werden hineingebaut; 4500 Tonnen Terrakotta werden für den Schmuck der Fassade verwendet. Dampfröhren werden 153 000 Fuß gelegt, Wasser- und Abzugsleitungen 500 000 Fuß. 5000 Fenster werden mit 120 000 Quadratfuß Glas bedeckt; 113 englische Meilen Drahtseil sind für die elektrische Beleuchtung nötig. 39 Personenaufzüge besorgen den Verkehr im Hause. Das Gebäude steht in direkter Verbindung mit der Untergrundbahnstation, so daß seine Bewohner, ohne das Haus verlassen zu müssen, Reisen zu den fernsten Zielen antreten können. Natürlich wird das Gebäude jede nur denkbare Bequemlichkeit erhalten und so wirklich eine kleine Welt für sich bilden.

Stadtverordnetensitzung in Castrop.

Castrop, 20. Juni.

Unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Wynen wurde die Versammlung um 4¾ Uhr eröffnet, zu der sich 17 Mitglieder eingefunden hatten, ferner die Herren Schöffen Brüggemann und Münckehoff. Nachträglich erschien auch der dritte Schöffe Herr Becker.

Als erster Punkt der Tagesordnung stand die Festsetzung und Abnahme der **Sparkassenrechnung pro 1906** zur Beratung. Aus der Bilanz der Sparkasse ist zu entnehmen: Einlagen pro 1906 Mark 9 615 685 (Vorjahr Mk. 9 170 468,02), Kassenbestand am Jahresschluß 1906 Mk. 137 838,72, Reingewinn Mk. 56 358,09. Aktiva und Passiva der Sparkasse 1906 belaufen sich auf Mk. 10 115 292,17 Mk. Der jetzige Zinssatz beträgt 3¾ Prozent. Die Versammlung hat hiergegen nichts zu erinnern.

Von der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten betr. Nichtgenehmigung der vom Kollegium seinerzeit beschlossenen **Filialsteuer-Ordnung** in der vorliegenden Fassung und Genehmigung eines Nachtrages wird debattelos Kenntnis genommen. Durch den Nachtrag wird die bisher nicht gezogene Grenze nach oben auf 3000 Mark des Reinertrages festgesetzt. Die Filialsteuer beträgt 2 Proz. und trifft diejenigen gewerblichen Betriebe, deren Inhaber nicht in Castrop wohnen. Für die Stadtkasse bedeutet die Filialsteuer gegenwärtig eine Einnahme von 1200 Mk.

Der Antrag auf **Auflösung des bestehenden Kirchspielarmenfonds** wird genehmigt.

Bei der Beratung des Antrages der Bau- und Finanzkommission auf Heranziehung verschiedener Anlieger des Marktplatzes und der Wittenerstraße zu den Kosten der **Freilegung des Marktplatzes** durch den Abbruch der Geilmannschen Besitzung gemäß Ortsstatut vom 9. Mai 1906, sind die Meinungen im Kollegium geteilt. Der Kaufpreis des Grundstücks beträgt 70 000 Mk. Auf das Konto der Stadt kommen 40 000 Mk., während 30 000 Mk. von den betreffenden Anliegern für den Abbruch zu zahlen sein würden. Es wird beschlossen, diese Sache vorläufig zurückzustellen.

Dem Antrag des Vorstandes des Rennvereins auf **Stiftung eines Ehrenpreises** für das diesjährige Rennen im Betrage von 500 Mark wird unter allseitiger Zustimmung stattgegeben. Die Kosten für die vorzunehmende **Revision der Gebäudesteuer** in Höhe von 1000 Mark und einigen Mark für die Formulare werden gemäß dem Antrage des Herrn Bürgermeisters genehmigt. Auf dem Inseratemwege waren brauchbare Techniker für die Revision nicht aufzubringen. Es hat sich inzwischen ein Architekt in Düsseldorf erboten, drei Techniker nach unserer Stadt zu entsenden, um unter Aufsicht des Herrn Stadtbaumeisters die Revision ordnungsmäßig vorzunehmen. In zwei Monaten soll die ArArbeit beendet sein. Durch einen diesbezüglichen Vertrag ist der Düsseldorfer Architekt verpflichtet worden.

Der Antrag der Buchdruckereibesitzerin Frau Wwe. Schmitz hier auf **Erhöhung der Entschädigung für Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen** von 300 auf 600 Mark wird damit erledigt, daß die Entschädigung nunmehr auf 500 Mark festgesetzt wird. Frau Schmitz hatte ihren Antrag mit dem eingetretenen Lokalerhöhungen motiviert, so daß sie unter 600 Mark nicht mehr auskommen glaubte

Es folgt der Antrag der Baukommission auf **Uebernahme der Kriegerdenkmalstraße bis zur Wirtschaft Knappe in die Unterhaltung der Stadt und Beschlußfassung über den Ausbau derselben bis zum evangelischen Krankenhause unter Gewährung einer Beihülfe seitens des Eisenbahnfiskus.** Der Gesamtkostenpunkt stellt sich auf ungefähr 15 000 Mark, wovon 3000 Mark der Eisenbahnfiskus als Beihülfe übernehmen will. Es entspinnt sich bei dieser Sache eine längere Debatte.

Verschiedene Stadtverordneten finden den Beitrag des Fiskus viel zu niedrig, worauf der Vorsitzende bemerkt, daß die Eisenbahnverwaltung einen höheren Beitrag nicht leisten würde. Daraufhin wird dem Antrag zugestimmt.

Dem Antrag der Finanzkommission auf **Abbruch des baufälligen Spritzenhauses der früheren Gemeinde Behringhausen** wird zugestimmt.

Die Straßen- und Wegekommission beantragt den **chausseemäßigen Ausbau des Bladenhorsterweges.** Die Kosten hierfür stellen sich insgesamt auf 51 000 Mk., wovon der Kreis ¼ und die Provinz ⅛ zu tragen in Aussicht gestellt haben. Die Versammlung erteilt ihre Zustimmung, vorausgesetzt, daß der Kreis und die Provinzialverwaltung die Anteile leisten.

Damit ist die Tagesordnung erledigt und es beginnt eine geheime Sitzung.

Westfalen und Rheinland.

Hörde, 20. Juni. (Tödlicher Unfall). Der Dreher Heinrich Scherer, wohnhaft Neuer Klarenberg 37, geriet heute morgen gegen 11 Uhr im Betriebe Preßbau des Hörder Vereins mit dem Kopf zwischen die Radspeiche und die Strähle einer Ausschneidebank, wodurch ihm die obere Kopfhälfte abgerissen wurde. Scherer war sofort tot.

Hörde, 20. Juni. (Eine größere Fußtour) machte ein hiesiger Herr, der gestern nach Friedrichsfeld bei Wesel wanderte. Um ¼ vor 8 Uhr früh brach er auf, erreichte Bochum 6,13 Uhr, Gelsenkirchen 8,10 Uhr, Hetzler 8,40 Uhr, hier machte er nach 40 Kilometer langer Wanderung die erste Rast und versorgte erst den inneren Menschen mit Speise und Trank. 9,20 Uhr ging es weiter auf Bottrop, Sterkrade, Dinslaken, Veorde zu und endlich 3 Uhr nachmittags erreichte er den Truppenübungsplatz Friedrichsfeld bei Wesel. Nachdem auch hier der innere Mensch wieder durch Speise und Trank erquickt war, besichtigte er mit seinem Sohne, der beim 16. Infanterie-Regiment in Mülheim a. Rhein dient und dort die Schießübung mitmacht den Truppenübungsplatz. Abends um sechs Uhr fuhr er mit dem Dampfroß nach der Heimat zu und war 9,30 Uhr wieder bei den Seinen. Der Herr versichert, daß er am anderen Tage keinerlei Müdigkeit am Körper mehr nach einer solchen Tour verspürt.

Kirchhörde, 20. Juni. (Ein trauriger Unglücksfall) ereignete sich in der Familie des Berginvaliden Sprave, Schanze 42. Die 7jährige Tochter, welche während der Abwesenheit der Eltern Holz aus ihrer Schürze in das Herdfeuer schütten wollte, kam dem Feuer zu nahe und stand plötzlich in hellen Flammen. Das Kind lief aus Angst auf die Straße, wo es dann von dem Schneidermeister Barulewski, der das brennende Kind von seiner Wohnung zuerst bemerkt hatte, gerettet wurde. B. steckte es sofort in ein in der Nähe stehendes Regenfaß. Das arme Kind hat auf dem ganzen Körper Brandwunden davongetragen.

Löttringhausen, 20. Juni. (Ein Einbruchsdiebstahl) wurde hier in der Selterswasserbude des Herrn Wilhelm Tüsfeld ausgeführt. Die Diebe haben nur Selterswasser und einen Kasten Bier vorgefunden. Das Wasser wurde zum Teil ausgetrunken und zum Teil ausgeschüttet und die Flaschen umhergeworfen. Der Kasten Bier ist mitgenommen worden. Von den Dieben fehlt noch jede Spur.

Hohenlimburg, 20. Juni. (Sein rüpelhaftes Benehmen) muß der Arbeiter K. hierselbst schwer büßen. Ein italienischer Arbeiter radelte ihm auf der Lennebrücke entgegen. K. warf ihn, wie Augenzeugen berichten, ohne Veranlassung vom Rade, worauf zwischen den beiden ein Handgemenge entstand, das in eine regelrechte Keilerei ausartete, an der sich auch noch ein anderer des Weges kommender Italiener beteiligte. Plötzlich krachte ein Schuß und K., der nun, der Uebermacht weichend, die Flucht nahm, sank alsbald schwer in die Lunge getroffen, zu Boden. Die Freiwillige Sanitätskolonne schaffte ihn darauf ins Krankenhaus. Der Italiener, der den Schuß abgab, soll bereits die Flucht ergriffen haben.

Börnig, 20. Juni. (Unfall.) Der auf der Zeche Friedrich der Große beschäftigte Bergmann Michael Troß von hier war in der Grube mit dem Setzen eines Holzes betätigt. Plötzlich brach über ihm ein Gesteinsstück heraus und fiel dem T. auf dem linken Fuß, wobei ihm vier Zehen direkt abgequetscht wurden.

Rauxel, 20. Juni. (Tödlicher Unfall). Auf der Schachtanlage der Zeche Victor war der Koksarbeiter August Kuschmitz damit beschäftigt eine eiserne Koksofentür einer außer Betrieb befindlichen Koksofenabteilung fortzubringen. Infolge Strauchelns des K. bekam die Türe das Uebergewicht, K. fiel mit der Tür hin und schlug dabei so heftig mit dem Kopfe auf das vorstehende Ende einer Koksausdrückmaschine, daß er einen komplizierten Schädelbruch davontrug, der den baldigen Tod herbeiführte.

Langendreer, 20. Juni. (Die Erbauung eines Krankenhauses) beschloß in der gestrigen Gemeinderatssitzung unsere Gemeindevertretung einstimmig. Der Grunderwerb eines 34 Morgen großen Grundstückes, welcher dazu ausersehen war, und südlich der neuen Bahnstrecke Langendreer-Wittener und der Wittenerstraße gelegen, fand Annahme. Mit dem Bau des Krankenhauses soll spätestens im Frühjahr nächsten Jahres begonnen werden.

Gelsenkirchen, 20. Juni. (Ertrunken.) Der Arbeiter Biel, der im Teich badete, verlor die Kräfte und sank unter. Sein Freund Jedamski wollte ihn retten, beide ertranken jedoch.

Theater, Konzerte, Vereine 2c.

Der Sauerländische Gebirgsverein unternimmt Sonntag, den 23. d. Mts. eine Wanderung von Herdecke aus zum Kaisberg und über Wolfskuhle und Kiefüm nach Hagen, woselbst Stadtpark und Goldberg besucht werden. Abfahrt 2 Uhr 10 vom Rheinischen Bahnhof mit Sonntagskarte Hagen nach Herdecke.

Sprechsaal.

Von unseren Straßennamen. Bei der Auswahl unserer Straßenbezeichnungen ist man leider nicht überall konsequenterweise vorgegangen, was an einigen Beispielen dargetan sein möchte. Bis vor einer Reihe von Jahren war weder der hohe noch der niedere Adel in unseren Straßennamen vertreten, bis man dazu überging dem alten Geologen von Buch zur Ehre im Oesterholz eine neue Straße „von Buch-Straße" zu taufen. Einmal in den Geschmack gekommen, folgten dann bald eine Prinz Wilhelm-, Prinz Friedrich Karl-, von der Goltz- und von der Tann-Straße. Die bereits vorhandenen bezw. gleichzeitig oder später entstandenen Bismarck-, Goethe, Göben-, Bülow-, Humboldt-, Liebig-, Moltke-, Schiller-, Scheffel-, Scharnhorst- und Steinmetz-Straße ebenfalls mit mindestens einem simplen „von" zu bezeichnen, ist inkonsequenterweise unterblieben. Aehnlich ist es mit den Straßennamen nach bürgerlichen Personen ergangen. Man hat einer Straße den Namen Fritz Reuter-Straße gegeben; warum denn nicht auch Heinrich Wenker-, Ernst bezw. Kaspar Lindemann-, Wilhelm Kuhlmann-, Albert Arnecke-, Heinrich Schüchtermann, Henriette Davidis-, Heinrich Herold-, Franz Schubert-, Albert Lortzing-, Josef Haydn-Straße? Noch inkonsequenter ist man bei Straßenbezeichnungen nach Städten und Ländern verfahren. Wir haben eine Bremer-, Hamburger-, Lübecker-, Lünener- (statt richtig Lüner-), Kiel-, (statt richtig Kieler), Braunschweiger-Straße, dahingegen eine Holländische, Rheinische und Kölnische Straße, — warum nicht überall die Endung „er" bezw. „ische"?

Standesamt Dortmund.

Vom 20. Juni.

Standesamt 1.

Geburten. 1 Sohn: Maschinenschlosser Husemann, Schützenstr. 48. Kaufm. Brockhaus, Hansastr. 24. Kaufm. Waltenberg, Ardeystr. 73. Zuschläger Wandler, Sunderweg 111. Dreher Paarsch, Kirchenstraße 1. Erdarb. Strabaczowski, Adlerstr. 16a. Bgm. Weirich, Lindenhorsterstr. 96. Schreiner Schmidt, Königshof 14. Maurer Vonnahme, Zimmerstr. 20, Kernführer Künnecke, Lagerhausstr. 41.

1 Tochter: Arbeiter Elbe, Humboldtstr. 22. Kellner Windhage, Hansastr. 29. Eisenbahnschaffner Nehage, Roßstraße 25. Straßenb.-Wagenführer Neumann, Rheinischestr. 231a.

Aufgebote: Dreher Jos. Röser und Marie Kohls. Arbeiter Adalbert Waszak und Antonie Kasprowicz. Musiker Willem Ellenberger und Therese Rogge. Elektrotechniker Heinrich Schaper und Elfriede Breder.

Eheschließungen: Bahnarb. Joh. Julis Kirchhoff und Emma Dohmann.

Sterbefälle: Franziska Skurlawski, Aachenerstraße 9, 6 M. Ehefrau Maria Hesse, Bissenkamp 3, 64 J. Helmut Fricke, Neuergraben 66, 2 Jahre. Anna Heikenroth, Zimmerstr. 56, 8 M. Katharina Geist, Lortzingstr. 47, 49 Jahre.

Standesamt 2.

Geburten. 1 Sohn: Friseur Brüning, Schlosserstraße 87. Hülfsarb. Bilinski, Dürenerstr. 13. Rabbiner Dr. phil. Jacob, Arndtstr. 73. Kaufmann Hein, Thomasstr. 22.

1 Tochter: Erdarb. Freiwald, Tiefestr. 1. Schneider Kötter, Heroldstr. 68. Eisenbohrer Lukow, Brunnenstr. 26.

Aufgebote: Kohlenhauer Wilh. Gerwin und Anna Leifeld. Förderaufseher Franz Totschki und Emma Weiß.

Eheschließungen: Arbeiter Anastasius Warras und Anastasia Hintz.

Sterbefälle: Gerichtsdiener August Nahrstadt, Güntherstr. 102, 42 J. Heinrich Biermann, Missundestr. 60, 1 J. Lokomotivheizer a. D. Heinr. Sander, Lambachstr. 12, 61 J. Johann Dankwart, Schmiedestr. 11, 6 M. Kaufmann Wilhelm Thiele, 1. Kampstr. 20, 77 J.

Standesamt Lünen.

Vom 1. bis 15. Juni.

Geburten. 1 Sohn: Bergm. Wilh. Ballmann. Hülfsbahnsteigschaffner Rud. Laddoch. Kaufmann Karl Crummenerl. Bergm. Johann Virah. Schlosser Wilh. Löbbe gt. Meus. Kesselschmied Friedrich Höhn. Former Joh. Wilh. Borghoff. Bergmann Martin Aug. Salomo. Bergm. Franz Pohl.

1 Tochter: Zechenarb. Joh. Heinr. Gründken. Wirt Ernst Köster. Stallknecht Georg Löpenhaus gt. Greime. Handelsmann Georg Mückenhaupt. Handelsmann Herm. Hucking. Konditor Joh. Bernhard Boland. Kaufm. Levi Grünewald. Kaufmann Max Honcamp. Bergm. Johann Wild.

Aufgebote: Schleifer Wilh. Th. Bergmann und Lina Martha Eisenbrodt. Tagelöhn. Karl Alfred Boskammer und Witwe Wilhelmine Vögeler. Bergm. Wilh. Klein und Johanna Henriette Heitbrink. Bergm. Peter Michalski und Marianna Maciejewski. Klempner Wilh. Ulrich und Emma Wilhelmine Kobusch.

Eheschließungen: Holzschuhmacher Hermann Rehorst und Hermine Anna Eggenstein. Steiger Gust. Clemens Kurig und Gerta Maria Kappelhoff. Fuhrmann Fr. Emde und Karoline Breforth. Bergm. Johann Dolene und Leopoldine Plane. Bergm. Heinr. Wolzenburg und Elfriede Albertz.

Sterbefälle: Wilh. Ballmann, 4 Std. Ehefrau Maria Elisab. Bernhorst geb. Holtkötter, 26 J. Heinr. Rekfenter, 10 M. Bergm. Wilh. Schlüchter, 42 J. Witwe Henriette Schmidt geb. Möllmann, 73 J. Eugenie Kaiser, 4 M. Schneidermeister Heinr. Kersting, 53 J. Martha Reher, 9 M. Ehefrau Anstreicher Wilh. Kroos, Joh. Kath. geb. Besten 43½ J.

Familiennachrichten

Carl

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen (22671

Jungen

wurden hocherfreut

Carl Velten u. Frau

Aenne geb. Schulte.

Dortmund, 20. Juni 1907.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute Morgen 5½ Uhr starb nach kurzem, schwerem Leiden unser innigstgeliebtes Söhnchen und Brüderchen

Helmut

im Alter von 2½ Jahren. Um stille Teilnahme bitten

W. Fricke jr. u. Frau
Amanda geb. **Faber.**

Dortmund, 20. Juni 1907. Neuer Graben 66. (22708

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten sage ich hiermit meinen innigsten Dank für die zahlreiche Beteiligung am Begräbnisse meines Mannes und für die zahlreichen Kranzspenden.

Habinghorst b. Rauxel den 18. Juni 1907.

Ww. Ludwig Köritzer.

Geboren: Herrn Hilger Hertel in Bonn, eine Tochter. Herrn Ferdinand Schraudebach in Neuwied, eine Tochter. Herrn Fritz Pabst in Carnap, eine Tochter.

Gestorben: Frau Heinrich Buntenbrucks in Krefeld, 46 J. Frau Witwe H. Moog in Düsseldorf, 86 J. Frau Heinr. Rottmann gnt. Münstermann in Münster, 25 J. Herr Theodor Brodesser in Essen, 30 J.

Gründl. Unterricht w. i. Nähen u. Zuschneiden ert. Akadem. Ausb. v.

Fr. Reitemeier,

46366) Burgholzstr 36, 3. E.

Walhalla.

Heute Freitag zum letzten Male:

Der Hund von Baskerville.

Detektiv-Komödie in 4 Abteilungen.

In Vorbereitung:

„Mein Leopold"

Dr. Richard Buck
homöopath. Naturarzt

früher dirig. Arzt des Repelener Jungborn (Pastor Felke's Heilanstalt in Repelen) hat jetzt

Sprechstunden von 10—4 Uhr

Dortmund, Beuerhausstr. 73

Verreist

bis zum 28. Juni.

Menke, homöopath. Krankenbehandlung

Dortmund, 2. Kampstr. 3

Auf 4 Wochen verreist!

Dr. Gude

Arzt mit consult. Praxis.

Bis zum 10. Juli inkl.

Verreist.

Dr. Crone.

Mein Büro bef. sich jetzt

Kaiserstr. 14 I

Dr. Kempenich
Rechtsanwalt und Notar.

Damen-Garderobe

„Chic Parisien" u. Kindergard. f. Knaben u. Mädch. w. z. reellen Preisen angef. Dresdenerstr 46.(

Aerztl. gepr. Krankenpflegerin und Masseuse empfiehlt sich.

E. Renz, Kaiserstr. 100. Telefon 1551.

Wer erteilt einem Sextaner Klavierunterricht im Hause. Schr. Ang. mit Preisang. u. D. H. 5952 a. d. Gesch. (

Einem Teil der heutigen Nummer liegt eine Beilage der Firma

S. Feiner, Kirchlinde, bei.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Schuhmacher (Arbeiter) **Wilhelm Waldhoff** aus Dorstfeld z. St. unbekannten Aufenthalts, geb. am 3. Oktober 1869 zu Dortmund welcher flüchtig ist oder sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Einbruchsdiebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 8 J. No. 415-07 sofort Mitteilung zu machen.

Dortmund, 14. Juni 1907.

Der Untersuchungsrichter bei dem Kgl. Landgerichte.

Beschreibung: Alter: 37 Jahre. Statur: mittel. Größe ca. 1,65 Mtr. Haare: dunkelblond. Augen: grau. Sprache: deutsch. Nase: gew. Gesichtsfarbe: blaß. Besondere Kennzeichen: Narbe am rechten Arm und an der rechten Hand.

Sommerwagen

8 sitzig, fast neu, 1 und 2 spännig zu fahren, mit abnehmb. Verdeck, sehr guter Geschäftswagen, billig zu verkaufen. (22745

Hoerde, Wilh. Böcking
Langestraße 24.

2schläf. eis. Bettst. zu verk. Rheinischestr. 156, III.

Kinderl. gutf. Ehepaar möchte e. kl. **Mädchen** bess. diskr. Geb. geg. einm. Verg. als eigen annehmen. Schr. Ang. u. E. C. 5951 an die Geschst. d. Ztg.

Kanarienvogel entfl. Geg. Bel. abzug. 1. Kampstr. 85, Schule. (46291

In der Missundestraße **Rock und Weste verloren.** Wiederbr. erh. Belohnung. 46404) Düppelstr. 31, I.

Airedale Terrier

mit Kette entlaufen. **Wiederbringer erhält Belohnung.** 22567) Märkischestraße 42.

Bekanntmachung.

Zugelaufen ein (22664

Bernhardinerhund.

Herdecke, den 19. Juni 1907.

Polizei - Verwaltung.

Freiwill. Bürger-Feuerwehr
(Gesamt-Wehr.)

Zur Abfahrt zum Feuerwehr-Verbands-Fest in Hagen tritt die Gesamtwehr am Sonntag den 23. Juni cr., morgens 8 Uhr bei Eick — zum „Drachen" — am Markt in voller Ausrüstung an.

Der Hauptmann.

Vom **22. Juni cr.** ab sind unsere Bureaux

Samstag Nachmittags

für das Publikum **geschlossen.**

Langendreer, den 17. Juni 1907. 22687

Dr. jur. Neuhaus, Rechtsanwalt u. Notar,
Köllermann, Rechtsanwalt und Notar.

Die im Handelsregister eingetragene offene Handelsgesellschaft „**Heß u. Hagen**" zu **Dortmund** ist aufgelöst und die Firma erloschen.

Dortmund, den 13. Juni 1907.

Königliches Amtsgericht.

Der Ehefrau Siegmund Fränkel, Johanna geb. Bastheim zu **Dortmund** ist für die Firma: „**S. Fränkel**" zu **Dortmund** Prokura erteilt.

Die dem Fräulein **Jeanette Fränkel** in **Dortmund** erteilte Prokura ist erloschen.

Dortmund, den 13. Juni 1907.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Dortmund belegene, im Grundbuche von Dortmund, Band 48 Artikel 18, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Fuhrunternehmers **Heinrich Gieselmann** zu **Dortmund** eingetragene Grundstück Flur 1 Nr. 1864-8 Steuergemeinde Dortmund am

28. August 1907, vormittags 10½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 103 versteigert werden.

Das Grundstück, 3,73 Ar groß, Bornstraße Nr. 236 gelegen, besteht aus Wohnhaus mit Hofraum, Hintergebäude und Stallgebäude und ist mit 1580 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 27. Mai 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Dortmund, den 11. Juni 1907.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Asseln belegene, im Grundbuche von Asseln, Band 6 Artikel 27, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Witwe Metzger Philipp Vogelsang, Bertha geb. Steinweg in Wickede-Asseln** eingetragene Grundstück Flur 2 Nr. 39, der Steuergemeinde Asseln am

30. August 1907, vormittags 10½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 103 versteigert werden.

Das Grundstück, 11,67 Ar groß, zu Asseln, Hellweg 79a gelegen, besteht aus Wohnhaus mit Hofraum, Hausgarten und Hintergebäude und ist mit 1060 Mk. jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 27. Mai 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Dortmund, den 11. Juni 1907.

Königliches Amtsgericht.

Elegante

Herrenkleidung

Ersatz für Mass!

Frack-, Smoking- und Rock-**Anzüge**

gemusterte **Joppen-Anzüge**

in reichhaltiger Auswahl!

Balkenstr. 36-38 beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.

Grossartige Auswahl!

5 Mark Anzahlung

auf

Anzüge Möbel Betten Herde.

Kunden ohne Anzahlung!

Kredit-Haus

Glück-Auf

Dortmund, Brückstr. 12.

1 Treppe hoch

im Hause der Stehbierhalle Wilberg.

Herne, Bahnhofstrasse 97.

Berliner Börse, 20. Juni 1907.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. | Oest. 1 fl. Gold: 2,00, 1 Kr. 85 Pf. | 1 fl. holl.: 1,70. | 1 Kr. Dän. 1,12½ 1 Rbl. 2,16. 1 Gd.-Rbl.: 3,20. | 1 Doll.: 4,20. | 1 Lstrl.: 20,40. | Disc.: Rb. 5½, Lb. 6½, Priv. 4¾.

Nachdruck verb.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.		
Dt. Reks.-Schatz	3½	99.20B
do. fäll. 1.7.08	3½	99.10B
do. fäll. 1.10.08	3½	98.90B
do. fäll. 1.4.09	3½	98.60G
Dt. Reichs-Anl.	3½	93.25b
do. do.	3	83.50B
Preuss. cons. A.	3½	93.60B
do. do.	3	83.50b
Bad.St-Anl 1901	4	—.—
do. do. 1902	3½	—.—
Bayer. St.-Anl.	4	100.40G
do. do.	3½	93.00bG
Brem. Anl. 1899	3½	92.25bG
Cass. Landescr.	3½	93.50bG
Hamb.am.93/99	3½	—.—
do. do. 1902	3	—.—
Hess.St.A.93/00	3½	—.—
do. 96 03 04 05	3½	81.70b
do. do. 09	4	100.50G
Oldb.St.Kred Obl	3½	—.—
Brandenb.Pr.-A.	3½	—.—
Hann. PA.VII.VIII	3	—.—
Ostpr. Prov. Obl.	3½	92.00b
Pomm. Prv.-Anl.	3½	—.—
Posen. Prv.-Anl.	3½	91.50G
do. do.	3	—.—
Rhein. Prv.-Obl.	3½	92.00bG
do. IX. XI. XIV.	3	—.—
TeltowerAnleihe	4	100.50bG
Westf. Prv.-Anl.	3	83.50G
do. do.	3½	93.20G
do. do.	4	99.80b
Westpr. Pr.-Anl.	3½	—.—
AltonaSt.A.1901	4	99.70B
Barmer St.-Anl.	3½	92.25B
Berliner St.-Anl.	3½	97.00G
do. 1882/98	3½	93.80bG
Bonn.St.A. 1901	3½	94.00G
BreslauerStA91	3½	92.40B
Bromberg.St.-A.	3½	93.00B
do. do.	4	—.—
Charlottb.89/99	4	99.40b
Cöln.St.-A. v. 98	3½	92.30b
Crefelder St.-A.	3½	96.00b
Düssld.88/9903	3½	92.50G
Elbert.St.-O. 99	4	100.00B
do. do. 89	3½	—.—
Ess.StA.IV.V(98)	3½	—.—
Hann. St.-A. 95	3½	—.—
Kieler St.-Anl.	3½	92.60b
Magdeburger	3½	94.25bG
Mündener St.-A.	4	99.50G
PeinerStadt-Anl	3½	—.—
StettinerSt.-Anl.	3½	92.75b
Wiesbad. 1901	3½	92.30G
Pfd. Berl. Pfdbr.	5	122.50G
do. do.	4½	108.50G
do. do. neue	4	99.70B

Pfandbriefe / Rentenbriefe		
BrlPfd.neue	3½	93.20bG
do. do.	3	83.10G
Cent.Ldsch.	4	—.—
do. do.	3½	93.20bG
do. do.	3	83.10bG
Kur u.Neum.	3½	94.25G
do. do.	3½	94.00G
Ostpreuss.	4	104.50G
do.	3½	93.10G
Pomm.Land	3½	93.10b
do.	3	83.00G
Posensche	4	100.90b
do.	3½	93.50G
Sächsische	4	103.00G
do.	3½	94.70B
do.	3	83.00B
Schls. altld.	3½	94.60b
do. do. L.A.	4	100.10G
do. do. L.C.	4	100.10G
Schllst. Le	3½	92.30b
Westf. Land	3½	99.50B
do. do.	3½	92.60B
Westp.ritt. I	3½	93.75b
do. do. II	3	83.00G
Hannovrsch	4	99.90B
do.	3½	—.—
Hess.-Nass.	4	—.—
do.	3½	—.—
Kur u.Neum.	4	99.75bG
do.	3½	—.—
Pommersch	4	99.75G
do.	3½	—.—
Posensche	4	99.60G
do.	3½	92.50G
Preussisch.	4	99.75G
do.	3½	92.70b
Rh.-Westf.	4	—.—
do.	3½	—.—
Sächsische	4	99.75G
Schlesische	4	99.90B
do.	3½	—.—
Schl.-Holst.	4	99.80G
do.	3½	—.—
Bad.Präm.-A. 07	4	154.30bB
Braunsch. 20Tl.	frc.	154.50b
Cöln-Mind. P.-A.	3½	127.50b
Hamb. 50 Tlr.-L.	3	141.00b
Lübecker do.	3½	—.—
Mein. 7 Guld.-L.	frc.	32.50B
Oldenb. 40Tl.-L.	3	—.—
Ausländische Fonds.		
Argent.Anl.v.87	5	98.10b
do. inn. 4000M.	4½	94.70G
do.auss.100Lvr	4½	92.50B
do. Gss. 8.8.96	4	85.60b
Bulg.St.-Anl. 92	6	100.00bG
Chile Gold-Anl.	4½	91.25G
Chin.Anl.v.1895	6	103.60b
do. v.1896	5	100.30b

Chin.Anl.v.1898	4½	96.10B
Griech. A.81-84	1,6	50.50G
Griech. Goldrnt.	1,4	38.60G
do. Monopol	1½	49.75G
JapAnl.II.10.1.7	4½	92.10bG
do.	4	85.00bG
Italien. Rente	4	—.—
Mexikan.Anleihe	5	—.—
Oesterr. Goldr.	4	98.60b
do. Papierr	4½	—.—
do. Silberr.	4½	—.—
do. 1860 Lose	4	150.40b
Port.StA.unif.III.	3	66.00bG
do. III. Spec.	frc.	11.10G
Rumän. 1903	5	100.20b
do. 1898	4	88.30b
Russ. Anl. 1902	4	74.40G
do. de. 1905	4½	90.70bB
do. Goldrente	5	—.—
do. Staatsrnt.	4	—.—
do. Boden Cr.	5	—.—
Sao Paulo G.A.	5	94.50bG
Schwed.St.A. 86	3½	—.—
Serb.am.Anl. 95	4	79.10bG
Span. Schuld	4	—.—
Türk.StaatsA.03	4	94.25b
do. Bagdad-A.	4	84.60bG
do. 05	4	85.50B
do. Lose	frc.	138.75b
Ung. Goldrente	4	93.10G
do. Kronenrnt.	4	—.—
do. Staatsr. 97	3½	82.00bG
Bucarest.Anl. 84	4½	97.00bG
B.Air.St.A.100L.	4½	91.25G
do. do. Pes.	6	100.40b
Lissabon. St.-A.	4	81.90bG
Stockh.St.-A. 84	4	—.—
do. do. 87	3½	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aach.-Mast.abg.	5½	—.—
Allg. Dt. Kleinb.	4½	89.75B
Braunschw. Ld.	7	138.25b
Crefelder	6	143.25bG
Eutin-Lübeck	4	—.—
Halberst.-Blank.	6	128.25G
Niederlausitzer	4	68.00b
Nordh.Wern.L.A.	4½	90.50B
Oesterr.Staatsb.	6	143.25b
do. Südb.(Lb.)	0	27.80b
Warschau-Wien	0	—.—
Gotthardbahn	7,4	—.—
Mittelmeer	4	—.—
Prinz Heinri	6,6	130.50b
Westsiz. Eisenb.	0	76.30bG
Zschipk. Finstw	13½	276.50B
Eisenbahn-Prior.-Obligat.		
Dux-Prager Gold	3	77.80G
Elis.Westb.A.stf	4	97.30G

Elis.Westb.1890	4	97.50G
FranzJos Silber	5	—.—
Galiz. CarlLudw.	4	97.80G
Kasch.Odb. Gold	4	—.—
do. Silb. 89	4	—.—
Oest.-Ung.St. alt	3	86.40G
do. Ergnzgsnetz	3	81.80G
do. Staats Gold	4	97.60B
do. Nordwest	5	—.—
Südöst. (Lomb.)	2,6	62.75G
do. Obl. Gold	5	103.90G
IvangorodDomb.	4½	55.00b
Koslow-Woron.	4	72.50b
Kursk-Kiew	4	80.00b
Mosc.-KiewWor.	4	74.00bG
Mosco-Kursk.	4	—.—
Mosco-Rjäsan	4	50.50b
Mosc.-Smol.abg	4	73.00b
Orel-Griasi 89er	4	—.—
Rjäsan-Koziow	4	73.25b
do. 1897 uk. 08	4	—.—
Rybinsk gar.	4	72.70b
Süd-Ost 1898	4	72.20bG
Süd-Westbahn	4	72.00B
Wladikawkas 98	4	—.—
Anat. Eisb.-Obl.	5	—.—
do. Ergänz.-Netz	5	101.25bG
Gotthardbahn	3½	—.—
Ital.Eisb.C. st. g.	2,4	69.40G
Ital.Mittelmeer	4	101.60G
Centr.Pac. 1949	4	93.50bG
Nrth.Pac.P.Lien	4	99.50bG
do. Gen.-Lien	3	68.60G
S.Louis S.Franc.	4	78.75B
St.Louis S.West.	4	—.—
do. f. Inc. B.	4	—.—
South.Pac. 1912	6	—.—
TehuantepecGA.	5	100.75G
Deutsche Hypoth.-Pfandbr.		
Berlin. Hyp.-Bk.	4	97.60bG
do. do.	3½	91.25G
do.I.u.II.uk.1914	4	99.00G
do. III u.IV. 1915	4	99.25G
Br. Hann. H.-B.	3½	94.40G
do. XVI. XVIII.	4	98.60G
Dtsch. Grdcr. II	3½	112.30bG
do. VIII	4	94.00bG
do. IX u. IXa.	4	98.00bG
do. Hyp.-B. VII	4	98.00bG
do. do. VIII	4	92.75bG
do. do. X. 08	4	98.20bG
do. XI u. XII 10	4	98.50bG
Frkf. H. B. S.XIV.	4	98.90G
Hamb. Hypot.-B.	4	98.50bG
do. do. 1905	4	92.00G
Hann. B. C. A. L	3½	96.75G
do. do. II.	3½	95.50G
Meckl. H.-Pfd. L	4	99.00G

Meckl. H.-Pfd. L	3½	97.80G
Meckl.Str.H.-Pf.	1½	100.30G
do. do.	1½	—.—
Meining. H.-B.II	4	98.50bG
do. VI. VII	4	98.60bG
do. VIII	4	98.80bG
do. IX. u. 1914	4	99.00bG
do. XI. u. 1916	4	99.80bG
do. conv.	3½	92.50bG
do. unk. b. 07	3½	92.50bG
do. 1913	3½	93.00bG
do. Präm.-Pfb.	4	129.00b
Mitteld.Bod.-Cr.	4	98.75bG
do. do. uk. 05	3½	94.00G
do. Grnder.-B.	4	99.75G
Neue Bod.Cs.Ob.	4	93.75bG
do. do.	3½	88.90G
Nordd.Grdcr. III	4	98.25G
Preuss. Bodc.Pf.	4½	—.—
do. X	4½	—.—
do. 1905 XIV	4	98.60bG
do. XI	3½	92.00bG
Pr.Cnt.Bd.Pf. 90	4	98.70G
do. v. 03 uk. 12	4	98.90bG
do. v. 06 uk. 16	4	99.70bG
do. v. 86,89,94	3½	92.40bG
do. v. 04 uk. 13	3½	93.20bG
do.C.-0.96 uk06	3½	92.70G
do. v. 06 uk. 16	3½	94.50G
Preuss.Hyp. A.B.	3,2	—.—
do. do. abg.	4	98.10bG
do. do. do.	3½	91.00G
do. Hyp.-Vers.	4	98.00B
do. do.	3½	94.50G
do. Pfandbr.-B.	3½	92.10G
do. do. 1908	4	99.00bG
do.XX.XXI.uk.10	4	98.80bG
do. XXII. 1912	4	98.30bG
do. XXV. 1914	4	99.10bG
do. XXVII. 1915	4	99.70bG
do. XXIII. 1912	3½	96.00G
do. XXVI. 1914	3½	96.10G
do. XXIV. 1912	3½	93.30bG
do. Kleinb.-Obl.	4	99.20G
do. Comm.-Obl.	3½	93.25G
do. 1912 S. III.	3½	93.25bG
Rhn. H.Pf. 63-65	4	98.70B
do. Ser. 69-82	3½	92.00G
do. Comm.Obl.	3½	93.50G
Rhein.-W.B. LIII.	4	98.10bG
do. II. IV.	3½	92.10G
Sächs. Bodencr.	3½	94.50G
Schles.Bodcr. Pf	4	98.10b
do. do.	3½	90.10G
Westd. Bodencr.	4	99.60G
do. do. III	3½	92.75G
Bank-Aktien.		
Barmer Bankver.	7½	123.25b
Berg.-Märk. Bk.	8½	154.75bG

Brl.Handels-Ges	9	150.50bG
do.Hypoth.-B.-A.	5½	121.90B
do. Hypoth.-B.	5½	169.00bG
do. Kassenver.	5½	—.—
Brasil. Bank f. D.	10	153.20B
Braunschw. Bnk.	6	—.—
Br.Hann. Hypoth.	7½	143.75G
Bresl.Disc B.abg	6	107.50G
Bresl. Wechsl.-B.	6	102.50G
Darmstädt. Bank	8	128.25b
Deutsche Bank	12	220.75b
Dtsch. Effect.-B.	5	135.25G
do.Hyp.-Bk.100	7½	114.00bB
Disconto-Comm.	9	167.50bG
Dresdner Bank	8½	137.25b
Essen. Cred.-V.	8½	154.7bG
Gothaer Grndcr.	8	148.10b
Hamb. Hyp.-Bk.	8	159.50b
HannoverscheB.	7	131.75b
Königsb. Ver.-B.	6½	121.50G
Leipzig.Cred.-A.	9	162.00bG
Magdeb. Bankv.	7½	124.80b
do. Privatbank	7	117.00bG
Mein. Hyp.-Bk.	7	141.00B
Mitteld. Bodner.	4½	89.50G
do. Creditb.	6½	115.75b
Mülh. Bank	6½	—.—
Nationalbk. f. Dt.	7½	119.50b
Nordd. Grunder.	5½	104.75G
Ostb. f.Hd.u.Gew	9	119.00bG
Osnabrücker Bk.	7½	139.00bG
Pr. Bod.Cred.-A.	7½	146.00bB
do. Ctr.Bd.Cr.80	7	184.50b
do.Hyp.-Act.-Bk.	5½	111.00bG
do. Leihhaus	6	110.50b
do. Pfandbr.-Bk.	7½	136.50bG
Reichsbank	8,m	153.80b
Rhein. Disc.-Ges	7½	132.40b
Rhein.HypothBk.	9	186.00G
Rh.Westf.Boder.	8	148.20b
Russ. Bk. f. a. H.	10	127.10b
Schaaffhaus.Bkv	8½	135.60b
Schles. Bank-V.	7½	146.25G
Südd. Bodencr.	8	174.40G
Westd. Bodncr. B.	7	135.50G
Westf.Lipp.Ver B	6½	106.25G
Industrie-Aktien.		
Accumulat.-Fab.	12½	199.00bG
A.-G. f.Mont.Ind.	3	69.00G
AlfeldGronauPp.	9	131.50bG
Allg. Elekt.-Ges.	11	196.00bG
AlsenPortl.Cem.	17	238.50bG
Angl. Continent.	7½	109.75bG
Anhalter Kohlen	5½	102.25bG
Aplerbeck Brgb.	17	160.25G
Arenberg do.	45	727.00G
Bergm. Elektriz.	18	251.10b
Berg.-Märk. Ind.	7½	112.00bG
Berlin. Elekt.-W	10	165.25bG

Berl. Maschinb.	14	223.80bG
Bielefeld. Masch	28	369.25bG
Bismarckhütte	22	324.00bG
BlumweMach.Fb	7½	116.75G
Bochum. Gussst.	15	223.80b
Braunk. u.Brik.I.	12	159.00B
Braunschw. Jute	12	207.00G
do. Kohlen	12	—.—
Bremer Wollk.	14	230.00G
Caroline b.Offlb.	25	334.00bG
Cassel. Federst.	15	222.00G
CölnerBergw.-V.	30	411.00b
Cöln-Müs. Brgw	8	133.00bB
Concordia Brgb.	22	331.00b
Consolidation	30	412.00b
Cröllwitzer Pap.	14	228.00G
Dessauer Gas	8	168.00bG
Dtsch. Gasglühl.	22	288.00bB
do.Waf.u.Mun.	20	256.25b
Donnersmarckh.	14	266.75bG
Dortm.UnionLC.	2	72.25b
do. Akt.-Pr.	20	308.75B
do. Union-Br.	20	355.00G
do. Victoriabr	8	122.00bG
Düsseld. Eisen	10	163.75b
do. Waggon	19	287.00bG
Dynamit Trust	10	151.10B
Egestorff Saline	9½	152.75G
EilenburgKattun	6½	120.50bG
Eintr.Braunkohl.	20	351.00G
Elberf. Farben	36	544.50b
do. Papierfabr.	7	100.00bB
Engl. Wollwaren	8	106.50G
Eschweil.Bergw.	14	219.25bG
EssenerSteink.B	10	143.00bG
FreundMaschin.	14	338.00G
Frister&Rossm.	7	114.00bG
Gelsenk. Bergw.	11	190.75bG
Georg Mar. Bgw.	0	74.00bB
do. St.-Pr.	0	93.50G
GermaniaDortm.	12	182.75B
Gerresh. Glash.	15	219.50bG
Ges.f.elekt.Untr.	8	124.00bG
Gladbach.Spinn.	6	154.90G
GörlitzerEisenb.	18	298.50bG
Hagener Gussst.	5	96.75bG
Hallesche Mach.	34	323.25bG
Hannov. Masch.	20	370.00bG
Hrt.Wien Gummi	12½	222.00G
Hark. Brückenb.	7½	102.50bB
Hark.Brgb. Pr.-A	12	137.10bG
Harpener Bergb.	9	201.40b
Hasper Eisenw.	10	192.00bG
Hongstnb. Mach.	10	140.00bG
HerkulesBrauer.	11	190.10b
Hofmann Wggfb.	21	329.75G
Hösch. Eis. u. St.	15	225.30b
Höchst. Farbwk.	30	422.00bB
Howaldtwerke	0	92.00bG
Ilse Bergbau.	18	335.50G

IsenbeckBrauer	5	86.30G
Kaliw. Aschersl.	10	152.00G
Kattowitz.Bergb.	11	199.25G
Köhlmann Stärk.	18	311.00B
Königs u.Laurah	10	223.75b
König Wilh. cv.	20	271.00bG
Königsborn	12	174.50bG
Köpperbusch&S	14	200.00G
Lapp. Tiefbohr.	23	84.00B
Lauchhamm. cv.	11	184.30bG
Leopold-Grube	6	107.00b
Linden. Brauer.	18	261.10G
Lindenbr. Unna	4	67.60G
LouiseTiefb.P.A.	0	94.25bG
L.Löwe&C. Mach.	16	240.00B
Löwenbr. Dortm.	12	192.80G
Märk.Westf. Brgw	17	129.50bG
Magdeb. Gas	7	126.00G
do. Bergwerk	38	525.00G
Marienb.Kotzen.	8	109.75bG
Massen. Bergb.	8	126.25bG
Mend. & Schwert.	6	109.90b
Nähm. Koch&Co.	10	176.75G
Neue Bod.-A.-G.	8½	114.25bG
Niederl.Kohlenw	8	151.50bG
Nordd. Wollkam.	10	142.50B
Nordstern	22	—.—
Oberschl.Eisb.B.	7	111.00bG
do. Eisen-Ind.	6	101.00bG
do. Kokswerk.	9	147.75bG
do. Portl.Cem.	17	187.60bG
Oppeln.Cem.-W.	14	161.50B
Orenst.&Koppel	16	197.25b
Phönix, Lit. A.	15	200.60bG
Pos. Sprit-A.-G.	18	315.00G
Rhein-Nassau	26	249.75b
Rhein.Stahlwerk	12	189.00bG
Rh.-Westf. Kalkw.	10	135.90b
Riebeck.Mont.W	9	187.25G
Rombach. Hütt.	12	198.00bG
RositzerBraunk.	14	212.00G
do. Zuckerf.	3	116.00B
Sächs.Gussstahl	20	268.50G
Sangerh.Masch.	10	170.00bG
SchlegelBrauer.	10½	141.50bG
Schles. Cement	13½	161.30b
do. Zinkhütte	21	406.25G
Schub. & Salzer	30	316.75bG
Schuckert Elekt.	5	103.60b
Schulz-Knaudt	11	150.50b
SiemensGlasind	16	235.50G
Siem. & Halske	10	162.75b
Spinn & S. abg.	3	67.00G
Stadtberg. Hütte	0	113.50bG
SteinsHohenst.	5	120.75b
Stettiner Vulkan	14	243.50b
Stolb. Zink-Akt.	10	149.25b
Ver.Cöln-Rttw. P	18	241.70b
Victoria Fahrrad	8	115.50G
Vogt & Wolf.	11	190.00G

Vorwohl.Portl.C.	18	204.50b
Wärst.Grub.V.A.	9	130.00bG
Wenderoth	5	98.00G
Westeregel. Alk.	15	210.10bB
Westfalia Cem.	20	195.50bG
Westf. Drahtind.	15	198.60G
do. Kupferwk.	8	128.50b
do. Stahlwerk	4	104.75bG
Wicking Cement	12	139.50b
Wickrath Leder	10	176.00G
Wickl. Küpper	14	205.60G
Wiel. & Hardtm.	6	110.60G
WilkeGasom.V.A.	6	106.75G
Wittener Gussst.	20	243.00bG
Zeitzer Maschin.	10	215.50bG
Zellstoff-Verein	6	90.00b
Strassen- u. Transport-Ges.		
Aach. Klnb.	7	150.00G
Argo Dpfsch.	5	83.00G
AllgBrlOmn.	5	143.75bG
AllgLok.u.St	7½	—.—
Brnsch. Str.	5½	—.—
Bresl. El. B.	6	—.—
do. Strassb.	11	—.—
Cassel.Strb	4	101.80G
Elkt. Hochb.	4½	127.00bG
Gr. Brl.Strb.	8	165.60bG
Hmb. Packf.	10	130.25bG
do. Strassb.	10	180.70G
Hann. St.V.A	1	67.00b
Magdb. Str.	8½	162.25b
Hansa, Dpf.	6	122.00b
Nrdd. Lloyd	8½	115.90bG
V.Elsb.B.VA	4	70.50G

Wechsel-Kurse.			
Amsterd.-R.	8 T.	5	169.35bG
Brüss.u.Ant	8 T.	5	81.10b
Kopenhag.	8 T.	6	112.15bG
London	8 T.	4	20.44bB
do.	3 M.	4	20.245bG
New York	—	—	419.00b
Paris	8 T.	3½	81.30bB
do.	2 M.	3½	—.—
Wien	8 T.	4½	84.75bB
do.	2 M.	4½	—.—
Ital. Plätze	10 T.	5	81.30bG
Petersbrg.	8 T.	7	—.—

Gold, Silber, Banknoten.	
20 Francs-Stücke	16.26b
Sovereigns pro St.	—.—
NeuRussGold p100R	215.25bG
AmerikanischeNoten	418.00b
Belgische Noten	81.05b
Englische Bankn. 1 L	20.44b
Franz. Bankn. 100 fr.	81.30b
Holländ. Banknoten	169.45b
Oesterr. Not. 100 Kr	84.85b
Russ. Noten 100 Rbl.	214.15b
Zoll-Coupons, kleine	—.—

Stellenangebote

Lohnender Nebenverdienst durch Adressenschreiben (1000 Stück 8 Mark.) **G. Scharafinski, Leipzig,** Czermaksgarten 1. (

Vertreter gesucht! Gesucht wird ein Vertreter der die Vertretung von den neuest. Stahldraht-Matratz. übernimmt **Wilh. Ussling, Herford** Alte Vlothoerstr. 180. 46574

Für mein Versicherungs-Geschäft (Feuer, Leben, Unfall u. Haftpflicht) suche ich tücht Vertreter gegen hohe Bezüge etc. P. Nadeloff, Gen.-Agent 45886) Ostwall 18.

Für Leben-, Unfall und Haftpflicht-Versicherungen und zwar erstere auch ohne ärztliche Untersuchung, w. **Inspektoren u. Agenten** gegen Fixum und hohe Provision gesucht. Nichtfachleuten ist Gelegenheit geboten, sich schnell und gründlich einzuarbeiten. Schr. Ang. erb. u. A. B. 4222 an die G.

Tücht. Akquisiteure sofort gesucht. (46411 Lauenburgerstr. 6, 2. Et. l.

Reisender tüchtiger Verkäufer in der Malerbranche (Schablonen, Pinsel etc.) oder dazu geeigneter Dek.-Maler unter günst. Beding. sof. gesucht. Schriftl. Angebote mit Angabe der bish. Tätigkeit und Bild unt. P. N. 5919 an die Geschst. d. Ztg.

Oberreisender mit Kolonne, für Kreideportraits gegen hohe Bezüge gesucht. **Wilh. Seering, Berlin,** 22646) Franzstr. 5.

Junger Buchhalter militärfrei v. mittl. Werkzeugmaschinenfabrik gesucht. Derselbe muß mit der amerik. Buchführ., Stenogr., u. l. Korrespondenz vertraut sein. Stellung dauernd u. angen. Eintr. z. 1. Okt. ev. früher. Ausführl. Off. m. Gehaltsangabe unt. R. C. 4189 a. d. Geschft. d. Ztg. 22405

Per 1. Juli oder später tücht. **Commis** für Kontor und Lager gesucht.) A. Steinweg, Lindenhorst.

Flottgehendes Colonialwaren-Detailgeschäft sucht für sofort oder später einen tüchtigen, jüngeren **Verkäufer** der zugleich auch umsichtig. **Lagerist** ist, bei gutem Salair u. fr. Station. (22647

Tüchtige Verkäuferinnen finden hier auch Engagem. Schriftl. Angeb. unter J. P. 4213 mit Angabe des Eintritts etc. an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Für die 22653 **Konsum-Anstalt** ein. größeren Hüttenwerks wird zum baldigen Eintritt ein mit sämtlichen Contorarbeiten vertrauter militärfreier **junger Mann** gesucht. Bewerber, die längere Zeit in Colonialwaren en gros tätig gewesen, erhalten den Vorzug. Angebote mit Zeugnisabschriften Gehaltsanspruch, Eintrittsdatum unt. B. 4214 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Lagermeister von einer Eisen- u. Metallgroßhandlung gegen guten Lohn, freie Wohnung und frei Licht u. Brand z. bald. Eintritt gesucht. Bevorzugt werden solche, welche schon in Stabeisengroßhandlungen tätig waren, verheiratet sind und gute Zeugn. aufw. könn. Schriftl. Ang. unt. L. A. 4205 an die Geschst. d. Ztg.

Monteure u. Gehülfen für Bade- und Wasseranlagen sucht **Ferd. Oswald, Dortmund,** Alfenstr. 84 (22542

Tücht. Monteure u. Hilfsmonteure für elektr. Licht- und Kraftanlagen werden gesucht. (22576 Offerten erbeten an **Ross & Gerards, Wetter** a. d. Ruhr.

Mehrere tüchtige, selbständige **Heizungs-Monteure** gegen hohen Lohn und Accord sofort gesucht. 22717 **August Lermann Söhne Gelsenkirchen,** Klosterstraße 7.

Wir suchen für unsere Abteilung Eisenkonstruktion mehrere durchaus tüchtige (22516 **Monteure u. Vorzeichner.** Bendrather Maschinenfabrik Aktien-Gesellschaft Benrath bei Düsseldorf.

Tüchtige Schlosser, Bohrer, Zuschläger und Platzarbeiter sucht **Johannes Dörnen,** Brückenbauanstalt, Derne.

Inspektor für unsere Lebensversicherung (mit und ohne ärztlicher Untersuchung), Sterbekasse-, Kinder- u. Arbeiterversicherung gegen festes Gehalt, Provision und Spesen gesucht. Fachkenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Schriftl. Meldungen erbeten. **„Friedrich Wilhelm",** Preußische Lebens- u. Garantie-Versicher.-Aktien-Gesellschaft, **Subdirektion Dortmund,** Westenhellweg 40.

Für mein Manufakturw.-Versandgesch. m. Teilzahl. suche z. Besuch v. Privat-Kundschaft mehrere tüchtige **Reisende** bei hohem Salair. Solche, die gereist haben, bevorzugt. **S. Blankenberg.**

Zum baldigen Eintritt wird ein 2257 **Maschinensteiger** gesucht. Derselbe soll gelernter Schlosser sein, womöglich einige Jahre in Maschinenfabriken gearbeitet und eine Fachschule besucht haben, sowie mit den maschinellen Anlagen einer größeren Zeche vertraut sein. Meldungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Angabe der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüche p. p. sind unter L. A. 4210 an die Geschäftsstelle d. Ztg. zu richten.

Zuverlässiger, verheirateter (22689 **Kutscher** erhält dauernde Stellung. Eintritt baldigst. **Maschinenfabrik J. Westermann, A. G.** Witten a. d. R.

Tücht. Bauschlosser für dauernd gesucht. 22622 Pohlschröder & Co. Geldschrankfabrik.

Tüchtige (22670 **Schlosser und Platzarbeiter** gegen hohen Lohn gesucht. Eisengiesserei und Maschinenfabrik A. Kloth, Bornstr. 281 83

Ankörner (21952 **Schlosser Zusammenbauer Fraiser Zuschläger Hülfsarbeiter Nietenwärmer** finden dauernde Beschäftigung bei Dortmunder Brückenbau **C. H. Jucho.**

Brückenbau-Schlosser Bohrer, Locher, Hülfsarbeiter, jugendliche Arbeiter, Nietenwärmer, Lehrlinge sucht 22382 **H. W. Schäfer** Dortmund-Cörne.

Tüchtige **Walzmeister Schweißer Vorwalzer und Puddler** bei gutem Lohn gesucht. Schriftl. Offerten unter W. O. 4187 an die Geschäftsst. d. Z. (22389

Dreher für Revolverbänke sucht W. Stutznäcker, Andreasstr. 4—6.(

Erster **Feuerschmied** für Blech- und Winkelarbeiten gegen hohen Lohn, für dauernde Arbeit gesucht. 22383 Kesselfabrik H. W. Schäfer Dortmund-Cörne.

Einige tüchtige **Handschmiede u. Zuschläger** 22349 für dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn sofort gesucht. Theodor Wuppermann Gesellschaft mit beschr. Haftung Schlebusch-Manfort bei Cöln.

Tüchtige u. zuverlässige **Schweißer** von einer Waggonbau-Firma am Rhein auf sofort und für dauernd gesucht. Schriftl. Angebote mit Angabe über Lohnansprüche und Alter nebst Zeugnisabschriften unt. S. 4184 a. d. Geschft. d. Bl. 22873

Tüchtige **Ofenleute** für sauren Siemens-Martinofen gegen hohen Lohn sofort gesucht. Schriftl. Ang. u. O. T. 4200 an d. Geschft. d. Ztg.

Achtung! Maurer namentlich Italiener! In Halle a. S. sind die Maurer seitens der Unternehmer ausgesperrt. Zuzug fernhalten. 45744 Der Gauvorstand des Zentralverbandes der Maurer. A. A.: F. Rab.

Eine westfäl. Stahlfacongießerei mit sauren Martinöfen von 5 u. 3 To. sucht zum möglichst sofortigen Eintritt, einen zuverlässig., durchaus tüchtigen u. solid. **I. Schmelzer.** Schriftl. Angeb. m. Angabe über bish. Tätigkeit, Lohnanspruch, Alter, Zeit des Eintritts, sowie Zeugnisabschriften, erbet. unt. A. C. 4215 an die Geschst. d. Ztg.

Tüchtige Maurer und Handlanger sucht W. Ehmann, Baugeschäft, Sombern, Post Kley. (22186

1 Kolonne (22657 **Maurer** von 6—8 Mann sofort für dauernde Beschäftigung gesucht. **Aug. Osterland, Fröndenberg.**

Suchen per sofort tüchtige **Einschaler und Betonarbeiter.** Baugesellschaft Lolat, Lübeckerstr. 12a.

10 tüchtige (22402 **Zimmerleute** ges. Jos. Baumeister, Baugesch., Dampfschreinerei, Mengede.

10—12 tüchtige ital. **Maurer** für Bruchsteinmauerwerk sofort gesucht. H. Weber, Baugeschäft, Unna.

Tüchtig. Bauschreiner auf sofort für dauernd gesucht. Karl Heckmann, Sölde, mechan. Bauschreinerei. (22989

Bauschreiner u. 1 Lehrling bei sof. Verg. gesucht. 46300) Heckenstraße 14.

Bauschreiner gesucht. Lauenburgerstraße 12.

Ein tüchtiger Holzmaler (für Eichenholz) für mehr. Tage gesucht, sowie mehrere tücht. Anstreichergehülfen für dauernde Beschäftigung. Ewald Neufeld, Castrop.

Ein tüchtiger Tapezierer sow. ein flotter Glaser möglichst gelernter Anstr. für dauernd ges. 46345) Hohensyburgerstr. 73.

2 Anstreichergehilfen sucht sofort (22692 Kloppert, Hansastr. 4.

Einen zuverlässigen u. selbständig arbeitenden **Lackierer** sowie **Anstreicher** für Außenarbeit (auch f. Winterarbeit) suchen G. Schmitz & Co., Dortmund Geldschrankfabrik, 22697 Balkenstraße 10.

Ordentliche (46439 **Anstreicher-Gehülfen** für dauernde Arbeit sucht Herm. Baumhaus Humboldtstraße 37.

Erfahr. Maler- und Anstreichergehülfen gesucht. Carl Wiemer, Thomasstraße 12. (46414

Tüchtige **Anstreichergehülfen** sowie 1 Lehrling bei hohem Lohn gesucht. (46569 Karl Böcker Nachfg., Lindenstraße 53.

Tücht. Anstreichergehülfen sofort gesucht. H. Frenzer, Oestermärschstr. 40. (

Sofort gesucht ein tüchtiger **Damenschneider** und ein tüchtiger (22715 **Polsterer u. Dekorateur** Gebrüder Kaufmann Gelsenkirchen.

Junger Schneidergeselle dauernd sofort gesucht (46565 Zimmermann, Kuckelke 32.

Erf. Rockschneider II. Tarif, auf Werkstatt gesucht. 46114) Wilhelmstraße 39.

Tüchtiger (22733 **Westenschneider** für dauernde Arbeit gesucht Alb. Elsbach & Co. Westenhellweg 78.

Junger solider Schuhmacher sofort gesucht. 46141 Karl Höller, Sunderweg 40.

Jung. Schuhm.-Gehülfe sof. gesucht. Adlerstraße 1.

Ein Schuhmacher gesucht. Henriettenstr. 30, an der Kaiserstraße. 46108

Schuhmachergehülfe gesucht. Roßstraße 31.

Junger fleißiger Conditorgehülfe gesucht. 22658 O. Stöter-Tillmann, Wanne i. W., Bahnhofst. 44.

Ein jung. Bäckergehilfe ges. 46293) Oestermärschstr. 19.

Ein ordentlicher Bäckergehülfe gesucht. (22654 Oesterholzstraße 88.

Ein jüngerer (22710 **Bäckergehülfe** sof. ges. Wilh. Goos, Aplerbeck

Konditor u. Bäckergehülfe in 14 Tagen ges., der in der Feinbäckerei erfahren ist.) Uhlandstraße 40.

Tüchtiger erster (22723 Bäckergehülfe in der Grob- u. Feinbäckerei erfahr., muß das Geschäft vollst. vorst., krankheitshalb. sof. ges. Rogge, Eving. (

Bäckergeselle gesucht. 46463) Kaiserstraße 14.

Ein junger Bäckergehülfe sofort gesucht. (46460 Carl Grieb, Cörnerhellweg, Dortmund-Cörne.

1 junger Bäcker-Gehilfe sofort gesucht. 46517) Heinrichstr. 27.

Ein tücht. Bäcker- und Konditorgehülfe auf sofort gesucht. Daselbst findet ein Sohn achtbarer Eltern als Lehrling Stell. Wo sagt die Geschäftsst. d. Ztg. (46475

Barbiergehülfe findet angenehme Stellung bei gutem Lohn. Dahms, Stockum, 22485) Annenerstr. 77.

Barbier-Gehülfe sof. ges. Wilh. Bohnenkamp, Kirchhörde, Pst Löttringhausen.

Suche sofort oder später einen **Friseurgehülfen** Fr. P. Vierkant, Wanne, Bahnhofstraße 16. (22726

Friseurgehülfe für fest od. zur Aushülfe gesucht.) Gursky, Dresdenerstr. 42.

S. z. 1. Juli ein. tücht. **Weizenmüller** d. franz. schärf. kann. Dampfm. H. Bronner, Gelsenkirchen.

Für Hiltroper Landwehr u. Gerthe wird ein zuverlässiger **Zeitungsbote** gesucht. Hauptagentur d. Zeitung H. Reinhardt, Castrop, Wittenerstraße.

Zu sofort ein jüngerer kräft. **Invalide** oder eine alleinstehende kräftige Frau zum Flaschen- u. Kannenwaschen gesucht. (22679 **Molkerei Dortmund.**

Lagerarbeiter welcher auch mit Pferden umgehen kann, gesucht. (22732 Gebr. Rosendahl, Mehlhandlung, Schützenstraße 21.

Schachtmeister mit 10 Arbeitern sof. gesucht. Schriftl. Angeb. unt. H. 4224 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Odentlicher Knecht sof. gesucht. Guter Lohn. Juliusstraße 5.

Kutscher gesucht. (22700 Hansemannstraße 7.

Geschäftskutscher sucht W. Stutznäcker, 22666) Andreasstr. 4–6.

Tüchtiger solider (22742 **Fuhrknecht** für sofort gesucht. Carl Stratenberg, Baumaterialien, am rhein. Bahnhof.

Tüchtiger, solider (22738 **Fuhrknecht** der auch Zeugnisse als Kutscher besitzt, zum baldigen Eintritt gesucht. **Wittener Walzen-Mühle** Aktien-Gesellsch., Witten, Ruhr.

Sofort ein Laufbursche ges. 46403) Brüderweg 59.

Ein ordentlicher jüngerer **Hausbursche** sucht. (22678 Steinberg, Schwanenstr. 30.

Junger Hausbursche bei gutem Lohn gesucht.) Heinr. Stade, Betenstr. 5.

3 junge Kellner 2 Kellner für Automat 1 junger Hausdiener 4 junge Köchinnen 2 kalte Mamsells 1 Kochlehrmädchen 4 Zimmer-, Dienst- und Küchenmädchen sucht (22719 **FriedrichWilh. Künster** Stellenvermittler Auf dem Berge 19. Tel. 1769.

Gesucht: **3 Fuhrknechte 4 Ackerknechte** 2 Hausburschen, 50 Mk. **Heinrich Maagh** Stellenvermittler, Königswall 10, a. Hauptbahnhof. (

4 jg. Kellner f. Nordseebad und Harz, 3 Kellner für Automat 3 Kellnerlehrlinge **3 jg. Köche** bei hohem Salair, 2 Conditor w. Koch lern. w. **5 Köchinnen,** 3 Beiköchinnen 4 Kochlehrmädchen 6 jg. Hausdiener (46536 **Gustav Müller,** Stellenvermittler Stubengasse 28. F. 2656.

Ehrlicher Junge z. Milchaustragen f. Sonntag morgens gesucht. (46342 Heroldstraße 72, part.

Suche braven, flinken Burschen vom Lande nicht unter 16 Jahren zum Fahren eines Flaschen-Milchwagens. F. Wortberg, Haus Dellwig in Kirchderne, Post Dortmund. 22609

Ein stadtkundiger (22725 **Laufbursche oder Halbinvalide** in dauernde Stell. gesucht. Ludwig Heisse Schwanenwall 55.

Zum 1. Juli ein gewandter **ehrlicher Laufbursche** gesucht. Glück-Auf-Apotheke, Münsterstraße 43. (22167

Jung. best. empfohlen. **Ausläufer** sofort gesucht. 46371 Balkenstraße 17. Kontor.

Laufbursche wird gesucht. 46451) Märkischestraße 23.

Schulfreier Knabe zum Kegelaufsetzen gesucht. (46477) Königswall 40.

Junge zum Gläserspülen gesucht. Restaurant zur Krone, Markt 10. (22741

Ein ordentl. Junge sofort gesucht. (46511 Bierverlag, Holzhofstr. 3.

Ein schulfreier Junge abends zum Gläserspülen gesucht. Meldungen morgens 22704 Restaurant „Biedermeier".

15—16jähr. Jungen f. l. Arb. ges. (22691 **Gebr. Schopen, Betenstr. 13.**

Kräftiger Junge zum Milchfahren gesucht, Näh in der Geschäftsst. d. Z. (22736

Ein anständig. Knabe wird gleich oder auch später als Bäckerlehrling gesucht. 22474 Fritz Rellensmann Ostenhellweg 55.

Sohn achtbar. Eltern, der Lust hat d. Barbier u. Friseurgesch. zu erlern., erhält Stelle bei Ludw. Dawin, Herne, Friseur, Wischerst. 1

Lehrling für Lager u. Bureau von einem techn. Spezialgeschäft sofort gesucht. Derselbe muß willig u. fleißig sein. Schr. Ang. u. C. 4183 an d. G. (

Lehrling mit guter Schulbildung für elektrotechn. Engrosgeschäft per sof. gesucht. Schr. Ang. u. B. 9355 a. d. Geschft. d. Ztg.

Gebildete **Damen** für Reise o. Vertretung auf einen groß. pat. Damenbedf.-Artikel ges. Sichere Existenz. Nachweisb. Monatsverdst. 250—300 Mk. Offert. m. Referenzen u. Bild an Rud. Mosse, Leipzig sub L. P. 3636

Reisedamen für Korsetts gegen hohe Provision u. selbständ. Korsettnäherinnen gesucht. (46325 Paulinenstr. 44 1. Etg. l.

Junges stattliches Fräulein mit tadelloser Vergangenheit u. geschickten Händen, 18—20 Jahre alt, v. Dortmunder Zahnarzt zum Anlernen als **Assistentin** gesucht. Gründliche Ausbildung. Reflekt. muß d. Instandhaltung von 3 Praxisräumen übernehmen. Damen, die bei ihren Angehörigen wohnen, woll. ihren Lebensl. einsend. a. d. Geschft. d. Z. unter J. 9343. (

Prop. Tagesmädch. v. 14 b. 15 J. v. s. ges. Brunnenst. 9.

Zum 1. Juli od. 1. August suchen wir eine äußerst tüchtige, zuverlässige **Cassiererin.** Nur erste Kräfte, welche in großen Häusern tätig waren, wollen Offerten, enthaltend Zeugniscopien, Gehaltsansprüche und Photographie einsenden an (22518 **S. Wronker & Co.** St. Johann a. d. Saar.

Schreibmaschinen-Schreibfräulein für Ideal per 1. Juli oder sofort gesucht. (22388 Näheres Rich. Müller, Westenhellweg 77.

Suche sofort tüchtige **Verkäuferin** für meine Kolonial- u. Fettwarenhandlung. (22526 Hamburger Importhaus, Waane.

Suche zum 15. Juli eine angehende **Verkäuferin** oder ein Lehrmädchen, nicht unter 16 Jahren gegen sof. Verdienst, in meinem Drogen- u. Kolonialw.-Geschäft. Näh. i. d. Geschst. (22631

Suche per sofort oder später eine tüchtige jüngere (22423 **Verkäuferin** für Rind- und Schweinemetzgerei. L. Schweisfurth, Herten i. W.

Tüchtige Verkäuferin für Kolonialw.- u. Delikatessen z. 1. Juli gesucht. (46361 H. Engelbrecht, Königswall 48²

Zum 1. Juli eine tüchtige **Verkäuferin** für Kolonialwaren zur Leitung einer Filiale nach Hagen gesucht. Schr. Angeb. unter Angabe der Gehaltsanspr. u. Beifügung der Zeugnisabschriften unter B. 4225 an die Geschst. d. Ztg.(

Zum 15. Juli wird für ein feineres Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft tüchtige, flotte 22685 **1. Verkäuferin** gesucht. Es wird nur auf solche Personen reflektiert, die durchaus selbständig den Geschäftsbetrieb leiten können und in der Branche genau Bescheid wissen. Die Stellung ist angenehm und wird gut salariert. Offert. mit Zeugnisabschriften nebst Photographie unt O. P. 22685 a. d. Geschst.

Jüngere tücht. Verkäuferin für Kolonialw. p. 1. Juli gesucht Schr. Ang. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unter W. 5959 an die Geschäftsst. d. Ztg. 46519

Modes. Eine tücht. erste Arbeiterin für ein best. Putzgeschäft, welche chic u. selbständig garnieren kann a. dauernde Stell. sof. ges. Hagen i. W., Elberfelderstraße 37b.

Rock- u. Taillenarbeiterinnen für dauernde Beschäftigung gesucht. (46135 Schwanenwall 47.

Gehülf. u. Lehrmädchen f. best. Kostüme p. sof. gesucht. 46544) Kielstr. 42, 2. Et.

Gehülfin f. Costüme sofort ges. Burgholzstr. 7, part. (

Gehülfin für Kostüme ges. 46487) Kühl 8, part.

Eine Gehülfin für bessere Kostüme sofort gesucht.) Uhlandstraße 33, 4. Et.

Stickerin in od. auß. d. H. ges. Kapellenstr. 24, 2. Et. (

Weißnäherin gesucht.) Münsterstr. 44, I.

Zum 15. Aug. od. 1. Septbr. suche ich für meinen kleinen Haushalt eine bessere 22746 **Köchin od. Fräulein** Selbiges muß perfekt kochen können u. im Haushalte erfahr. sein. Zweitmädchen ist vorhand. Schriftl. Angeb. u. S. 4228 an die Geschft. d. Ztg.

Auf sofort eine junge Köchin gesucht. Gasthof „Zum gold. Stern", 46151) Steinstraße 25.

Kochlehrmädchen aus besserer Familie gesucht ohne gegenseitige Vergütung A. H. Mellmann. „Zum schwarzen Raben" Dortmund, Wißstraße 51.

Suche zum baldigen Eintritt 2 evangel. **Mädchen** zur Erlernung der Küche und des Haushalts, ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß evtl. Taschengeld. 2 Dienstmädchen vorhanden. (22529 Heinrich Wensmann, Gasthaus zur Post. Altenbögge, Krs. Hamm.

Lehrmädchen für Kolonialwaren gesucht. Richard Hahne Hohestraße 18 a. 22673

Zum baldigen Eintritt ein zuverl. ält. Fräulein ges., welches in Küche u. in allen häusl. Arb. erfahren ist. Hermann Haase. Bornst. 87.

Zur Erlernung d. Küche u. Haushalt wird ein anständ. evgl. Mädchen, welches auch im Nähen bewandert ist, in einem Restaurant auf bald oder 1. Juli gesucht. Schr. Ang. u. F. 5924 a. Geschst.

Ein junges Mädchen aus guter bürg. Familie, zur Erlernung d. Küche gesucht, ohne gegens. Vergüt. Eintritt möglichst bald. Hotel „Monopol", 22683 Gelsenkirchen.

1 Kochlehrmädchen ohne gegens. Vergütung sofort gesucht. Lehrzeit 1 Jahr. Reinoldushof, Dortmund.

Suche für mein Galanterie-, Tapeten- und Spielwaren-Geschäft ein braves kath. **Lehrmädchen** aus achtbarer Familie bei Familienanschluß. (22714 Frau Carl Plassmann, Castrop, Wiedumerstr. 19.

Suche z. 15. Juli zuverlässiges evgl., einf. 22651 **Kinderfräulein oder Kindergärtnerin II. Kl.** nicht unter 22 J. zu zwei Knaben von 3 u. ½ Jahr. Dieselbe muß in Körperpflege, Schneidern u. Bügeln bewandert sein. Zeugn., Bild, Gehaltsanspr. an Frau Fabrikbes. W. Rotmann jun., Burgsteinfurt bei Münster.

Suche zum 1. Juli ein tüchtiges einfaches (22698 **Fräulein** für Küche und Buffet. Frau Th. Sinder, Reichsadler' Castrop, Telefon 117

Kinderfräulein zu 2 schulpflichtig. Kind. f. nachm. ges. Rheinischestraße 9, 2. Et. (

Suche für bald ein ev. **Fräulein** nicht unter 17 Jahren zu meiner Stütze im Haushalt ohne gegenseitige Vergüt. b. Familienanschluß. Erfahrung im Nähen erwünscht. Dienstmädchen vorhanden. Crefeld, Jägerhausst. 73.

Suche bis Mitte Juli oder Anfang August ein einfach. **Fräulein** evgl., nicht unter 16 J., für Küche u. Haushalt. 22716 Frau Walter Kleffmann, Post Kley, Bahnhofswirtschaft Lütgendortmund.

Suche sofort evangel. **Küchenmädchen** für klein. Haushalt, 3 Pers. Zweitmädchen u. Waschfrau vorhanden. Lohn 240 Mark. Frau Dr. Sartorius, Elberfeld, Bankstr. 22.

Zum 15. August suche ich 2 perfekte evgl. (22533 **Hausmädchen** die zu putzen, waschen und bügeln verstehen und gute Zeugnisse aus herrschaftlichen Häusern besitzen. Frau H. Jaeger Prinz Friedr. Karlstraße 26.

Suche auf sof. ein ordentl. **Mädchen** Frau Friedr. Nierste, Lütgendortmund Wilhelmstr. 9

Ordtl. Mädchen auf sofort gesucht. 46094 Sunderweg 28 I.

Zum 15. Juli ein evangl. **Mädchen** mit gut. Zeugnissen gesucht. Frau K. Schulze, 22507) Goebenstr. 10.

Ein evangl. (46122 **Mädchen** für besseren Haushalt zum 1. Juli gesucht. 1. Kampstr 53.

Mädchen nicht über 20 Jahre, für sämtliche Hausarbeit sofort gesucht. Ernst Rosenkranz, Wirtschaft. Herne. (22592

Ein ev. Zweitmädchen per sofort für alle Hausarbeit gesucht. Küchen- und Drittmädchen vorhanden. 22281 Frau D. Langhoff Lütgendortmund.

Wegen Heirat des jetzigen, wird zu Anfang Juli ein braves **kath. Dienstmädchen** gesucht. (22366 Hansemannstr. 7, parterre.

Hausmädchen gesucht. Lohn 21 Mk. Reise frei. Villa Waldfrieden, 22656 Lippspringe.

Tücht. Tagesmädchen sofort gesucht. Steinstr. 22. 2. Et. (

Brav. Dienstmädchen mit guten Zeugn. per 1. Juli ges. Otto Fernholz, U.-Barmen, 22661) Haspelerstraße 46.

Wegen Krankheit des jetzigen sofort oder später ein prop. fleiß. **Mädchen gesucht** Frau Fritz Schröer, Hörde, (Benninghoferstraße 32.

Jg. Mädchen für Geschäftsausgänge u. Hausarbeit p. 1. Juli ges. Asmus Gantenberg Betenstr. 7.

Gut empfohl. jünger. (46363 **Zweitmädchen** für Anf. August f. klein. Haushalt gesucht Ardeystr. 12.

Mehrere anständ. junge **Mädchen** für die Bühne gesucht. Näheres Wittw. Biebahn, Steinstr. 5. III Eingang Leopoldstr. (46364

Suche per bald ein besseres **Zweitmädchen** das kinderlieb ist. (22693 Frau Klestadt, Hoberwall 4.

Ein properes, zuverlässiges **Morgenmädchen** gesucht. Westenhellweg 54, I. Et. Seiteneingang. (46450

Tüchtiges, sauberes (46442 **Dienstmädchen** gesucht. Frau Dr. Nickstaedt, Hobestraße 22.

Ordtl. Mädchen gesucht. Waschfrau vorhanden. Frau Prof. Wex, Bismarckstr. 23.

Ordentl. Mädchen gesucht.)27372 Frau L. Warnecke, Witten.

Gesucht für Gutshaushalt ein evang. **Haus- u. Stubenmädchen** nicht unter 16 Jahren. Schr. Ang. mit Lohnanspr. unter G. 4198 an die Geschäftsst. d. Ztg. 22461

Tücht. Mädchen im Kochen u. Hausarb. erf., gesucht. Stelle ist angenehm und wird gut bezahlt. Frau D. Katzenstein, Derne b. Dortm., Bahnhofst.

Prop. Mädchen für Wirtschaft und leichte Hausarbeit bei hohem Lohn gesucht. 22597 Frau Wilh. Sinder, Gasthof Glück-Auf, Castrop.

Zum 1. Juli im Hotel Kaiserhof in Schwerte ein zuverlässiges prop. **Mädchen** für Zimmer und Haushalt gesucht. (22626

Tücht. Mädchen gesucht. Waschfrau vorhand. Gasthof z. Bahnhof Hörde.

Ordtl. Mädchen für die Küche bei hohem Lohn zum 1. Juli gesucht. Meldungen sind zu richten an die Verwaltung der Auguste Victoria Knappschafts-Heilstätte zu Beringhausen bei Meschede, Westf.

Prop. Mädchen welches in der Küche erfahren ist, gegen hohen Lohn gesucht. (22677 Kaiser Wilhelm-Allee 54.

Sauberes Morgenmädchen für sof. gesucht. Meld. zw. 4 und 6 Uhr nachmittags.) Dresdenerstr. 28, 2. Etg.

1 ordl. prop. Mädchen geg. hoh. Lohn i. Pr.-Haush. gesucht. Schützenstr. 26, 1. E. (

Dienstmädchen gesucht. Zu erfragen in der Geschst. dieser Zeitung. 46112

Tücht. ev. Mädchen zum 1. Juli ges. Schwanenstr. 56,I.

Evang. Mädchen für kl. Haushalt z. 1. Juli gesucht. Weisbachstr. 26, 2. Et., an der Hohestraße. (

Ordtl. Zweitmädch. p. sof. ges. Linienstraße 10. (

Zum baldigen Eintritt ein junges Mädchen zur Erlernung der Küche u. des Haushalts gesucht. Lehrzeit 1 Jahr ohne gegenseit. Vergütung. 22616 Hotel Rüßmann, Hagen in Westf.

1 ordl. Dienstmädchen, welch. aus dem Hause schlafen kann, geg. hoh. Lohn gesucht. Schillerstr. 8, 1. E. l.

Ordentl. Mädchen f. morg. von 7—11 Uhr gesucht. Arneckestr. 52, 1. Etage.

Zum 1. Juli in best. H. ein sauberes, ordentliches Mädchen gesucht, am liebst. v. Lande. Münsterstr. 53, 1. Etage.

Mädchen f. Küche u. Hausarbeit geg. guten Lohn gesucht. Heroldstraße 20.

Ein properes Mädchen von 15—16 Jahren bei zwei erwachsen. Kindern sof. ges.) Oestermärschstraße 21.

Flink. ansehnl. j. Mädch. für leichte Hausarb. u. z. Bedien. d. Gäste für best. Restaurant nach Münster i. W. ges. Off. m. Ang. bish. Tätigkeit u. A. 100 an A. Rolef, Münster i. W. 5305

Ein zuverlässiges Zweitmädchen für besseren Haushalt gesucht. 46312 Frau Dr. Hültenschmidt, Markt 4.

Prop. Nachmittagsmädchen ges. Lortzingstr. 1, 1. Et. (

Brav. Tagesmädchen, m. Familie, sof. gesucht. (Gutenbergstraße 33, part.

Ein tücht. Mädchen f. Küche u. Hausarb. z. 1. Juli od. spät. ges. Sternstr. 8. (

Ein ordentl. Dienstmädchen per sofort od. später gesucht.) Rheinischestraße 55.

1 tücht. Tagesmädch. sof. ges. Bornstr. 62, im Laden. (

Dienstmädchen o. Arbeitsfrau sof. ges. Lohn 30 Mk. 46365) Wiesenstr. 1.

Auf sofort ordl. Mädchen für kleinen Haushalt ges. Frau Dr. Hoffmann, 46332) Pottgasse 4.

Gegen hohen Lohn ein tücht. saub. Hausmädchen gesucht.) 1. Kampstraße 4, 1. Etg.

Tages- o. Nachmittagsmädchen ges. Oesterholzst. 95, 1.

Zum 1. Juli ein tüchtiges Mädchen bei hoh. Lohn ges. 46476) Ardeystr. 13.

Jung. Morgenmädchen ges. 46447) Mälzerstr. 3, p.

Sof. od. 1. Juli ein Dienstmädch. ges. Brüderweg 23. (

Ein prop. Mädchen für alle Hausarbeit z. 1. Juli gesucht. Frau Reckert, Münsterstraße 133½. (

Prop. Morgenmädchen ges. 46466) Wißstraße 36.

Ord. Morgenmädch. ges. Steinstraße 55, 1. Etage. (

Sauber. zuverl. Mädchen sofort gesucht. (46510 Schwanenstr. 3, 1. Et.

Junges Mädchen ges. für einige Stunden nachm. im Geschäft. Zu erfr. in d. Geschst. d. Ztg. (46449

Dienst- o. Tagesm. 1. Juli gesucht. Auf dem Berge 15. (

Tagesmädchen oder für ganz per sofort z. Aushülfe für kleinen Haushalt gesucht.) Münsterstr. 117, I.

Mädchen f. kl. ruh. Haush., 2 Erw. u. 2 Kinder, per sof. gesucht. Näher. zu erfahren Saarbrückerstr. 21. 46390

Zum 1. Juli in ruh. klein. Haushalt ein evangel. Mädchen für sämtl. Hausarb. bei hoh Lohn gesucht. Waschfrau w. gehalten. (46409 Frau Kreisbaumeist. Sommer, Wallrabestraße 3, an der Kaiser Wilhelm-Allee.

Saub. best. Morgenmädchen von kinderl. Familie gesucht.) Hohensyburgstr. 6, II.

Tüchtiges Mädchen welch. die bürgerliche Küche versteht, in kleinen Haush. sofort gesucht. (46554 Frau Jos. Buschmann, Steinstraße 6, 2. Etage.

Junges properes Morgenmädchen gesucht. (46387 Schüchtermannstr. 2, I., r. (

Mädchen v. 14—17 J. f. leichte Arbeit zum 1. Juli gesucht. Prinzenstr. 10. (

Pr. Mädchen f. alle Hausarbeit ges. Westenhellweg 92 I. Eingang Pottgasse. (

Alleinstehender Geschäftsmann (Wirt) sucht per sof. oder später eine erfahrene **Haushälterin.** Selbige muß im Geschäft bewandert sein. Schriftl. ausführl. Angeb. mit Bild u. Gehaltsanspr. unter P. W. 4217 an die Geschäftsst.

Eine tüchtige **Kinderfrau** mit guten Empfehlungen, zu einem 2 Jahre alten Kinde gesucht. (22515 Frau Oscar Rüngeler, Ostenhellweg 18.

Eine erfahr. und zuverl. Kinderfrau o. ält. Kindermädch. wird per sofort ges. Frau Pastor Braun, Schüren bei Aplerbeck. (

Gesucht ein besseres **Mädchen** welches Lust hat Küche und Haushalt zu lernen. Eintritt 1. Juli. (22739 Konditorei u. Weinhandlung Gerling, Arnsberg.

Jung. Mädchen w. auch Liebe zu Kindern hat, für Hausarbeit in kl. Haush. (1 Kind) ges. 46418) Friedhof 3.

Schulmädch. f. 3 Tage i. d. Woche ges. Kreuzstr. 23, I. (

Sofort gesucht. 3 Küchen-, 2 Spül-, 2 Zimmer, 5 Haus-, 6 Landmädchen durch Maria Müller, Stellenvermittlerin Weberstraße 25. (46506

Ges. Amme, 2 Köchen-, 3 Hausmädchen, 1 Stütze d. Hausfrau, 1 Restaurat.-, 1 herschaftl. Köchin, 2 Zimm.-, 2 Spül-, 1 Zweitmädchen, 1 Kinder-, 6 Landmädchen, 2 Ackerknechte, 2 Jungens von 15—17 J. können Stellen erhalten. Wwe. Elise Sievers, Stellenvermittlerin, Weberstraße 18. (46508

Arbeitsnachweis - Nebenst. der Landwirtschaftskammer, Dortmund, Kielstraße 27, vermittelt schnell Stellung und Dienstpersonen.

Stellengesuche

Junger Konditor sucht Stellung. Schr. Off. unt. G. B. postlagernd Marten. (46546

Tücht. Bäcker u. Konditor sucht Stellung. Angeb. u. A. M. postlag. Kamen (